

A large teal graphic consisting of a square border and several diagonal lines that intersect to form a series of nested triangles and trapezoids, creating a stylized, abstract shape.

**Talentbörse  
Handwerk  
1991**

**Talentbörse  
Handwerk  
1991**

**Sonderschau der  
Internationalen  
Handwerksmesse  
München  
16.–24. März 1991**

**Veranstalter**

Verein zur Förderung  
des Handwerks e.V.

**Konzeption und  
Ausstellungsleitung**

Peter Nickl  
Handwerkskammer für  
München und  
Oberbayern

**Ausstellungs-  
Gestaltung**

Professor Hans Ell  
Kassel

**Organisation**

Dr. Dorothea  
Lehner-Löhr  
Handwerkskammer für  
München und  
Oberbayern

**Jury 1991**

Jan Walgrave  
Belgien

Dr. Antonin Hartmann  
CSFR

Niels Huang  
Dänemark

Irmtraud Ohme  
Deutschland

Maria Benedetta  
Spadolini  
Italien

Riet Neerincx  
Niederlande

Reinder van de Velde  
Niederlande

**Katalog**

© 1991 Bayerischer  
Handwerkstag e.V.  
Max-Joseph-Straße 4  
8000 München 2

Redaktion  
Peter Nickl

Katalogtexte  
Dr. Dorothea  
Lehner-Löhr

Kataloggestaltung  
Dieter Vollendorf  
München

Technische Durchführung  
DMK Rittner, Freising



**Kontaktpersonen  
für  
Talentbörse Handwerk**

**Johannes Kuhnen**  
Hedglea Cottage  
Michelago 2620  
Australien

**Jan Walgrave**  
Provinciale Musea  
Antwerpen  
Hooftvunderlei 160  
2100 Deurne  
Belgien

**Dr. Antonin Hartmann**  
Kaprova 11  
1100 Prag 1  
CSFR

**Nina Linde**  
Danske Kunsthånd-  
vaerkeres Lands-  
sammenslutning  
Linnésgade 20  
1361 København K  
Dänemark

**Laura Ylätaalo**  
Kunstgewerbeverein  
in Finnland  
Pohjoseplanadi 25 A  
00100 Helsinki 10  
Finnland

**Finnish Association of  
Designers Ornamo**  
Kluuvikatu 1 D  
00100 Helsinki  
Finnland

**Griselda Gilroy**  
Crafts Council  
12 Waterloo Place  
London SW1Y 2AU  
Großbritannien

**Neora Wahrshavsky**  
Israel designer-  
craftsmen's association  
P.O.B. 22718  
Tel-Aviv  
Israel

**Maria  
Benedetta Spadolini**  
Via Masaccio 187  
50132 Firenze  
Italien

**Isamu Miura**  
Japan Crafts  
Design Association  
Room 503  
28-8 Yoyogi 4 chome  
Shibuya-ku  
Tokio 151  
Japan

**Brigitte Coavette**  
Nova Scotia College  
of Art and Design  
5163 Duke Street  
Halifax  
Nova Scotia B3J 3J6  
Kanada

**Dutch Form**  
Waterlooplein 211  
1011 PG Amsterdam  
Niederlande

**Reinder van de Velde**  
Stichting Aluminium  
Centrum  
Edisonweg 9a  
Postbus 518  
3440 AM Woerden  
Niederlande

**Astrid Haraldsen**  
Nordske  
Kunsthåndverkere  
Kongensgate 3  
0153 Oslo 1  
Norwegen

**Fredrik Wildhagen**  
Statens Handverks-og  
Kunstindustriskole  
Ullievåisveien 5  
0165 Oslo 1  
Norwegen

**Österreichisches  
Institut  
für Formgebung**  
Salesianergasse 1  
1030 Wien  
Österreich

**Marilla Maria Mira**  
Lg. Santa Luzia 7.2º dtº  
1100 Lissabon  
Portugal

**Dr. Helen Bennet**  
Scottish Development  
Agency  
Small Business Division  
Rosebery House  
Haymarket Terrace  
Edinburgh EH12 5EZ  
Schottland

**Ramon Puig Cuyas**  
Escola Massana  
Hospital. 56  
08001 Barcelona  
Spanien

**Isa Kling**  
Konstfack  
National College of Art,  
Craft and Design  
Valhallavägen 191  
Box 27116  
10252 Stockholm  
Schweden

**Dr. Urs Staub**  
Bundesamt für Kultur  
Postfach  
3000 Bern 6  
Schweiz

**Charlotte Fallier**  
Artbureau of Hungart  
Fund  
Báthori u 10.  
1054 Budapest 62  
Ungarn

**Peter Nickl**  
Handwerkskammer  
für München und  
Oberbayern  
Max-Joseph-Straße 4  
8000 München 2  
Deutschland

## Zum Thema:

Die auf der Internationalen Handwerksmesse München durchgeführten Sonderschauen zeigen aktuelle Themen, aktuelle Leistungen des Handwerks. Sie haben mittlerweile internationalen Ruf und stoßen in Fachkreisen auf großes Interesse.

Von 1980 bis 1990 wurde regelmäßig die Sonderschau JUGEND GESTALTET durchgeführt. Es war ein gestalterischer Wettbewerb, sein Anliegen war es, die Ideen und Konzeptionen zu dokumentieren, die die Arbeit junger Künstler und Kunsthandwerker bestimmen. Zu Recht wurde von verschiedenen Seiten immer wieder angeregt, auch technische Innovationen in diese Ausstellung mit einzubeziehen, denn nicht nur im Gestaltungsbereich liegt beim Handwerk ein großes, kreatives Potential. Den Veranstaltern ist es mittlerweile gelungen, europaweit Kontakte zu qualifizierten Fachleuten aufzubauen und interessante technische Beiträge junger handwerklicher Nachwuchskräfte für diese Sonderschau akquirieren zu lassen. Mit der Änderung des Ausstellungskonzeptes änderte sich auch der Titel der Sonderschau. Er wird künftig TALENTBÖRSE HANDWERK lauten. Dieser Titel verweist auf die Aufgabe einer Veranstaltung, wie sie die Internationale Handwerksmesse ist, ein Umschlagplatz für Ideen und Innovationen zu sein und junge Talente, die jetzt in das Berufsleben eintreten, in ihrem Werdegang zu unterstützen, denn es ist diese Generation, von der Neues und Zukunftsweisendes erwartet wird.

Gezeigt werden in TALENTBÖRSE HANDWERK '91 gestalterische und technische Entwicklungen und Erfindungen von jungen Handwerkern und Kunsthandwerkern, die entweder noch in der Ausbildung stehen oder noch nicht allzulange beruflich tätig sind. Entsprechend den vorangegangenen Sonderschauen wurde auch bei diesem

Wettbewerb die Altersgrenze auf 30 Jahre festgesetzt. Angesichts der Tatsache, daß ausgereifte technische Neuheiten häufig ein etwas reiferes Alter erfordern, wurde diese Begrenzung in Einzelfällen auf 35 Jahre ausgedehnt.

Bei Ausstellungsstücken aus dem technischen Bereich ist manchmal der Einfluß der Schule und die Anleitung der Lehrer spürbar. Auch dann, wenn hier eine eher geleitete und noch nicht völlig selbständige Kreativität vorliegt, schien uns doch die Vorstellung solcher Arbeiten im Rahmen der TALENTBÖRSE HANDWERK '91 sinnvoll, denn sie zeigen, wie kreatives Denken durch eine richtige Ausbildungskonzeption gefördert werden kann. In diesem Zusammenhang sind besonders staatlich geförderte schulische und außerschulische Pilotprojekte interessant, die an Hochschulen und Berufsfachschulen durchgeführt werden. Deren Ziel ist es, den handwerklichen Nachwuchs mit dem Umgang mit neuen Technologien vertraut zu machen und sie unmittelbar in die handwerklich gestalterische Arbeit miteinzubeziehen. Interessant waren für die Veranstalter bestimmte thematische Konzentrierungen innerhalb des Wettbewerbs. Im gestalterischen Bereich lag ein Ausstellungsschwerpunkt bei Möbelentwurf und Möbelfertigung, ein Zeichen, wie aktuell das Thema Wohnen bei jungen Leuten ist, wie sehr offensichtlich der Wunsch besteht, seinen Lebensraum individuell und außergewöhnlich zu gestalten. Im Bereich der Technik sind es vor allem Fahrräder, die zu faszinieren scheinen – TALENTBÖRSE HANDWERK '91 stellt Fahrräder für alle Lebenslagen vor: Offen, geschlossen, sitzend oder liegend zu fahren, mit Solarenergie betrieben, extravagant als neues, intellektuelles Statussymbol, Fahrräder für behinderte Menschen. Immer wieder spielt der Gedanke einer alternativen Fortbewegungsart eine Rolle. Es wurden Lösungen

gesucht gegen die zunehmende Motorisierung, gegen Auto, Verkehrsstau, Umweltverschmutzung.

Es mag ein Zufall sein, daß in diesem Jahr außergewöhnlich viele Vorschläge für exzeptionelle Textilgestaltung eingereicht wurden. Textilien für die Ausstattung öffentlicher oder privater Räume. Es sind interessante, experimentelle Arbeiten, die durch die Suche nach neuen textilkünstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten geprägt sind: Ungewöhnliche, unbekannte Materialverbindungen, unübliche Bearbeitungstechniken, neue Materialien in alter, traditioneller Handwerkstechnik in Verbindung mit einem tradierten Formengut.

Die Beiträge aus dem Bereich des gestaltenden Handwerks tangieren häufig das Gebiet des Design. Das ist verständlich, denn auch das Handwerk kennt eine Serienfertigung. Viele der handwerklich hergestellten Gegenstände eignen sich auch für eine Reproduzierbarkeit. Auf der anderen Seite werden Prototypen, die für eine industrielle Fertigung bestimmt sind, in der Regel zuerst einmal handwerklich hergestellt.

Insgesamt sind Serienstücke jedoch in der Minderzahl. Es zeichnet das Handwerk aus, daß es Einzelstücke fertigt, Gegenstände von besonderer Form, außergewöhnlicher Oberfläche, spezieller Zweckrichtung, gedacht und bestimmt für besondere Situationen oder Gelegenheiten.

TALENTBÖRSE HANDWERK '91 zeigt 78 Beiträge aus 21 europäischen und außereuropäischen Ländern. Etwa ein Drittel der Beiträge fällt dabei in das neueinbezogene Gebiet handwerklich-technischer Innovationen. Es sind alles Arbeiten, die innerhalb der letzten drei Jahre entstanden sind. Die Exponate werden durch begleitende Texte, in Einzelfällen durch Zeichnungen und Modelle erläutert. Die Besucher haben so die Möglichkeit, sich intensiver

mit einzelnen Beiträgen auseinanderzusetzen.

Eine internationale Jury wird, wie in den Vorjahren bei der Sonderschau JUGEND GESTALTET, die besten Beiträge aus den Bereichen Gestaltung und Technik prämiieren. Es ist ein Preis, der leider nur eine Anerkennung darstellt und mit keinem Geldpreis verbunden ist.

Die Einbindung des technischen Handwerks stellt für diesen bekannten internationalen Nachwuchswettbewerb eine Bereicherung dar, die gar nicht stark genug befürwortet werden kann. Sie zeigt, wie vielfältig handwerkliche Kreativität sein kann und welche Basis das Handwerk bildet für die Förderung und Entwicklung von Begabungen und Talenten. In diesem Sinne sei TALENTBÖRSE HANDWERK '91 dem Interesse des Publikums empfohlen.

Peter Nickl



Technik . . . . .	8
Glas . . . . .	42
Holz . . . . .	52
Keramik . . . . .	54
Metall . . . . .	76
Möbel . . . . .	86
Schmuck . . . . .	110
Textil . . . . .	130
Adressenverzeichnis . . . . .	161

Dänemark

**Jan Sten Andersen**

geb. 1963  
Technical University of Denmark,  
Maschinenbau



**Hans Sandgren Jakobsen**

geb. 1963  
1983 – 1986 Ausbildung zum Tischler  
1986 – 1990 Danish Design School,  
Kopenhagen, Möbel- und Industrie-Design



**Michael O. Jönsson**

geb. 1964  
bis 1989 Royal Academy of Engineering,  
EA, Lyngby, Kopenhagen, Ingenieur für  
Elektromechanik



**Anne-Marie Normann Olsen**

geb. 1965  
1985 – 1988  
Kopenhagen Business School  
1988 – 1991  
Studium der Ökonomie- und Business-  
Administration Marketing,  
Produktentwicklung



**Torsten Valeur**

geb. 1966  
1985 – 1987  
Royal Danish Academy of Fine Art,  
Architektur  
seit 1987  
Studium Industrie-Design

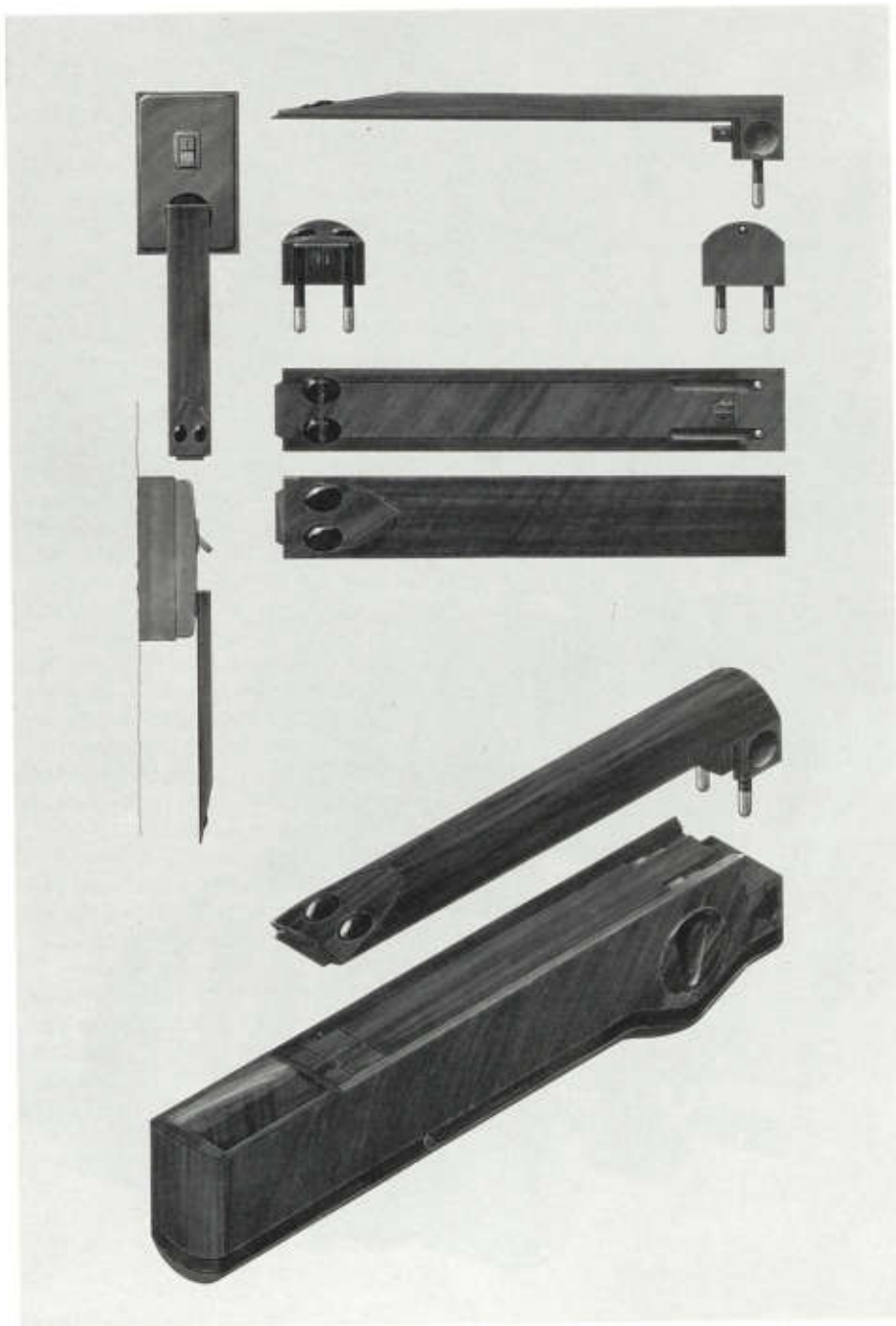
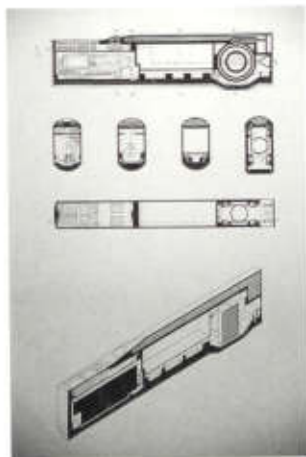


Das Gerät dient zur Messung des Feuchtigkeitsgehaltes von Holz und ermöglicht die Überwachung der Holzqualität bei Lagerung, Transport und Verarbeitung. Es wurde von einem jungen dänischen Entwicklungsteam in Gemeinschaftsarbeit entworfen und als Modell gefertigt.

Der Feuchtigkeitsgehalt des Holzes wird durch Ultraschall gemessen. Das Gerät wird gegen das Holz gepreßt. Ein Sensor sendet Klangimpulse ins Holz, die von der Oberfläche reflektiert werden und nimmt deren Echo auf. Ein Klicken gibt an, wann die Messung beendet ist. Das Meßergebnis wird auf einem LED-Display angezeigt. Durch eine Drehung des Sensor-Knopfes um 90° kann auch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft gemessen werden. Die Messung der Temperatur erfolgt durch Druck auf den °C-Knopf. Durch die Aktivierung des D-Knopfes erfolgt eine Serie von 5 Messungen, die zu Zwecken der Qualitätssicherung gedacht ist. Ein integrierter Drucker ermöglicht die Dokumentation der Meßergebnisse. Durch Pressen öffnet der Benutzer einen Druckerschlitze, in den ein Papierblatt eingelegt wird. Ein integriertes Batterieteil ist leicht auseinanderzunehmen und kann zum Aufladen an eine Steckdose angeschlossen werden.

**Holzfeuchtigkeitsmeßgerät**

Modell 1:1  
Kunststoff, Gummi,  
67 x 32 x 26 cm



## Rainer Atzlinger

Österreich  
geb. 1961

1981

Ausbildung im Maschinenbau an der  
HTBLA-Vöcklabruck, Matura

1982 – 1984

Tätigkeit als Konstrukteur  
seit 1984

Hochschule für künstlerische und  
industrielle Gestaltung Linz, Meisterklasse  
für Metall, Tätigkeit als Modellbauer



Bei der Entwicklung dieser technisch verbesserten Baumaschine sollten sowohl die Wünsche des Baggerführers nach mehr Bedienungsfreundlichkeit, als auch die des Unternehmers nach mehr Wartungsfreundlichkeit und geringeren Kosten berücksichtigt werden. Der Schwerpunkt des Entwurfs liegt in der Gestaltung der Fahrerkabine.

Durch die Betonung des Überrollbügels wird das Sicherheitsgefühl verstärkt. Der Kabineneinstieg erfolgt senkrecht von unten und ermöglicht ein rasches Ein- und Aussteigen. Die Kabinentüren schwenken nach vorne. Unsinnige Anzeige- und Kontrollelemente verschwinden aus der Kabine, die vielen Bedienhebel weichen einem verbesserten Steuerungssystem. Das Kabineninnere wird geräumiger und übersichtlicher. Der Baggerfahrer erhält eine mobile Kontrolleinrichtung.

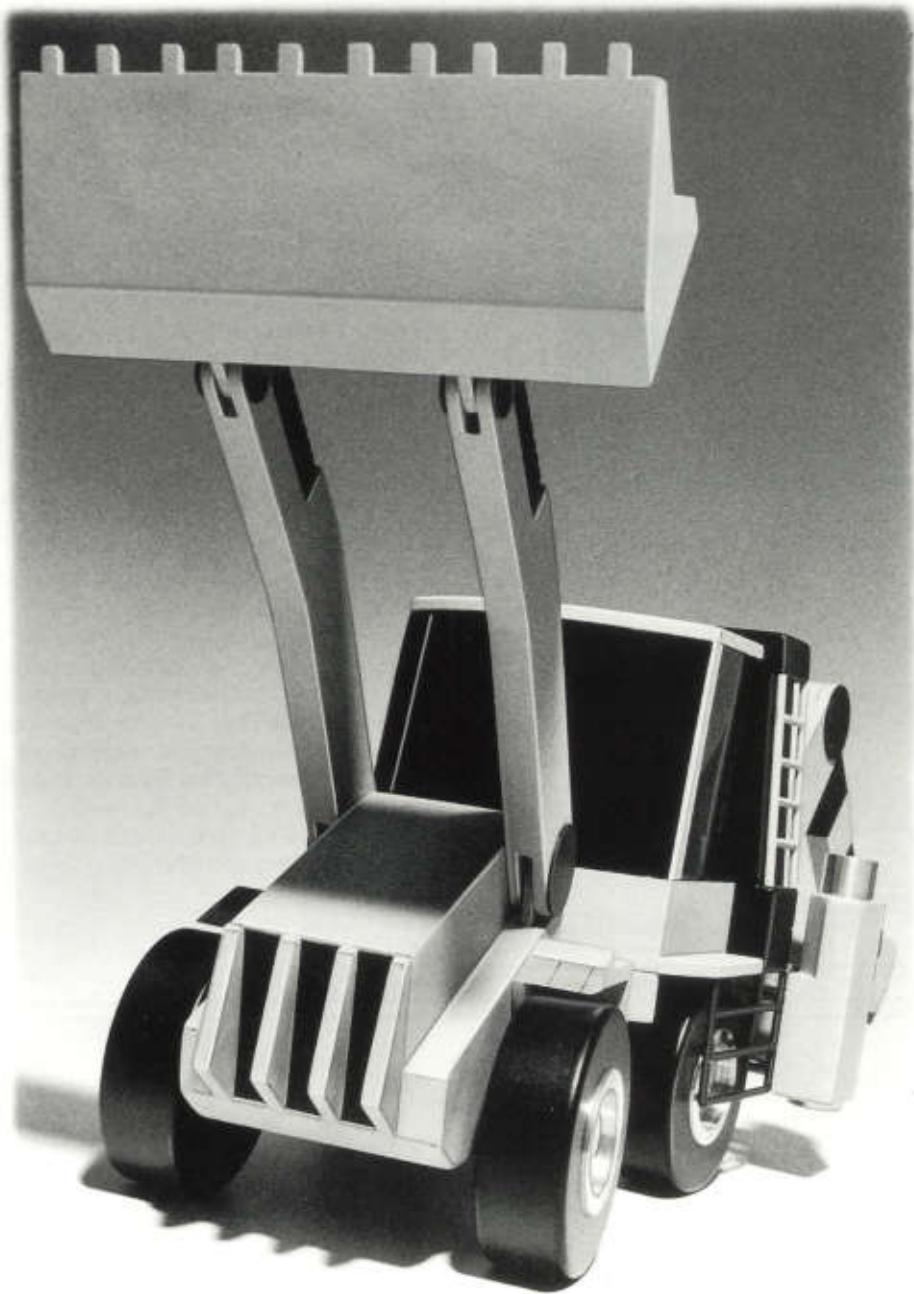
Durch Leichtbauweise wird eine höhere Arbeitsgeschwindigkeit ermöglicht. Beleuchtungselemente und Zusatzscheinwerfer sind an der Maschine integriert. Schläuche und Hydraulikelemente sind abgedeckt und dadurch besser vor Beschädigungen geschützt. Gleichzeitig sind die Elemente leicht zugänglich und daher wartungsfreundlich.

Die Geländegängigkeit wird durch Gewichtsausgleich, Knicklenkung und zuschaltbaren Allradantrieb verbessert. Der Hebelarm für den Frontlader wird verlängert. Durch die gesteigerte Auskipphöhe wird somit der Beladevorgang erleichtert. Die Abstützarme sind seitlich ausfahrbar, wodurch ein leichtes Einjustieren auch bei schwierigen Geländesituationen möglich wird. Ein Steuerelement hält die Baumaschine automatisch in der Waage.

### Ladebagger-Baumaschine

Modell 1:15,

MDF-Platte, Plexiglas, Aluminiumdrehteile,  
45 x 18 x 20 cm



## Christiaan Huygensschool

M.T.S. voor fijn-mechanische vakken  
Abteilung Feinmechanik  
Niederlande

Studenten des 3. Semesters  
(16–21 Jahre)



Die Fischwieg-Meßplatte wurde von Schülern des 3. Semesters der Abteilung Feinmechanik der Christiaan Huygensschool in Rotterdam entwickelt und gefertigt.

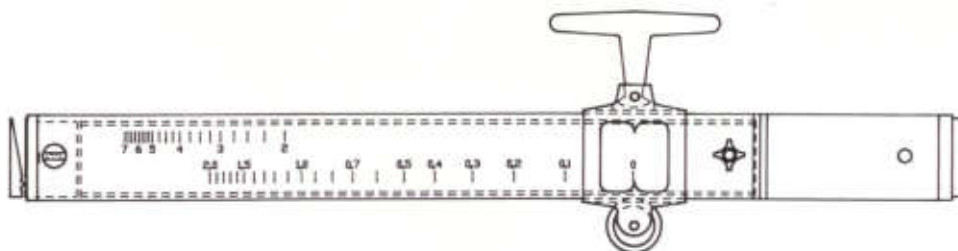
Sie ist aus anodisiertem Aluminium und wurde zum Teil auf einer CNC-Fräsmaschine gearbeitet. Die Beschaffenheit der Oberfläche, Maßgerechtigkeit, Gradlinigkeit und Rohheit wurden mit Hilfe einer 3D-Meßmaschine und einem Rohheitsmesser bestimmt.

Die Fischwieg-Meßplatte ist ein multifunktionales Gerät. Mit seiner Hilfe kann man Fische sowohl wiegen, als auch ihre Größe messen. Die Kombination von Meß- und Wiegevorrichtung in einem Gerät ist eine Neuentwicklung der Schüler der Christiaan Huygensschool.

Die Fischplatte besteht aus zwei Teilen, die ineinander geschoben werden können. Auf ihnen befinden sich 2 Skalen zum Ablesen des Gewichts und 2 Skalen zum Ablesen der Größe. Der Fisch wird in einer Tüte gewogen. Das Gewicht kann auf der Frontseite der Meßplatte auf einer Skala von 0 bis 2 Kilogramm abgelesen werden, die zweite, herauschiebbare Skala reicht von 2 bis 7 Kilogramm. Auf der Rückseite befinden sich Skalen von 0 bis 50 cm und, herausgeschoben, von 50–75 cm.

### Fischwieg-Meßplatte

Aluminium, Kunststoff,  
anodisiert, gefräst,  
L 50–80 cm, B 5 cm, H 1,5 cm



stuk- nr.	aan- taal	benaming	materiaal	afmeting	opmerking
		weegmeetafmeting volgens nen 3634	weegmeetafmeting volgens nen 3665		voorkant plaatafmeting volgens nen 3311
		afmeting projectie	schets 21	gepl. P. Mersel	opmerkingen
			maatsteenheid MM	klass.	
			datum	gecorr.	
		christiaan huygensschool	naam	Weeg-meetlat	nummer
					formaat

## Markus Elstner

Deutschland

geb. 1970

1986 – 1990

Institut für Kristallographie und Mineralogie  
der Universität München

Ausbildung im Feinmechanikerhandwerk



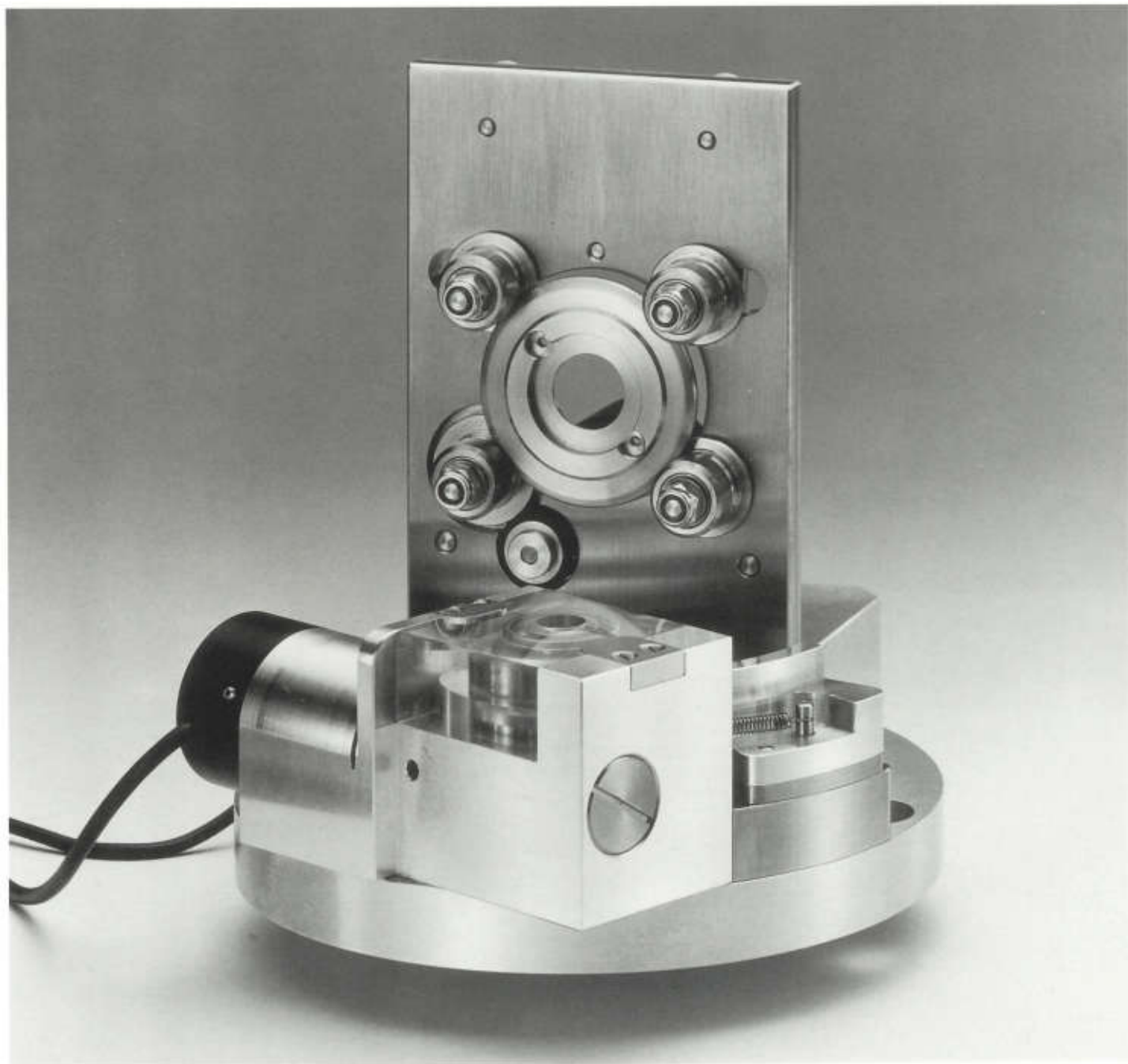
Röntgenpulverdiffraktometer dienen der zerstörungsfreien Untersuchung des atomaren Aufbaus polykristalliner Materialien. Diese werden als plättchenförmige Probe in einen monochromatischen Röntgenstrahl gebracht und die abgelenkte Strahlung wird dann gemessen. Zur Ausmittelung von Probeninhomogenitäten stand ein Probenhalter mit einem Drehfreiheitsgrad um eine *horizontale Achse* zur Verfügung. Zur Verbesserung dieses Verfahrens sollte ein Probenhalter mit einem weiteren Schwenk-Drehfreiheitsgrad um eine *vertikale Achse* konzipiert und gebaut werden. Die Vorgaben waren eine Rotationsgeschwindigkeit der Drehachse von 2 U/min und eine Winkelgeschwindigkeit der Schwenkachse von  $3^\circ/\text{U}$ .

Die Basis der Antriebe sind die beiden 24 V Gleichstrommotoren. Durch ein Schneckengetriebe wird die Drehzahl der zweiten Horizontalachse auf 2 U/min untersetzt. Darauf sitzt eine Nocke, die nach dem Prinzip einer spiegelbildlichen Archimedischen Spirale konstruiert ist. Ein konzentrisch geführter Abnehmer übersetzt dann die Drehbewegung der Nocke in eine Schwenkbewegung mit konstanter Winkelgeschwindigkeit um eine vertikale Achse.

Die Einzelteile der Probenhalterung wurden überwiegend auf einer CNC Fräsmaschine aus 1.4301 (V<sub>2</sub>A) Aluminium und Berylliumbronze hergestellt. Im Rahmen der kristallographischen Strukturbestimmung mittels Röntgenpulverdiffraktometrie stellt die entwickelte Probenhalterung einen wesentlichen Schritt zur Reduktion von Textureffekten und damit zur Steigerung der Meßgenauigkeit dar.

### Probenhalterung für ein Röntgenpulverdiffraktometer mit zwei Drehfreiheitsgraden

1.4301 (V<sub>2</sub>A) Aluminium, Berylliumbronze,  
H 14, cm, Ø 12 cm



## Christian Harbeke

Schweiz  
geb. 1958

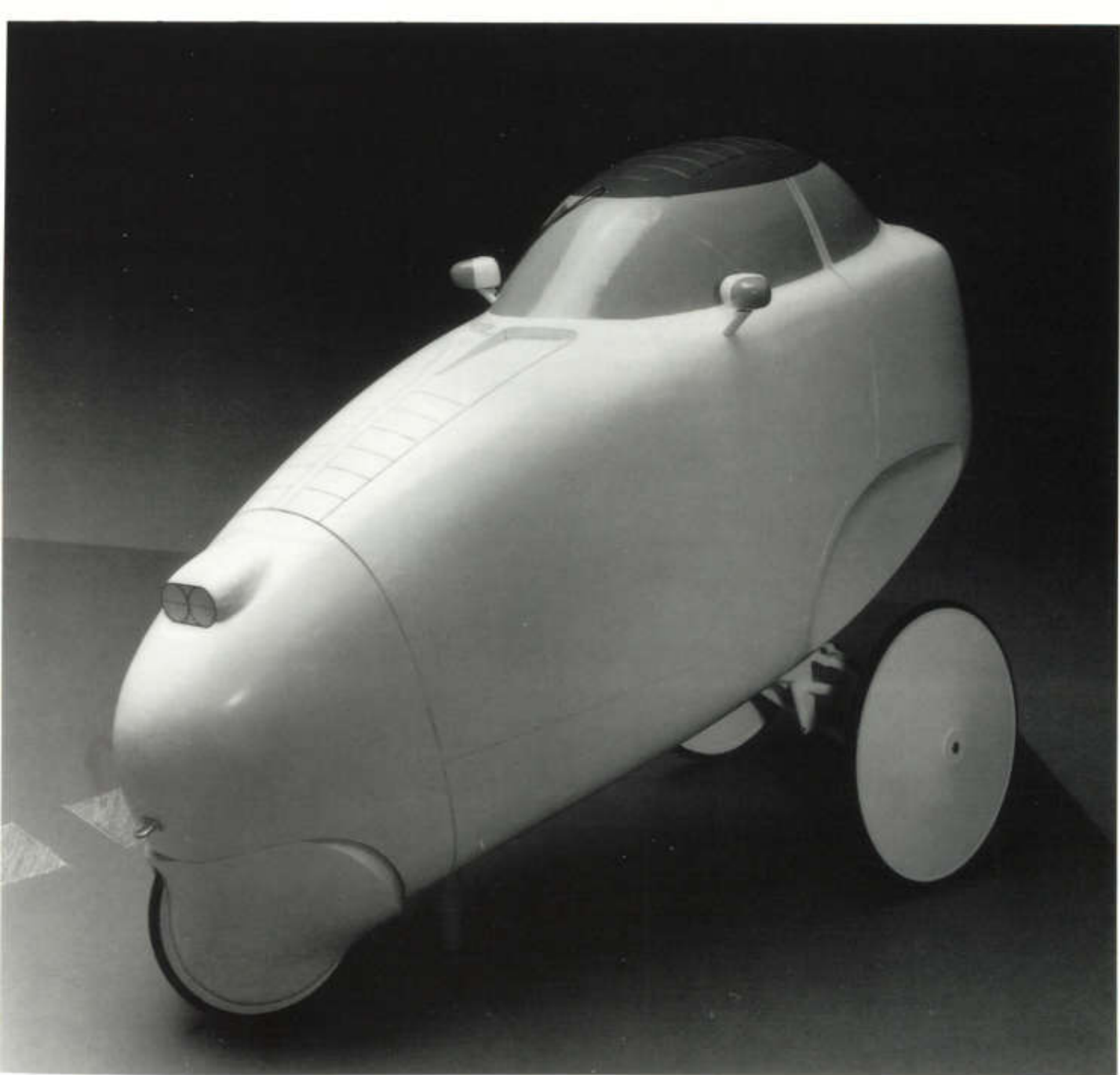
bis 1982  
ETH Zürich, Maschinenbau  
1983 – 1984  
ETH Zürich, Computersimulation  
1984 – 1987  
Tätigkeit als Industrial Designer  
seit 1990  
HfG Zürich, Produktgestaltung



Bei dem von Christian Harbeke entwickelten Fahrzeug handelt es sich um ein Hybrid HPV (Human Powered Vehicle). Es ist ein Fahrzeug, das verschiedene Antriebsarten kombiniert: es kann wahlweise durch menschliche Muskelkraft oder durch einen Zusatzantrieb angetrieben werden.

Nach eingehender Untersuchung verschiedener Typen von zwei-, drei- und vierrädrigen Fahrzeugen entwickelte Christian Harbeke nach verschiedenen Arbeitsmodellen von Fahrwerk, Sitz, Lenker und Verkleidung dieses Modell im Maßstab 1:4, das aus einer speziellen Modelliermasse der Autoindustrie besteht. Das Resultat ist ein vollständig verkleidetes Dreirad, das sich in die Kurve lehnt. Es wird genau so wie ein Fahrrad gefahren und balanciert. Zum Anhalten kann der speziell für die Schräglage entwickelte Kippmechanismus blockiert werden, wodurch das Fahrverhalten dem eines normalen Dreirades entspricht. Die Vorteile gegenüber einem normalen Fahrrad sind die wesentlich bessere Aerodynamik, der Wetterschutz, der integrierte Laderaum und die Möglichkeit eines Zusatzantriebes. Die zunehmende Verstopfung und Verschmutzung der Innenstädte durch PKW macht neue Verkehrskonzepte notwendig, die den Verkehrsraum der Innenstädte Fußgängern und emissionsfreien Leichtfahrzeugen vorbehalten. Christian Harbekes Hybrid HPV ist ein Beitrag zu diesem Konzept.

**Hybrid HPV** (Human Powered Vehicle)  
Modell 1:4,  
Automotive clay, Holzunterkonstruktion,  
36 x 19 x 54 cm



## Maarten den Hartog

Niederlande  
geb. 1962

1981 – 1989

Technical University, Delft, Industrial  
Design

seit 1989

tätig als Industrie-Designer



Skifahren ist eine der wenigen Sportarten, bei der die Integration von Behinderten möglich ist. Maarten den Hartogs „Bibob“ ist ein Skibob für Menschen, die ihre Beine nicht bewegen können, die aber die volle Beherrschung über ihren Rumpf und die Arme haben. Er ist eine Weiterentwicklung von bereits bestehenden Skibobs, die nur einen schmalen Alpinski besitzen und daher sehr instabil sind. Maarten den Hartogs Bibob hat zwei Skier, wodurch eine bessere Kontrolle über das Gerät möglich ist.

Das Hauptproblem lag darin, einen Lenkungsmechanismus zu entwickeln, der die Bewegungen und die wechselnden Druckverhältnisse auf den Skiern nachahmt, so wie sie beim üblichen Skifahren ablaufen. Auf den Lenkungsmechanismus wurde ein Rahmen aus aramideverstärkten Rohren montiert. Durch ihn wird der Skibob stabil und erhält sein leichtes Aussehen. Auf dem Rahmen ist ein beweglicher, schaumgepolsterter Sitz befestigt, auf dem sich der Fahrer mit Riemen festschnallen kann. Der Skibob ist sowohl für den Schlepplift, als auch für den Sessellift geeignet.

Die Lenkungsteile sind aus Sandguß-Aluminium. Für den Sitz wurde zunächst ein Körpermodell aus Ton gemacht. Aus der Negativform aus verstärktem Plastik und Gips wird der Plastiksitz geschäumt. Schrauben und Achslager sind aus rostfreiem Stahl. Der Skibob ist sehr stabil und leicht zu handhaben. Behinderte können damit ohne bzw. mit wenig fremder Hilfe in den Lift einsteigen.

### **Bibob**

Skibob für Behinderte,  
sandgegossenes Aluminium, rostfreier  
Stahl, aramideverstärktes Plastik,  
vakuumgeformtes ABS, EVA-zote Schaum,  
Nylon,  
115 x 65 x 45 cm (ohne Skier),



## Claudio di Lorenzo

Italien

geb. 1964

1982

bis 1982

State's Institute of Art, Lecce

1982 – 1989

Architecture University, Pescara,

Fachbereiche Architektur, Technik



Der Fahrradanhänger von Claudio di Lorenzo dient zum sicheren Transport kleinerer Lasten mit Hilfe des Fahrrads. Der Anhänger besteht aus zwei Grundelementen: dem zweirädrigen Anhänger und einem geräumigen Deckel. Der Anhänger wird mit Hilfe einer einfach zu bedienenden Kupplung am Gepäckträger eines Fahrrades befestigt. Wenn der Anhänger nicht gebraucht wird, läßt er sich mit einfachen Handgriffen abkuppeln. Der Deckel ist im Anhänger versenkbar, wodurch dieser mit den Rädern nach oben auf dem Gepäckträger transportiert werden kann. Dadurch ist nach dem Lastentransport eine schnelle Rückfahrt ohne Behinderung durch den Anhänger möglich.

Der Anhänger ist aus Polypropylen, daher relativ leicht. Er faßt ca. 87 Liter, mit einer zusätzlichen Bodenplatte ausgestattet sogar 101 Liter. Ein passendes Gestell ermöglicht den sicheren Transport von Flaschen. Der Transport von breiten Gegenständen wird durch zusätzliche horizontale Stützen möglich. Durch den Einbau eines Sitzes können auch Kinder transportiert werden.

### **Bike's Trailer**

Fahrradtransportanhänger,  
Polypropylen,  
70 x 50 x 48 cm



Das Institut für Arbeitsgestaltung und Medienforschung an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig führt unter der Leitung von Prof. Dr. Ekkehard Weber gemeinsam mit Ausbildungsbetrieben und Bildungseinrichtungen in der Region Braunschweig und Hannover einen Modellversuch in der außerschulischen Berufsbildung durch, der vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und vom Land Niedersachsen gefördert wird.

Ziel dieses Modellversuches ist es, durch die Einbeziehung sogenannter innovativer Technologien die handwerkliche Werkstattarbeit neu zu organisieren und so eine moderne Fertigung von Produkten zu fördern, die sich jedoch von den gesichtslosen Produkten industrieller Fertigung unterscheiden.

Die in der Regel bisher vom Handwerksmeister wahrgenommene Funktion der technischen Umsetzung von Nutzungs- und Gestaltungswünschen eines Auftraggebers soll nunmehr verständnisbildend in die systematische Ausbildung aufgenommen werden. Die Vermittlung gestalterischer Qualifikation soll unmittelbar mit dem eigentlichen Arbeitsauftrag verzahnt werden. Im Modellversuch wird erprobt, inwieweit die Auszubildenden durch die Auseinandersetzung mit alternativen Gestaltungsmöglichkeiten Form- und Funktionszusammenhänge besser erkennen und diese zielbewußt bei der selbständigen Ausführung beachten lernen.

Selbständige Auftragsbearbeitung und Beteiligung der Lehrlinge an der betrieblichen Entwicklungsarbeit eröffnen eine neue Qualität von „Lernen am Arbeitsplatz“. Die auf den folgenden Seiten vorgestellten Exponate wurden als Entwicklungsaufträge von Auszubildenden in Ausbildungsbetrieben hergestellt. Staffelei, Exponentialhorn und Hebesitz sind Arbeitsgegenstände und Lernmedien zugleich.

Die Tischlerlehrlinge der HBK-Braunschweig erhielten den Auftrag für den Entwurf, die Konstruktion und die Fertigung einer Lautsprecherbox. Ein Exponentialhorn, z. B. ein Sprachrohr, wirkt schallverstärkend. Die Länge des Trichters bzw. des Horns und der Grad, nach dem sich das Horn erweitert, stehen in direktem Verhältnis zur tiefsten Frequenz, die übertragen werden soll. Das vorliegende Horn ist berechnet für die untere Grenzfrequenz von 45 Hz, um den Baßbereich sauber und impulsfreudig zu übertragen. Für eine untere Grenzfrequenz von 45 Hz müßte das Horn eine Länge von 3,65 m haben und eine Mündungsöffnung von ca. 4,6 m<sup>2</sup>. Das praktische Problem besteht darin, dieses Horn so zu formen oder zu verkleinern, das heißt in ein Möbel zu verwandeln, daß sich die Klangeigenschaften möglichst geringfügig verändern. Das Problem wurde auf folgende Weise gelöst:

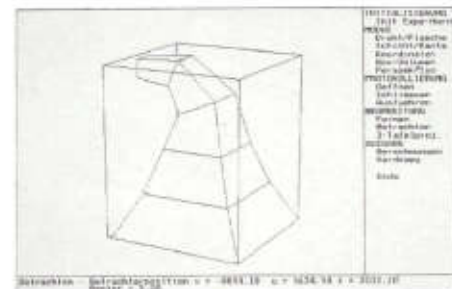
1. Faltung des Horns in eine „Kiste“
2. 90° Abstrahlung durch Teilung der Mündung für eine Aufstellung der Box in einer Raumecke (Wände und Boden führen den Schall weiter). Daher reicht bei gleicher Klangcharakteristik ein Achtel der angegebenen Mündungsöffnung – das Horn wird entsprechend kurz abgeschnitten.

## Computervisualisierung der Hornfaltung

Um die Exponentialbox als Serientyp herzustellen, ist eine schnelle Anpassung an Kundenwünsche, und eine kostengünstige Fertigung bei ausgezeichneter Produktqualität erforderlich.

Die Lehrlinge mußten nach elektroakustischen Regeln den inneren Aufbau des Lautsprechergehäuses funktional auslegen. Der hieraus folgende Entwurf mußte fertigungstechnisch mit minimalem Fertigungsaufwand schnell realisierbar sein.

Es wurde ein Computerprogramm entwickelt, das entsprechend der gewünschten elektroakustischen Eigenschaften den Funktionsaufbau errechnet und interaktiv die Gestaltungsarbeit am Bildschirm visualisiert und protokolliert. Die Gestaltungsprotokolle können in CAD-Fertigungszeichnungen übersetzt werden und als CNC-Steuerdaten übergeben werden. Der Einsatz von MDF-Spanplatten erlaubt automatischen Schnitt und CNC-Fräsbearbeitung. Der Materialeinsatz der 974 x 410 x 278 mm großen Box ist gering, die Klangeigenschaften sind hervorragend.



## Exponentialbox

Lautsprecherbox,  
MDF-Spanplatten,  
Hornlänge 2,03 m,  
Mündungsöffnung 3211 cm<sup>2</sup>,  
120 x 40,4 x 44,4 cm

**Modellversuch Gestaltung und  
Technologie der HBK-  
Braunschweig/IFAM für Auszubildende  
im Schlosserhandwerk, 2. Lehrjahr**  
Deutschland

Die Auszubildenden sollten einen höhenverstellbaren Rollstuhlhebesitz für Kinder oder Erwachsene entwickeln. Entwurf, Konstruktion und Fertigung lag in ihrer Hand.

Da die Krankenkassen nur den Standardrollstuhl finanzieren, wurde der Rollstuhlhebesitz als Nachrüsteinrichtung für handelsübliche Faltrohrstühle ausgeführt. Er kann an die für Zubehör vorgesehenen Rohrstützen für Erwachsenenstühle angesteckt werden. Der Kinderhebesitz muß aufgeschraubt werden. Eine Wälzmutter wirkt als Antrieb im Reibschluß auf sich drehender, glatter, gehärteter Welle. Hierdurch wird eine große Betriebssicherheit erzielt, der Antrieb verschmutzt kaum und es besteht keine Quetschgefahr wie z. B. beim Einsatz einer Hubschere.

Die ebene Sitzlage in jeder Höhe wird durch eine Umlenkette in den Trägerhohlprofilen gewährleistet. Der Hebemechanismus bietet sowohl Schutz gegen überhöhte Sitzlasten, als auch gegen das Einklemmen der Hände.

**Rollstuhlhebesitz**

Stahl, Kunststoffe,  
Hubhöhe: ca. 150 mm,  
Hublast variabel von 20-90 kg

24 Technik



**Modellversuch Gestaltung und  
Technologie der HBK-  
Braunschweig/IFAM für  
Auszubildende im Tischlerhandwerk,  
2. Lehrjahr,  
Auszubildende im Schlosserhandwerk,  
3. Lehrjahr,  
Industriemechaniker in Handwerk und  
Industrie, Grundlehrgang Metall**  
Deutschland

Die hier gezeigte Staffelei gehört zu einer Produktfamilie. Die Lehrlinge erhielten die Aufgabe, eine vielseitig einsetzbare Vorrichtung zum Malen, Zeichnen und zur Bildbearbeitung zu entwickeln und zu fertigen, welche die Fixierung kleiner und großformatiger Bildträger in jeder Arbeitsposition ermöglicht. Das Ziel war eine Vorrichtung, welche eine ergonomische Differenzierung erlaubt für die positive Bildneigung, die senkrechte Bearbeitung, die negative Neigung bis zu  $-20^\circ$  (für abtropfende Farben), sowie die waagrechte Bearbeitung, z. B. von kleinen Motiven, Filmen etc.

Die Lehrlinge entwickelten ein universelles Grundgestell mit hochliegender Drehachse, welches verschiedene Module (Staffelei, Zeichenplatte, Lichttisch, etc.) sicher aufnehmen kann.

Das Grundgestell aus Schichtholz und der Staffeleirahmen aus Framire wurde 1989 in handwerklicher Serienfertigung von Auszubildenden im Tischlerhandwerk (2. Lehrjahr) der Werkstatt Hannover GmbH hergestellt.

Die Feststellmechanik wurde von Schlosserlehrlingen im Handwerk (2. Lehrjahr) und von Industriemechanikern in Handwerk und Industrie (Grundlehrgang „Metall“) als Lieferteile gefertigt.

**Staffelei**

Grundgestell: Schichtholz,  
Staffeleirahmen: Framire,  
Standfläche: 92 x 80 cm,  
Achshöhe: 93 cm



Auszubildende von 15–22 Jahren



Die Unterrichtsgemeinschaft 't Roer in Lelystad in den Niederlanden bildet Jugendliche im Rahmen des KMBO (eine höhere Berufsfachschule) in verschiedenen Metallhandwerksberufen aus. Die Lehrer der Schule arbeiten seit mehreren Jahren, zusammen mit den Schülern an einem neuartigen Fahrradprojekt. Alle Schüler eines Lehrjahres bauen sich ihr eigenes Fahrrad, an dem sie sowohl die praktischen Tätigkeiten wie Schweißen, Löten, Drehen und Fräsen, als auch die nötigen theoretischen Kenntnisse erlernen. Die Schüler sind daher während des Unterrichts am Entscheidungs- und Entwicklungsprozeß unmittelbar beteiligt. Das von den Schülern entwickelte Flevo-bike ist ein Liegefahrrad aus Stahl. Mit einfachen Handgriffen kann das Hinterrad unter dem Liegesitz abgekuppelt werden und ein zweirädriger Anhänger mit einer Gepäckbox aus Kunststoff angehängt werden. Gegenüber einem herkömmlichen Fahrzeug bietet dieses Liegefahrrad der Unterrichtsgemeinschaft 't Roer aus Lelystad zahlreiche Vorteile:

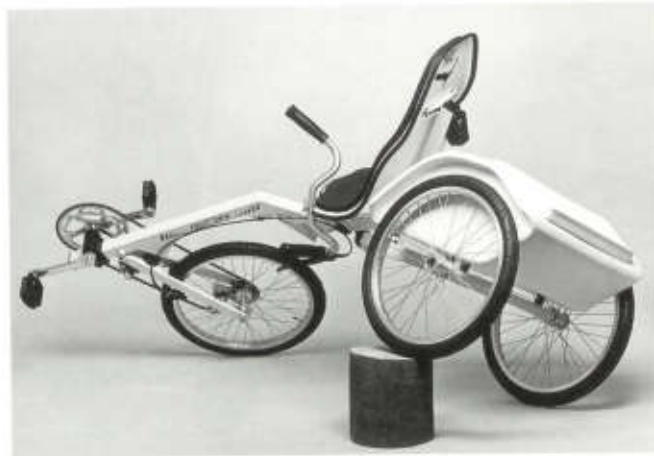
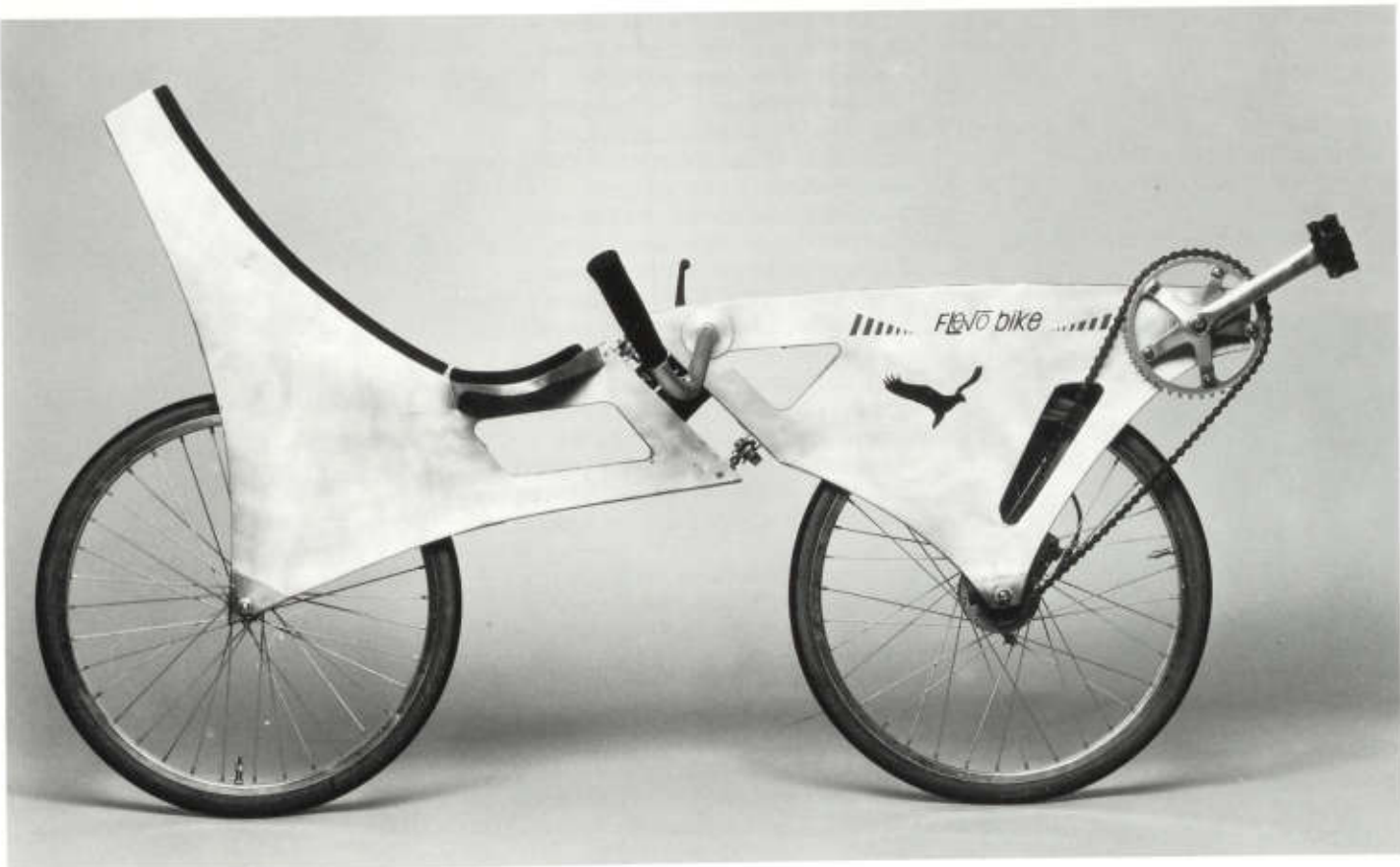
Es ist sehr schnell, da der Luftwiderstand sehr gering ist und durch die großflächige Abstützung des Rückens eine sehr hohe Tretkraft auf die Pedale ausgeübt werden kann. Es ist sehr sicher, denn die Beine sind vorne, der Kopf hinten, und durch den tief liegenden Schwerpunkt ist ein Überschlagen unmöglich. Der Steuerkopf ist im Scheitelpunkt eines 45° Winkels angeordnet, wodurch sich eine ideale Kombination von Richtungsstabilität und Wendigkeit ergibt. Der Rahmen ist auf individuelle Körpermaße einstellbar und läßt sich im Handumdrehen zerlegen und daher einfach transportieren. Die Schüler arbeiten ständig an Verbesserungen. Das neueste Projekt ist ein Aluminiumfahrrad mit einem soliden Rahmen, der aus 0,6 und 0,8 mm dünnem Aluminiumblech besteht. Es wiegt 7,4 kg, das Gewicht kann jedoch noch weiter gesenkt werden.

#### **Flevo-bike**

Aluminium Liegefahrrad,  
Aluminium, Stahl, Polyester, Kunststoff,  
Achsabstand 90 cm,  
Sitzhöhe 60 cm,  
Gewicht 7,4 kg

#### **Flevo-bike**

kombiniertes Zwei- und Dreirad mit  
Gepäckbox,  
Stahl, Polyester, Kunststoff,  
Achsabstand 90 cm,  
Sitzhöhe 60 cm,  
Spurbreite des Gepäckanhängers 60 cm  
(wahlweise 40 cm),  
Räder 20 Zoll



## Gabriele Pezzini

Italien  
geb. 1963

1985 – 1990

Istituto Superiore per le Industrie  
Artistiche, Florenz  
seit 1989

Lehrtätigkeit an einer Privatschule in  
Zeichnen und Entwurf

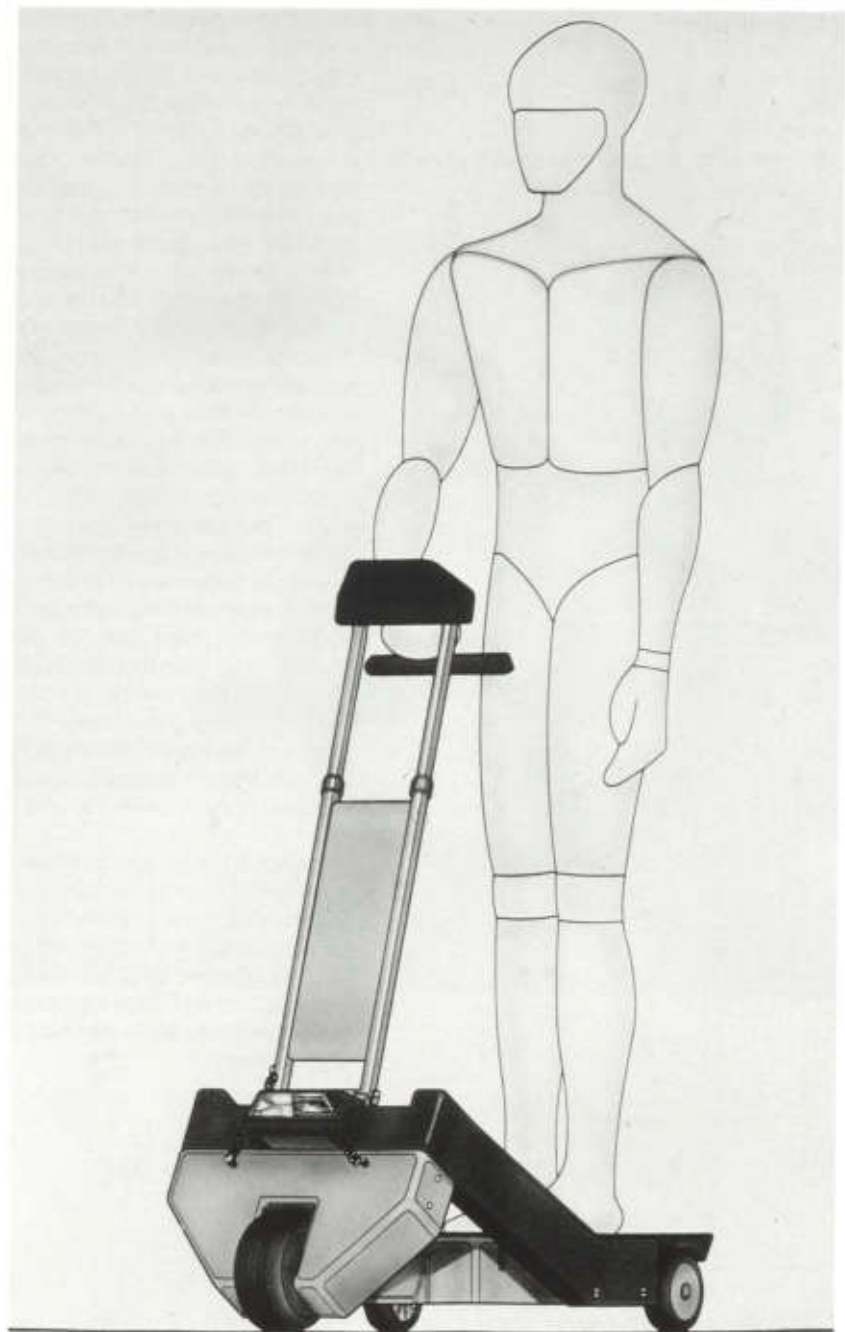


Bei dem Projekt „Virgola“ handelt es sich um ein kleines elektrisch betriebenes Transportfahrzeug mit drei Rädern. Gabriele Pezzini wollte ein Transportmittel entwerfen, das innerhalb besonderer Zonen wie z. B. Einkaufszentren, Industriekomplexen oder innerhalb großer Gebäude den schnellen und bequemen Transport kleiner Lasten ermöglicht. Aufgrund der immer größer werdenden Luftverschmutzung durch Abgase war ihm die Entwicklung eines Fahrzeuges mit elektrischem Antrieb besonders wichtig. Das Fahrzeug erfüllt zwei Funktionen: Es ist sowohl als Personen-, als auch als Lastentransportgerät konzipiert. Es ermöglicht so den bequemen Transport von Lasten und nach erfolgter Lieferung eine schnelle Rückfahrt zum Ausgangspunkt.

Die niedrige Ladefläche bietet Platz für eine stehende Person. Das Steuerungselement des Vorderrades dient dem Fahrer zugleich als Haltegriff. Dieses Element kann für den Transport von Lasten um 180° nach vorne gedreht werden. Das Fahrzeug wird aus den Kunststoffen ABS und PMMA hergestellt, mit Verstärkungen in Polyester. Es ist eine maximale Höchstgeschwindigkeit von 12 km/h vorgesehen.

### Virgola

Personen- und Lastentransportfahrzeug,  
Modell 1:1,  
Polystyrol, Kunstharz,  
35 x 50 x 87 cm



## Matthias Pfeffer

Österreich  
geb. 1961

1984 – 1991

Hochschule für Angewandte Kunst, Wien,  
Metallklasse



Bei dem hier gezeigten Fahrrad von Matthias Pfeffer handelt es sich um eine Entwurfsstudie in Originalgröße. Durch seine Arbeit an der Entwicklung von Dreispeichenrädern aus Faserverbundkunststoff entstand die Idee, diesen auf eine skulpturale, körperliche Form reduzierten Fahrradrahmen zu entwerfen, in dessen Karosserie alle Funktionsmechanismen unsichtbar integriert sind. Matthias Pfeffer hat dabei bewußt auf die traditionelle Sitz- bzw. Fahrposition zurückgegriffen, da er sie als sicherere und letztendlich ergonomischere Lösung ansieht, als etwa die Liegeposition. Bei der Entwicklung der Form des Rahmens mußten entscheidende Punkte berücksichtigt werden: beide Achsmittelpunkte, der Tretlagermittelpunkt, der Hauptlastpunkt (die Sattelstütze) und das Lenklager sollten auf einer Symmetrieebene liegen. Außerdem mußte für den sogenannten „Nachlauf“, der das Lenk- und Fahrverhalten betrifft, ein bestimmter Lenkwinkel übernommen werden. Die von Matthias Pfeffer gefundene Form des Rahmens berücksichtigt diese Punkte. Sie läßt jede Materialauswahl zu, z. B. Stahlblech, Aluminium, Faserkunststoffe, etc.

Das Fahrrad ist für den Stadtbereich konzipiert. Durch seine außergewöhnliche Form soll es sowohl einem Personenkreis mit künstlerischen Ambitionen gefallen, als auch für gewisse Gruppen die Funktion des städtischen Fortbewegungsmittels als Statussymbol anstelle des Autos übernehmen.

### Fahrrad-Prototyp

Experimentalstudie,  
Stahlblech, verschweißt, lackiert,  
Räder 26 Zoll, Radstand 108 cm,  
Scheibenbremsen



## Projekt „Guckkasten“

Deutschland

### Martin Bauer

geb. 1965

1984 – 1986

FH-Saarbrücken, Industrie-Design

seit 1989

Hochschule der Bildenden Künste Saar,

Fachbereich Industrie-Design

### Jost Klein

geb. 1964

1985 – 1987

Tätigkeit als Werkzeugmacher

1987 – 1989

FH-Saarbrücken, Industrie-Design

seit 1989

Hochschule der Bildenden Künste Saar,

Fachbereich Industrie-Design

### Helge Rinck

geb. 1965

1986 – 1989

FH-Saarbrücken, Industrie-Design

seit 1989

Hochschule der Bildenden Künste Saar,

Fachbereich Industrie-Design

### Thomas Wilkin

geb. 1960

1982 – 1986

Universität Kaiserslautern, Maschinenbau

1986 – 1989

FH-Saarbrücken, Industrie-Design

seit 1989

Hochschule der Bildenden Künste Saar,

Fachbereich Industrie-Design



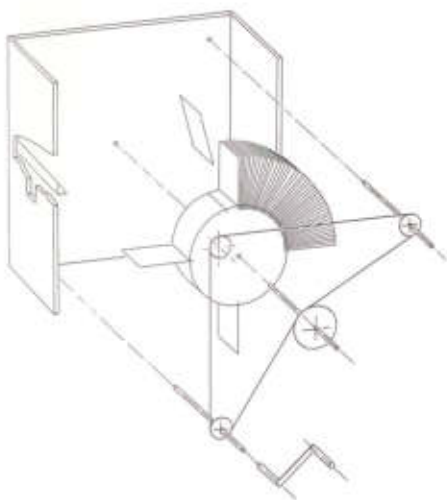
Der hier gezeigte Guckkasten wurde anlässlich einer Ausstellung über Deutsches Design entwickelt, die im Mai 1990 im Pacific Design Center in Los Angeles stattfand. Er wurde von den vier Studenten der Hochschule der Bildenden Künste Saar eigenständig handwerklich gefertigt. Es handelt sich dabei um den Prototypen des dort ausgestellten Cinematographen. Er funktioniert in etwa so wie ein endloses Daumenkino. Auf einer Bildwalze im Inneren des Gerätes sind 120 Kunststofflamellen angebracht, die jeweils eine Bildsequenz (in etwa das Standbild beim Video) zeigen. Ein Rückhaltesystem gewährleistet, daß jeweils nur eine Bildlamelle nach der anderen vor dem Auge des Betrachters erscheint. Durch eine schnelle Abfolge der Einzelbilder wird eine filmähnliche Handlung erreicht. Als Vorlage für die Bildmotive auf den Lamellen dienen Fotokopien von schwarz/weiß Fotografien, die, um einfache Trickszenen zu schaffen, mit Deckweiß und Filzstift bearbeitet wurden. Der Übertrag auf die Bildlamellen erfolgt mittels seitenverkehrter Fotokopien der Einzelszenen, die mit der Tonerseite auf die Lamellen gelegt werden und von der Rückseite her mit Lösungsmitteln behandelt werden. Durch die chemische Reaktion verbindet sich der Toner der Vorlage mit der Kunststoffoberfläche der Bildplatten und es entsteht ein seitenrichtiges Bild.

Die hier gezeigte Bilderfolge erklärt dem Betrachter auf nicht verbale Weise die Funktion eines Kistenstuhls von Brandolini. Im Gegensatz zu einem Videofilm ist der Betrachter hier aktiv in den Auseinandersetzungsprozeß eingebunden. Er kann intensiver die einzelnen Funktionsabläufe betrachten, indem er die Bildfolge anhält oder vor- und zurücklaufen läßt.

### Guckkasten

Holz, Metall, Kunststofflamellen,  
180 x 70 x 70 cm

### Explosionszeichnung des Guckkastens



## Scholengemeenschap Oldenij

Niederlande

Lehrlinge des 3. und 4. Lehrjahres  
(15 – 17 Jahre)



Der Steinträger aus Aluminium wurde von Schülern des dritten und vierten Lehrjahres der Oldenij Scholengemeenschap in Delfzijl mit Hilfe ihres Lehrers konstruiert und hergestellt.

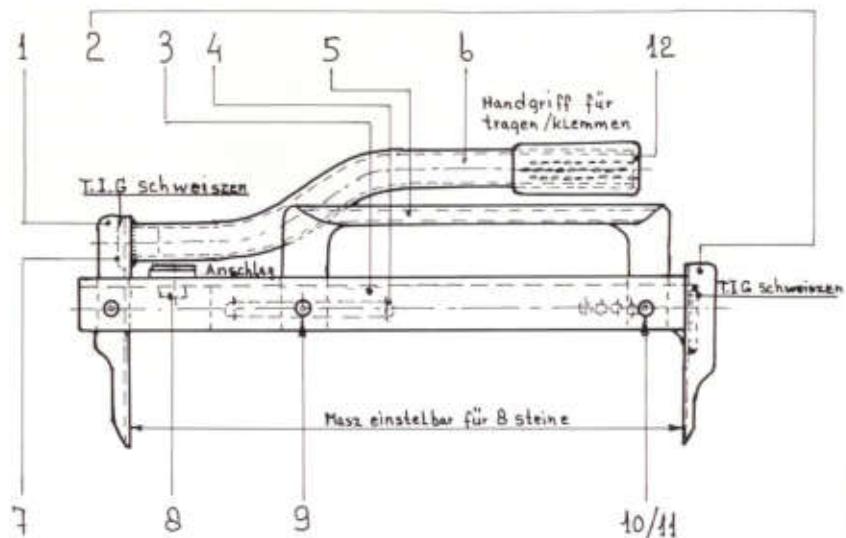
Mit diesem Steinträger können 8 Steine gleichzeitig transportiert werden. Er ist daher für Arbeiten am Bau ein sehr nützliches Hilfsmittel.

Das Gerät ist aus rostfreiem Aluminium und wiegt nur 1400 Gramm. Der Handgriff, mit dem das Werkzeug getragen wird, kann auf beiden Seiten plziert werden. Dadurch kann das Gerät von Links- und Rechtshändern benutzt werden. Die Scharniere sind aus rostfreiem Material, ebenso wie die Bolzen, die zum Verstellen der Klemmfläche und zur Feststellung des Handgriffes dienen. Die Klemmflächen selbst sind spezial-gehärtet, um frühzeitige Abnutzung zu verhindern.

Alle Teile des Werkzeuges sind aus Aluminium nach DIN-Norm und AA-System hergestellt.

### Steinträger

Ziegelsteingreifgerät,  
Aluminium, Kunststoff,  
20 x 8 x 48 cm



12	1	Handgriff	Kunststoff	inw. $\phi 25-110$	
11	2	Verstärkungsscheibe	R.F.S Typ 306	$d_i = \phi 7$ $d_2 = \phi 12$	
10	2	Bolzen	R.F.S Typ 306	$M_b = 40$	
9	1	Scharnierpinne	R.F.S Typ 306	$\phi 8 - b_2$	Tek. N <sup>o</sup> : st 3
8	1	Anschlag	ALMG si 0,5	$\phi 25 - 30$	Tek. N <sup>o</sup> : st 3
7	1	Pfropfe	ALMG si 0,5	$\phi 35 - 50$	Tek. N <sup>o</sup> : st 3
6	1	Träger	ALMG si 0,5	$\phi 25/19 - 380$	Tek. N <sup>o</sup> : st 4
5	1	Handgriff	ALMG si 0,5	$204 \times 102 \times 2$	Tek. N <sup>o</sup> : st 4
4	1	Stellbalken	ALMG si 0,5	$\phi 50 \times 12 - 350$	Tek. N <sup>o</sup> : st 3
3	1	Träger	ALMG si 0,5	$U 37 \times 22 \times 10 - 385$	Tek. N <sup>o</sup> : st 3
2	1	Klemmplatte	ALMG si 0,5	$U 60 \times 20 \times 5 - 180$	Tek. N <sup>o</sup> : st 2
1	1	Klemmplatte	ALMG si 0,5	$U 60 \times 20 \times 5 - 150$	Tek. N <sup>o</sup> : st 2
Stück N <sup>o</sup>	Zahl	Name	Material	Abmessung	Bemerkung
Amerikaanse proj.	Schaal: $\sim$	Getekend: K. Slager (K)	Opmerking		
	Maateenheid: mm	Klas: $\sim$	ALMG si 0,5 = 6063		
	Datum: 17-1-91	Gezien: m. mollema			
„OLDENY“	Rijksweg 136 Delfzijl	Benaming: <b>STEINTRÄGER</b>	N <sup>o</sup> : <b>ST 1</b>	Formaat: <b>A 4</b>	

**Karl Stark**

Deutschland  
geb. 1963

1982 – 1987

Hochschule für Kunst und Design,  
Burg Giebichenstein, Halle,  
Fachgebiet Industrie-Design  
seit 1987

Zusatzstudium



Der Therapiesitz ist für zerebral bewegungsgeschädigte Kinder gedacht, die durch ihre schwere Schädigung nur sehr geringe Entwicklungschancen haben. Mit der Unterstützung durch dieses Gerät sollen sie an ihre Leistungsgrenzen herangeführt werden.

Ausgehend von den Therapieinhalten der Physio- und Ergotherapie und der medizinisch nachgewiesenen begrenzten Anzahl möglicher reflexhemmender Ausgangslagen für das CP-Kind, erwies sich zunächst eine fixierte Sitzhaltung als erforderlich. Bei der weiteren Entwicklung entstand ein Sitz, der dem Kind eine wesentlich höhere Bewegungsvielfalt (freie bzw. gebahnte Arm- und Beinbewegung) und vor allem auch die Rotation des Rumpfes ermöglichen soll. Der Sitz ist in Sitztiefe, Lehnhöhe, Sitzwinkel und Fußstützenhöhe verstellbar und so für Kinder von 3–6 Jahren geeignet. Im Bereich der Sitzfläche ist das Grundgestell mit Tragegriffen für den Transport des angegurten Kindes versehen. Mit Hilfe eines Adapters unterhalb des Sitzes kann dieser mit normalen Spielgeräten, Transporthilfen oder Stehhilfen verbunden werden.

**Therapiesitz für zerebral bewegungsgeschädigte Kinder**

Kunststoff, beschichtetes Leichtmetall,  
Textil,  
75 x 40 x 55 cm



## WARR

Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft  
für Raketentechnik und Raumfahrt  
Österreich/Deutschland

## Martin Hainfellner

Österreich, geb. 1966  
1982 – 1987

HTL Eisenstadt, Maschinenbau,  
Flugtechnik  
seit 1987

TU-München, Luft- und Raumfahrttechnik

## Volker Kassera

Deutschland, geb. 1964  
1985

Ausbildung Maschinenbau  
seit 1985

TU-München, Luft- und Raumfahrttechnik

## Raimund Scheucher

Österreich, geb. 1962  
1976 – 1981

HTL Reutte, Maschinenbau  
1982 – 1990  
LMU-München, Physik

## Roland Schöggel

Österreich, geb. 1965  
1979 – 1984

HTL Kapfenberg, Maschinenbau  
1984 – 1990

TU-München, Luft- und Raumfahrttechnik

## Ernst-Peter Wachsmann

Österreich, geb. 1964  
1978 – 1983

HTL Wien I, Maschinenbau-Flugtechnik  
1984 – 1990

TU-München, Luft- und Raumfahrttechnik



Bei dem Entwicklungsprojekt der Gruppe WARR, einer Arbeitsgemeinschaft junger, österreichischer und deutscher Maschinenbauer und Studenten der Physik und der Luft- und Raumfahrttechnik, handelt es sich um ein Raketentriebwerk für den Einsatz als Antrieb einer Höhenforschungsrakete.

Das Triebwerk wird mit flüssigen Treibstoffen betrieben. Die Kühlung der Wand erfolgt über einen mittels Bohrungen an der Innenseite aufgetragenen Kerosinfilm – man spricht von Filmkühlung. Für die Messung der Temperaturverteilung sind 42 Thermoelemente an der Struktur befestigt. Für die Zuführung der Treibstoffe ist der Einspritzkopf verantwortlich. Die für die Verbrennung notwendige Zerstäubung von Sauerstoffträger und Brennstoff erfolgt durch Aufeinandertreffen der Strahlen, die durch kleine Bohrungen (0,3 bis 0,7 mm) entstehen.

Das Triebwerk wurde in dreijähriger (1986–1989) Gemeinschaftsarbeit mittels eines dazu erstellten Simulationsprogramms entwickelt. Die Auslegung umfaßt: Verbrennungs-, Kühlungs-, Strömungs- und Festigkeitsrechnung. Die Entwicklung des Einspritzkopfes erfolgte durch zahlreiche Spritzversuche, bei denen Wasser die Treibstoffe ersetzte.

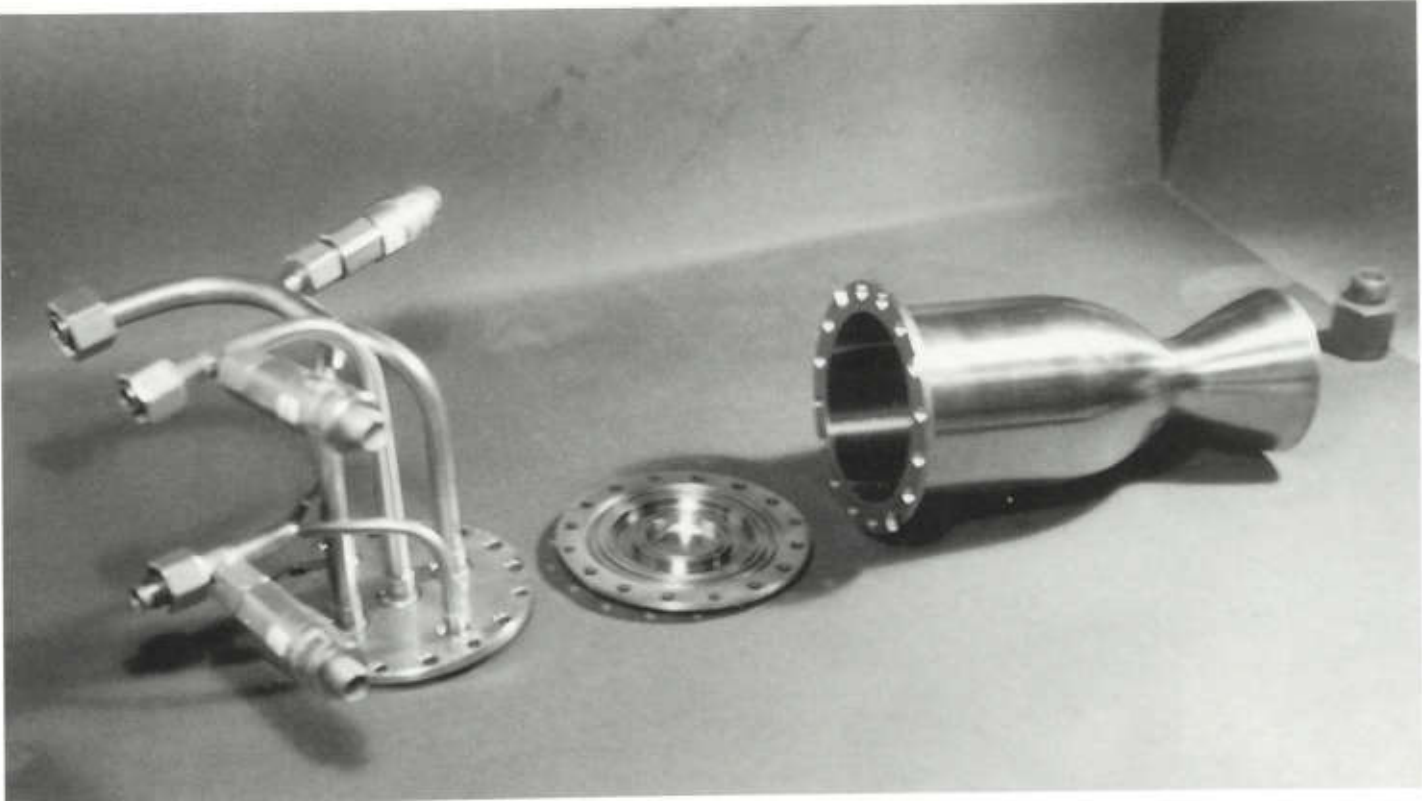
Der Injektor wurde am Institut für Werkzeugmaschinen der Technischen Universität München auf Drehbank und Fräsmaschine gefertigt. Aufgrund der praktischen handwerklichen Ausbildung der meisten Gruppenmitglieder, war dies ohne fremde Hilfe möglich. Die Thermoelemente sind mit der Brennkammer verschweißt. Die Herstellung der Brennkammer erfolgte auf einer numerisch gesteuerten Drehbank.

Das Raketentriebwerk dient zur Entwicklung eines verbesserten Verfahrens der Filmkühlung (s.o.), insbesondere der Temperaturverteilung an der Wand. In weiterer Folge ist es als Antrieb einer, etwa 30 kg schweren, Höhenforschungsrakete

verwendbar. Es kann mit 15 kg Nutzlast mit mehr als doppelter Schallgeschwindigkeit in 30 km Höhe transportiert werden.

## Triebwerk

Raketentriebwerk für den Einsatz als Antrieb einer Höhenforschungsrakete, Brennkammer + Einspritzkopf, Nickel, Basislegierungen, Edelstahl, gedreht, gefräst, gebohrt, geschliffen, Ø 9,6 cm, Länge mit Zuleitungen ca. 40 cm



## Zweirad und Zukunft

Außerbetriebliche Ausbildungswerkstatt für benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene im Zweiradmechaniker Handwerk



Das hier gezeigte Ultra-Leicht-Solargespann wurde von benachteiligten Jugendlichen und jungen Erwachsenen gebaut, die der Verein Zweirad & Zukunft Bildungswerkstatt Altona e. V. im Rahmen einer außerbetrieblichen Ausbildung nach dem Hamburger Ausbildungsplatz Programm zum Zweiradmechaniker ausgebildet. Das Hamburger Team besteht zur Zeit aus 6 Mitarbeitern und 12 Auszubildenden. Die Auszubildenden sind an der Entwicklung und Konstruktion der Fahrzeuge direkt beteiligt. Pro Jahr werden etwa 15 Exemplare des Liegerades hergestellt. Das Konzept des Ultra-Leicht-Solarfahrzeugs beruht auf dem Gedanken, daß im Prinzip mit dem Fahrrad das ideale Fahrzeug für den individuellen Nahverkehr schon existiert. Lediglich für besondere Belastungssituationen wie starker Gegenwind, Steigungen, umfangreichere Transportaufgaben oder Behinderung des Benutzers erscheint eine Unterstützung durch Motorkraft sinnvoll. Dabei soll aus dem Fahrrad kein unüberschaubares High-Tech-Gerät werden. Durch Umlagen eines Hebels sorgt ein kleiner Elektromotor im Schubanhänger, der eigentlich für Autoscheibenwischer hergestellt wird, für den Antrieb. Er bringt etwa 240 W Dauerleistung und bis zu 480 W Spitzenleistung. Seine Energie bezieht er aus einer Batterie mit 5 x 6 V Blei/Geel-Akkus, die an der werkseigenen Solartankstelle aufgeladen werden. Eine Batteriefüllung reicht bei einer Geschwindigkeit von 20 km/h für etwa 35 km. Durch Mittreten können entweder wesentlich höhere Geschwindigkeiten (bis zu 40 km/h) oder längere Strecken (bis zu 200 km) erzielt werden. Das Solarpanel auf dem Anhänger dient dazu, die Batterie zur Stromversorgung der Beleuchtung immer in aufgeladenem Zustand zu erhalten. Außerdem wird über diese Batterie das Relais mit Strom versorgt, das den Motor ansteuert. Bei guter Strahlung kann aus dem Solarpanel

bei einer Spannung von etwa 8,3 V ein Strom von 2,4 A gezogen werden. Der Anhänger wiegt ca. 15 kg und läßt sich, wenn er nicht gebraucht wird, jederzeit abkuppeln. 1989 nahm Zweirad & Zukunft erstmals mit großem Erfolg am „Hanse-Solar-Cup“ teil. Im Oktober 1990 errang ihr Ultra-Leicht-Solargespann in der Kategorie „Solar-Mofa“ den 3. Platz beim Solar World Cup.

### Ultra-Leicht-Solargespann

Liegerad mit Schubanhänger  
Liegerad:

Stahl, Kunststoff, Segeltuch,  
Achsabstand: 93,5 cm,

Sitzhöhe: 60 cm,

Vorderrad: 20 Zoll,

Hinterrad: 28 Zoll,

12-Gangschaltung

Schubanhänger:

Stahl,

56 x 13,2 x 115 cm,

Rad: 20 Zoll,

Batterie: 5 x 6 V, 8,4 kg,

Bosch Scheibenwischermotor: 30 V,

240 W Dauerleistung,

480 Watt Spitzenleistung, 1,4 kg,

Solargenerator:

Panel 30 x 60 cm, 0,5 kg,

bei guter Strahlung 8,3 V, 2,4 A,

Reichweite einer Batteriefüllung bei

20 km/h: ca. 35 km



## Till Brömme

Deutschland

geb. 1965

1980 – 1986

Ausbildung als Glasmaler

und Bleiverglaser

seit 1986

Hochschule für Kunst und Design, Burg

Giebichenstein, Halle, Fachbereich Glas

Die Glasbilder von Till Brömme sind experimentelle Arbeiten. Er untersucht die Möglichkeiten, graphische bzw. fotografische Arbeiten von Papier auf Glas zu übertragen, und zwar auf ähnlich fototechnische Weise wie beim Siebdruck, jedoch einfacher und ohne sich dabei zum Beispiel des Siebes zu bedienen.

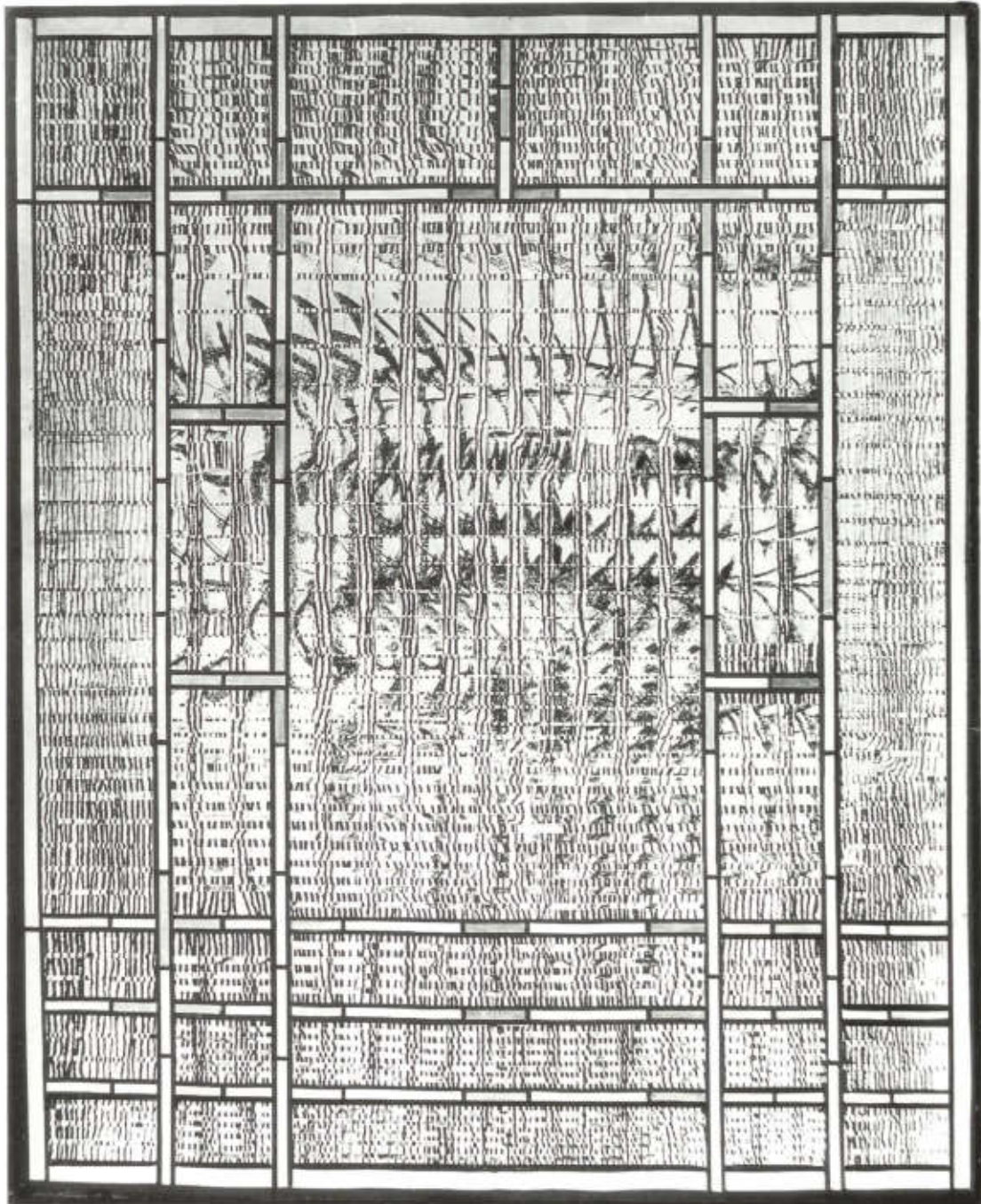
Das verwendete Material ist technisch unaufwendiges Glas, z. B. Floatglas. Als Vorlage dienen durch das Medium Xerox gezoomte, gerasterte und anschließend collagierte einfache Zeichnungen.

Für die Übertragung der Zeichnung oder des Photos von Papier auf Glas, wurden zahlreiche Experimente mit phenylalkoholischen Substanzen aus dem Siebdruck und lichtempfindlichen Chemikalien durchgeführt, wobei mit Einlagerungen von schmelzbaren Oxyden bzw. Schwarzloten spekuliert wurde.

Die nach dem Zufallsprinzip, sowie durch Hinzufügen oder Weglassen bestimmter chemischer Komponenten entstandenen Ergebnisse und Wirkungsgrade wurden in einem Katalog festgehalten.

### Präludium

technisches Milchglas, antikes Farbglas,  
Bleiverglasung,  
100 x 110 cm



## Leen Kooreman

Belgien  
geb. 1960

1980 – 1984  
Kunsthochschule Antwerpen,  
Glasgestaltung



Die Schalen von Leen Kooreman erfüllen vor allem dekorative Aufgaben. Sie sind als Obstschalen oder für ähnliche Zwecke gedacht.

Ihre Arbeiten entstehen in der sogenannten Fusing-Technik: verschiedene opake Glasstücke werden in einem Ofen zusammengeschmolzen und anschließend wird das noch warme Glas modelliert. Dabei entstehen reizvolle Muster im Glas. Das Untergestell besteht aus Ferrometall, das im Magnetbad versilbert wird. Die Form wird nach dem Entwurf der Künstlerin industriell mittels Lasertechnik geschnitten. Jedes Modell wird in einer Auflagenserie von 30 Stücken hergestellt. Leen Kooremans Arbeiten entstehen in enger Zusammenarbeit zwischen Handwerk und Industrie.

### Schale

Glas, Metall,  
Fusing-Technik, Fuß versilbert,  
Ø ca. 35 cm



## Anna Kopecká

Tschechoslowakei  
geb. 1963

1984 – 1990

Kunstgewerbehochschule, Prag,  
Atelier für Glasgestaltung

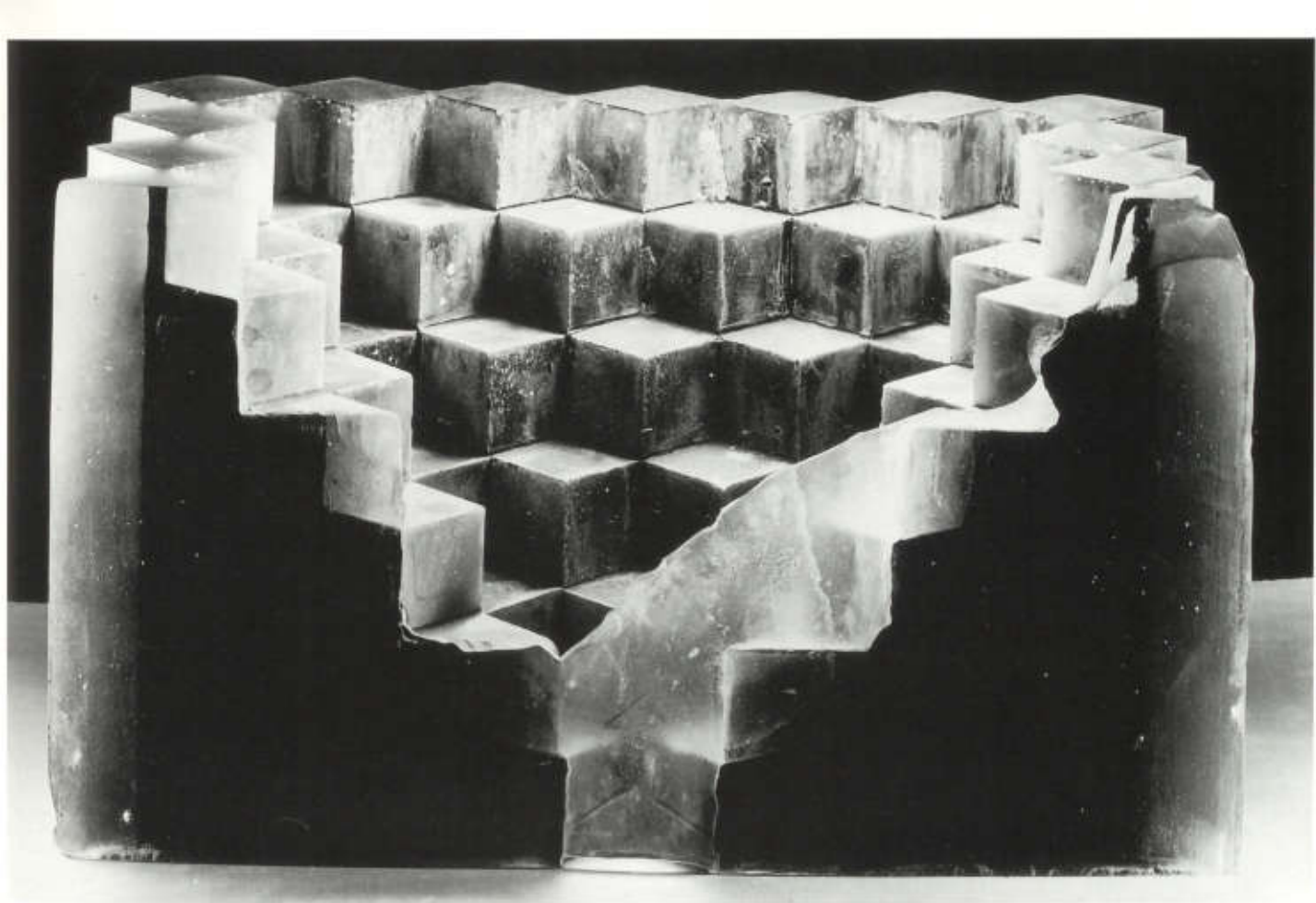


Die geometrischen Grundformen des Rechtecks, des Dreiecks und des Bogens, als Formderivat des Kreises sowie die stufenförmige Gliederung, durch die ihre Objekte eine räumliche Dimension erhalten, sind die Gestaltungsprinzipien von Anna Kopecká. Auch die Symmetrie spielt bei ihr eine große Rolle.

Das geschmolzene Glas bietet ihr als Medium alle Gestaltungsmöglichkeiten. Es ermöglicht zugleich ein breites Spektrum an Ausdrucksweisen durch seine Farbe, Leuchtkraft, Materialstärke und die polierte oder raue Oberflächenbehandlung. Die Glasobjekte sind für eine Universitätsbibliothek bestimmt, die nicht nur ein Ort des Studiums sondern auch ein Ort der Besinnung sein sollte. Es ist geplant, die Plastiken entweder in einer Reihe in verglasten Nischen des Vorraumes der Bibliothek aufzustellen, oder an der Wand des Lesesaals, so daß sie durch die farbigen Lichtreflexionen den Innenraum beleben.

### Glasskulptur Nr. II

Graues Glas,  
geschmolzen, geschliffen, sandbestrahlt,  
poliert,  
30 x 52 x 26 cm (ca. 70 kg)



## **Petri Stikkelbroeck**

Niederlande  
geb. 1963

1984 – 1989

Academy of Industrial Design, Eindhoven,

Fachbereich Glas

seit 1989

selbständig tätig

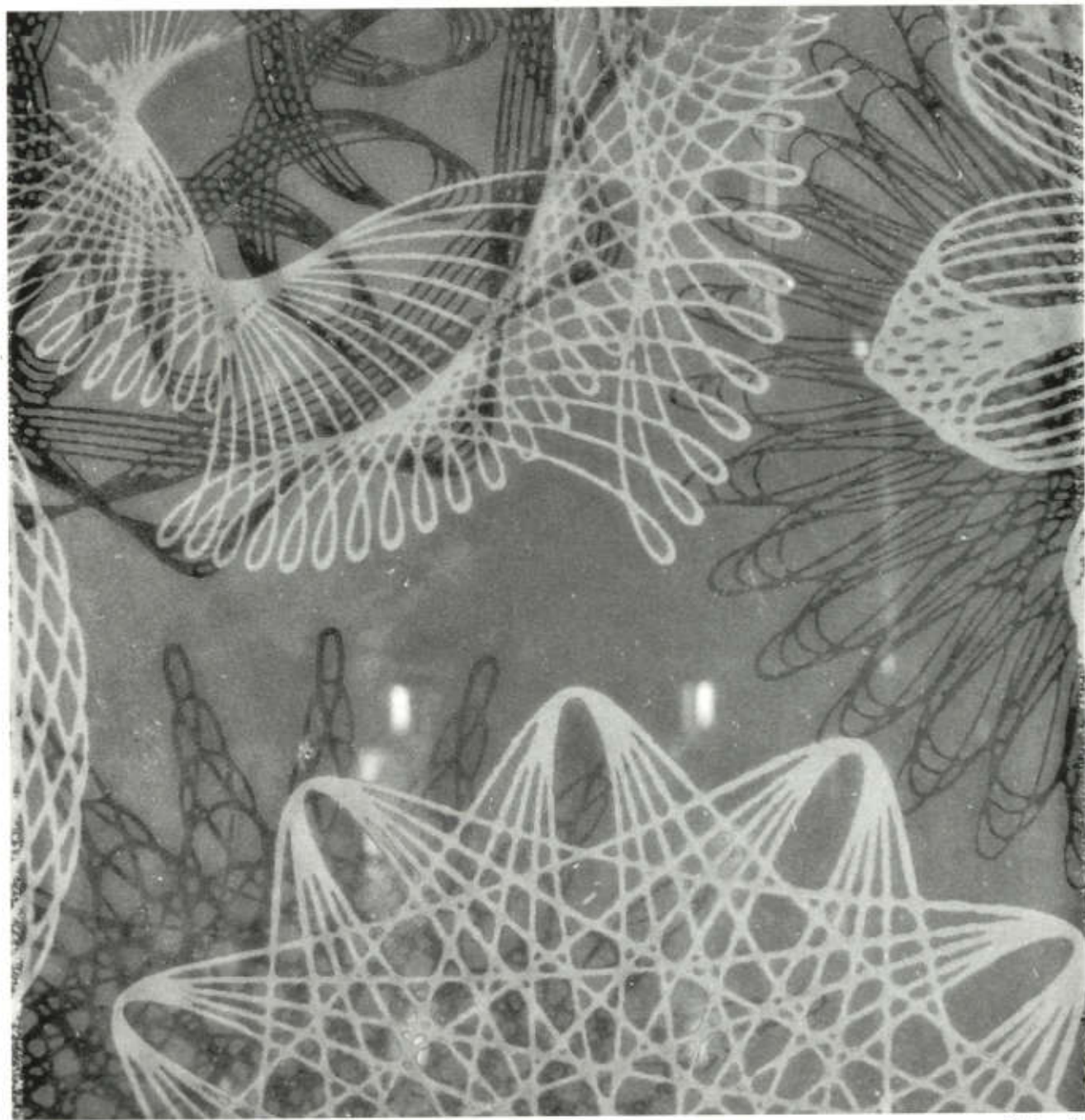


Die von Petri Stikkelbroeck gezeigten Glasarbeiten sind Musterstücke. Sie sind das Ergebnis zahlreicher Experimente, mit denen sie die unterschiedlichsten ästhetischen Wirkungen von Glas getestet hat. Durch Ätzen, Gravieren und durch die Korrosion erzielt sie überraschende Effekte, wobei sie bewußt mit Kontrasten arbeitet, zum Beispiel mit Transparenz, mit Spiegelungen, matten und glänzenden Oberflächen, verschiedenen Farben, Mustern und Strukturen.

Die Gläser und Spiegel von Petri Stikkelbroeck können als „gewöhnliche“ Spiegel benutzt werden, oder gerahmt als Tischplatte oder Wandschmuck. Sie eignen sich aber auch als lichtdurchlässige Trennwände, oder als Teile von Türfüllungen. In diesen Fällen müssen beide Seiten sichtbar bleiben.

### **Glas- und Spiegelmuster**

Glas, geätzt, graviert, Korrosion auf beiden  
Seiten,  
je 25 x 25 cm



## **Petr Viček**

Tschechoslowakei  
geb. 1962

1980 – 1984

Mittlere Fachschule für Bildende Kunst,  
Prag

1984 – 1990

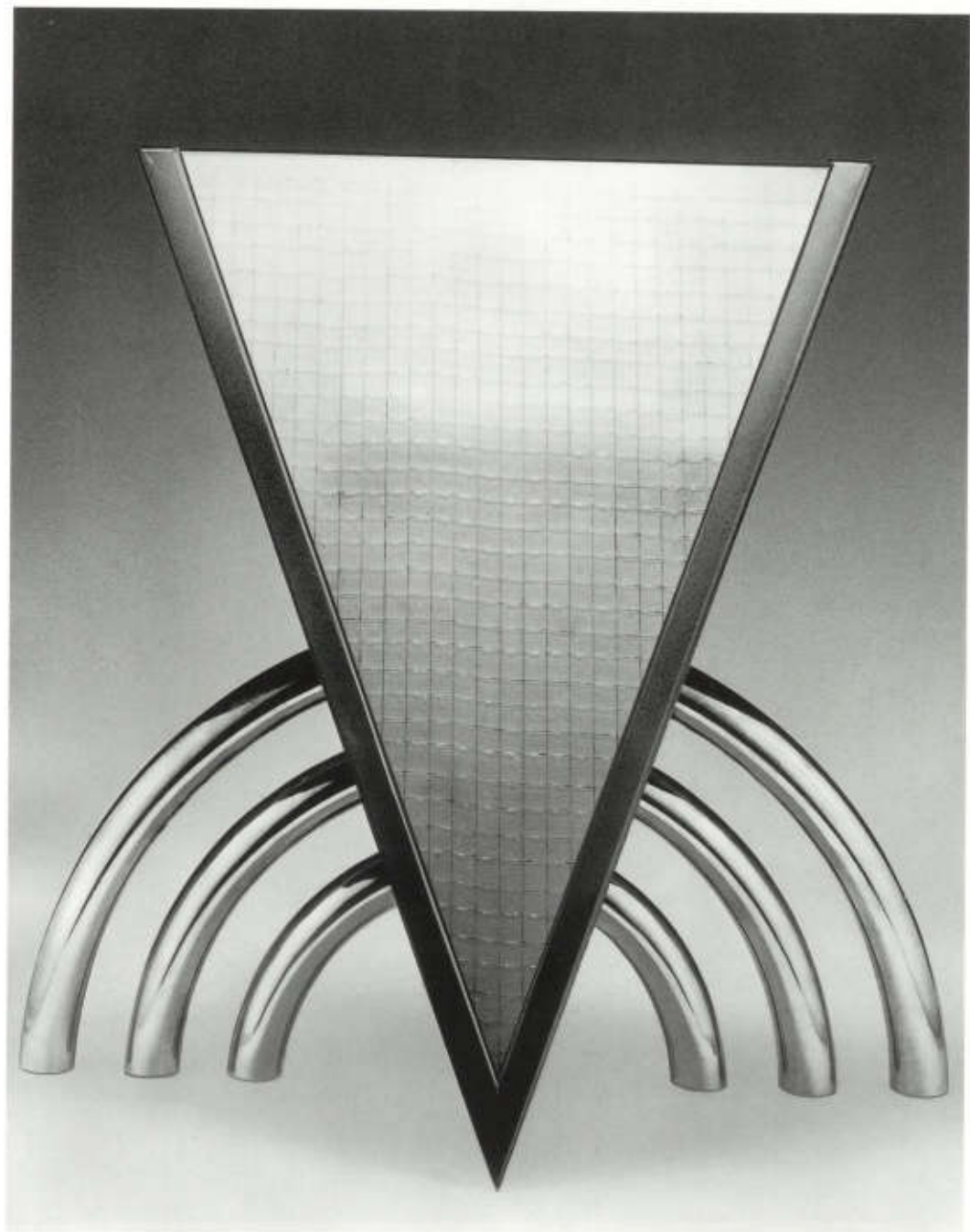
Kunstgewerbehochschule, Prag,  
Atelier für Design



Die Leuchtkörper von Petr Viček sind Objekte, die besondere Stimmungen hervorrufen sollen. In ihrer strengen, architektonischen Form erinnern sie zum einen an den tschechischen Kubismus. Gleichzeitig haben sie durch ihre archetypischen Formen und die farbige Intensität des Lichtes einen beinahe mystischen Charakter. Der Reiz dieser Lichtobjekte liegt in der Kombination der verschiedenen Materialien, hauptsächlich Glas und Metall, und in dem gedämpften, zerstreuten Licht, welches die Energiequelle im Inneren des Leuchtkörpers an den Außenraum abgibt.

### **Leuchtkörper III**

Industrieglas, Eisenblech, Chrom,  
Neonröhre, sandgestrahlt,  
52 x 52 x 41 cm



### **Leena Puhakka**

Finnland  
geb. 1961

1983 – 1991  
University of Industrial Arts, Helsinki  
Design Department Interior Architecture  
and Furniture



Ein Möbelschreiner, Toivo Sinikallio, stellte Leena Puhakka und Jarkko Reiman ein von ihm entwickeltes Holzscharnier vor. Er bat sie, ein Objekt zu entwerfen, bei dem dieses Scharnier eine Anwendung finden könnte.

Eine hölzerne Handtasche oder Aktenmappe schien ihnen die ideale Lösung zu sein.

Die ersten Taschen aus laminierten Sperrholzseiten und Zwickeln aus Leder entstanden 1986. Sie sind handgemacht und jede Tasche hat eine unterschiedlich gemusterte Oberfläche und Gestaltung. Aufgrund der starken Nachfrage wollen Leena Puhakka und Jarkko Reimann die Holztaschen nun in einer Manufaktur herstellen lassen.

### **Jarkko Reiman**

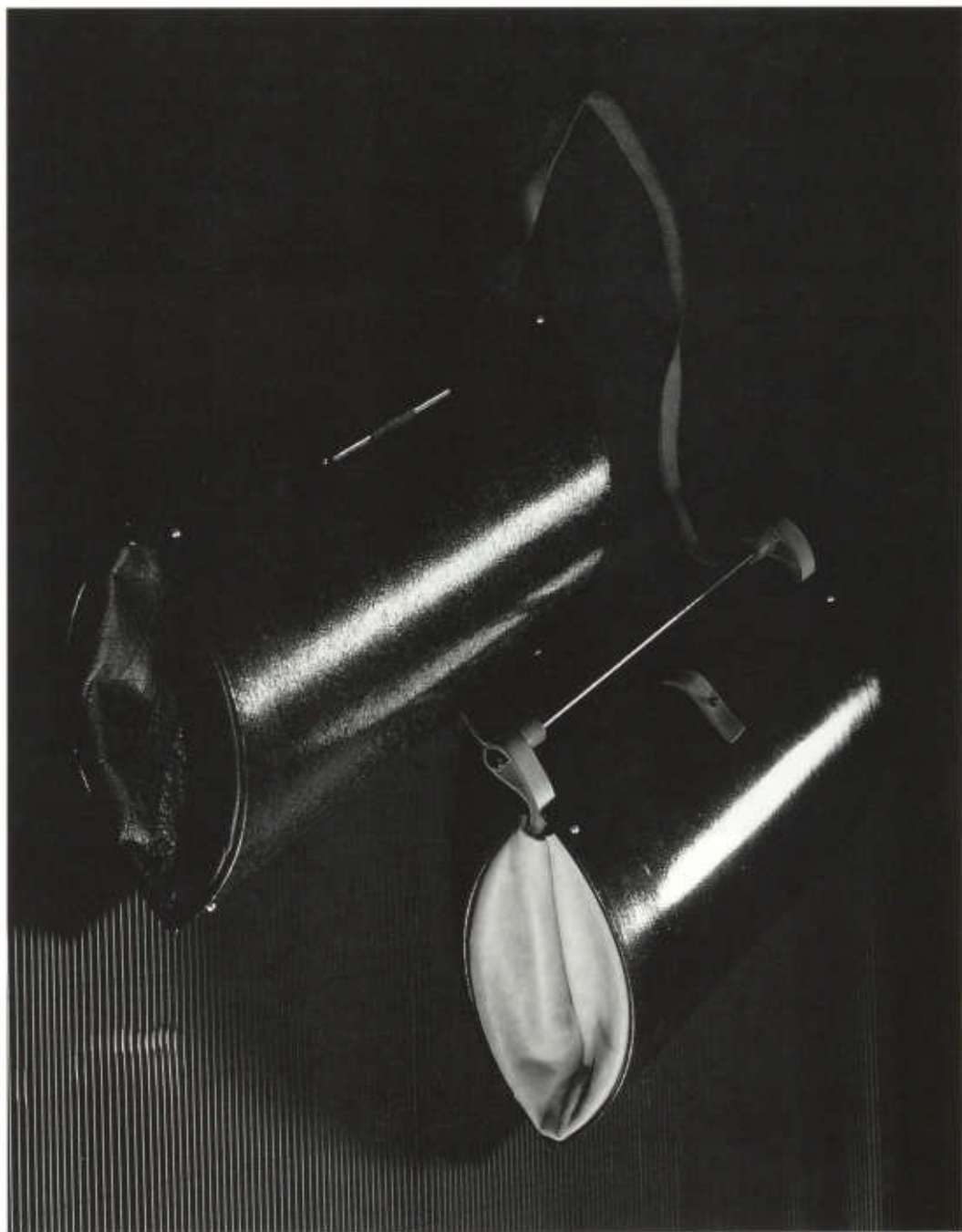
Finnland  
geb. 1961

1983 – 1991  
University of Industrial Arts, Helsinki  
Design Department Interior Architecture  
and Furniture



### **Handtaschen**

Sperrholz, Leder, laminiert,  
30 x 36 x 12 cm



## Masayuki Azuma

Japan  
geb. 1960

1979  
Tajimi Technical High School of Gifu  
Department  
1981  
Ceramic Institute of Gifu



Die Schalen von Masayuki Azuma faszinieren den Betrachter durch ihre einfache Form und die klare, leuchtende Farbe.

Es sind kleine blaue Schalen aus Keramik, wie sie ähnlich in jedem japanischen Haushalt als Eßgeschirr gebraucht werden.

Für die Japaner ist, vielleicht mehr als für uns Mitteleuropäer, der ästhetische Anblick einer Mahlzeit von großer Bedeutung. Das schlichte und zugleich raffinierte Arrangement der Speisen hat für sie immer auch eine symbolische Bedeutung. Dies verleiht auch der Gestaltung des Eßgeschirrs ein besonderes Gewicht.

Masayuki Azuma wollte seinen Schalen die geheimnisvolle Form und Farbe eines Sees geben.

Sie sind in der Aufbautechnik hergestellt. Die Textur der Oberfläche zeigt ein blaues Wellenmuster.

### **A Plate in Blue**

6 Schalen,  
Keramik, ca. 15 x 18 x 4 cm



Ungarn

**Péter Balázs**

geb. 1967

bis 1990  
Hochschule für Angewandte Kunst,  
Budapest, Keramik-Klasse



**Judit Major**

geb. 1968

1986 – 1990  
Hochschule für Angewandte Kunst,  
Budapest, Keramik-Klasse



**Judit Varga**

geb. 1963

bis 1986  
Ausbildung als Lehrerin für Zeichnen und  
Mathematik  
1986 – 1990  
Hochschule für Angewandte Kunst,  
Budapest, Keramik-Klasse



Péter Balázs, Judit Major und Judit Varga haben unter der Leitung ihres Professors Imre Schrammel an einem Buch über neue Methoden des Keramik-Unterrichts mitgearbeitet. Jeder von ihnen hat ein Kapitel bearbeitet. Die hier gezeigten Arbeiten sind Beispiele aus dem Lehrbuch.

Das erste Kapitel des Buches von Judit Major, befaßt sich mit den Grundlagen der Keramik, der Erde und dem Ton. Es beschreibt die unterschiedlichen Qualitäten des Materials, ihre Vorkommnisse. Anhand von Experimenten untersucht sie die natürlichen Eigenschaften verschiedener Materialien und die darin enthaltenen gestalterischen Möglichkeiten.

Judit Varga behandelt im zweiten Kapitel die formalen Möglichkeiten, die im Material Ton enthalten sind. Sie untersucht die elementaren Formen, die in der Natur vorkommen und ihre mathematischen Gesetzmäßigkeiten.

Wassertropfen, Früchte oder Vogelnester etwa haben regelmäßige, auf mathematischen Gesetzen beruhende Formen, die bei der Herstellung von Keramik schon immer als Vorbild gedient haben. Darüber hinaus untersucht sie die historische Entwicklung der Keramikgefäße anhand ihrer Formen und des Dekors. Péter Balázs beschreibt im 3. Kapitel die Herstellung von Brennöfen und die richtige Brenntechnik. Er behandelt die unterschiedlichen Temperaturen, die für die verschiedenen keramischen Materialien wie Ton, Porzellan, Schamotte, etc. erforderlich sind, sowie den richtigen Aufbau der Gefäße im Brennofen. Das Kapitel gibt Anleitung zum richtigen Bau einfacher Brennöfen und beschreibt die geschichtliche Entwicklung des Brennofens in Europa und in China. Das Buch ist in einer, auch für Laien, leicht verständlichen Sprache geschrieben und mit zahlreichen Fotos und Zeichnungen illustriert.

**J. Major:  
Grass-print**

Porzellan, gebrannt bei 1250 °C,  
15 x 15 x 5 cm

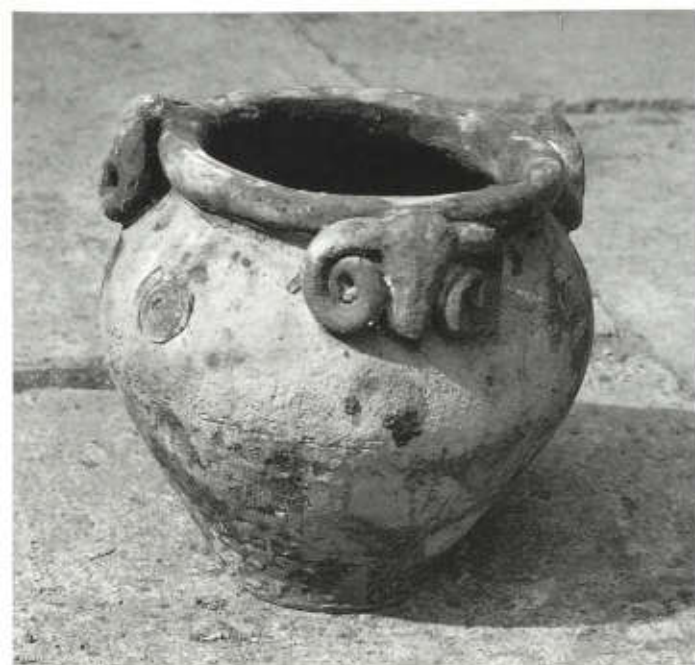
**J. Varga:  
Basket-Vessel**

Korbgefäß,  
Ägyptische Paste,  
gebrannt bei 1000 °C,  
Ø 18 cm

**P. Balázs:  
Gefäß**

Ton, gebrannt bei 1250 °C,  
Ø 40 cm

**P. Balázs:  
Brennofen  
Eigenbau**



## Maud Gjeruldsen Bugge

Norwegen  
geb. 1962

1983 – 1989

The State School of Applied Arts and Crafts,  
Oslo, Fachbereich Keramik



Die Vasen von Maud Bugge bestehen aus hauchdünnem Porzellan. Das Relief des Dekors macht die Wände teilweise transparent, wodurch die Vasen besonders zerbrechlich wirken.

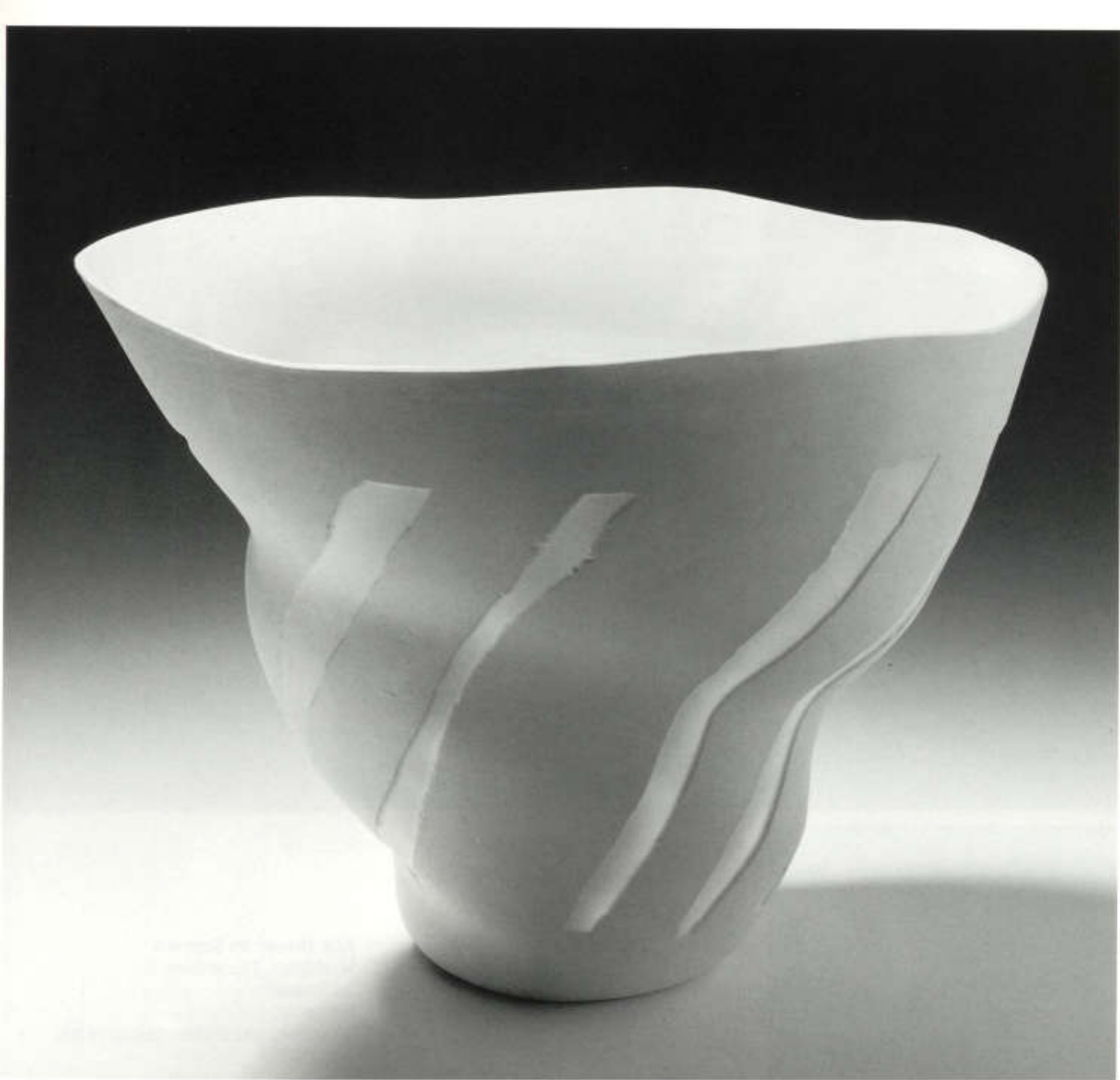
Maud Bugge erzielt diese Wirkung durch eine besondere Technik. Mit Hilfe der Gußtechnik entstehen Vasenformen mit 2–5 mm dicken Wänden. Nachdem sie bei niedriger Temperatur gebrannt wurden, entsteht der Dekor:

Maud Bugge deckt die Oberflächen mit Spezial-Klebeband, flüssigem Gummi, teilweise mittels Seidensiebdruck ab. Dann werden sie sandgestrahlt. Durch die Dauer des Sandstrahlens und durch schrittweises Abnehmen der Abdeckungen wird eine unterschiedliche Relieftiefe erreicht. Einige der Vasen bearbeitet Maud Bugge auf diese Weise auch auf den Innenwänden. Dadurch erzielt sie kontrollierte Licht- und Schattenwirkungen. Anschließend werden die Objekte ein zweites Mal gebrannt.

Die Sandstrahl-Technik ist in der Porzellan- und Keramikherstellung bekannt, wird jedoch selten angewandt. Die Verwendung von Klebeband, flüssigem Gummi und Seidensiebdruck ist Maud Bugges eigene Innovation.

### Objekt With Stripes

Vase,  
Porzellan, sandgestrahlt,  
H 22 cm, Wandstärke 2–5 mm



## Margit Denz

Österreich  
geb. 1964

1980 – 1984

HTL für Holz- und Steinbildhauerei,  
Innsbruck

1984 – 1990

Hochschule für Angewandte Kunst, Wien,  
Meisterklasse für Keramik



„Alle Tassen im Schrank“ nennt Margit Denz ihre Arbeit, die aus 35 Porzellantassen besteht. Sie wendet sich damit, belustigt und kritisch zugleich, an zeitgenössische Designer und Käufer, die über der interessanten und extravaganen Formgebung die Benützbarkeit von Gebrauchsgegenständen vernachlässigen.

Die Tassen von Margit Denz zeigen eine bewußte Übersteigerung der Disfunktion des Designs. Ihre Formen, ebenso wie die Tatsache, daß sie aus unglasiertem, wasserdurchlässigem Porzellan bestehen, schließen jeden möglichen Gebrauch von vornherein aus.

Die teilweise belustigenden Titel der einzelnen Tassen wie z. B. „Shark“, „Palladio“, „Potemkin“ oder „Requiem“ unterstreichen dies. Margit Denz sieht in jeder ihrer Tassen den „agressiven Ansatz für ein Service“. Zugleich ist aber jede der Tassen eine kleine Skulptur, welche die Handschrift der Künstlerin als Holz- und Steinbildhauerin zeigt.

### Alle Tassen im Schrank

Modigliani, Oppenheim II,  
35 Tassen,  
Porzellan,  
unglasiert, geschliffen, gebrannt bei  
1000 °C,  
jeweils ca. 20 cm hoch



**Peter Fink**

Schweiz  
geb. 1962

1978 – 1979

Kunstgewerbeschule Bern, Keramik-  
Klasse

1980 – 1984

Kunstgewerbeschule Vervoy, Keramik-  
Klasse

seit 1986

selbständig tätig



Peter Finks Fontäne ist als ein dekoratives, belebendes Element im Architekturbereich konzipiert. Sie könnte in Innenhöfen oder in einer großen Halle aufgestellt werden.

Die Form der Fontäne ist aus der Vasenform weiterentwickelt, die von einem weichen, wellenförmigen Aufsatz bekrönt wird. Aus diesem Aufsatz entspringt ein kleiner Springbrunnen. Dessen Wasser wird durch eine Pumpe im Inneren hinaufgepumpt. Es fließt in ein Auffangbecken, das wiederum das Wasserreservoir speist. Mit Frischwasser-Anschluß kann die Fontäne auch als Trinkbrunnen verwendet werden.

Der Brunnen wird von vier gleichförmigen Vasen ohne Aufsatz umgeben, die mit Pflanzen oder Gestecken geschmückt werden können. Brunnen und Vasen sind aus Steinzeug gedreht, bei 1280 °C oxydierend gebrannt und zusammengesetzt. Sie sind mit einer Mischtechnik dekoriert. Der Springbrunnenaufsatz ist abnehmbar.

**Fontäne/Trinkbrunnen**

Steinzeug, gedreht, montiert, gebrannt bei 1280 °C,

Dekor in Mischtechnik,

H 124 cm, Ø 47 cm



## Kati Jünger

Deutschland  
geb. 1961

1976 – 1979

Keramikerlehre

1983 – 1985

Rietveld-Akademie, Amsterdam

1985 – 1986

Hochschule für Angewandte Kunst, Wien  
seit 1986

selbständig tätig



Vasen haben vor allem eine Funktion: Sie dienen als Behältnis für Blumen. Gleichzeitig sollen sie die Schönheit einer einzelnen Blüte oder eines ganzen Straußes durch ihre Form und Farbe unterstreichen.

Die Vasen von Kati Jünger entstehen aus einer anderen Idee heraus. Es ist ihr Wunsch, Formen zu finden, die sowohl mit, als auch ohne Blumen ihre Berechtigung haben.

Die Formen der Vasen entstehen nicht auf dem Zeichenblock, sondern auf der Gipsdrehmaschine. Mit langen Abdrehschritten wird aus dem noch weichen Gips die rohe Grundform abgedreht. Nachdem der Gips ganz hart geworden ist, wird die genaue Form der späteren Vase herausgearbeitet. Davon wird eine Gußform gefertigt, die es ermöglicht, von jeder Vase eine kleine Serie herzustellen. Die Vasen werden anschließend gebrannt und glasiert.

Kati Jüngers Arbeiten zeichnen sich durch eine klare, ruhige Formensprache aus. Sie liebt das Spiel mit den stereometrischen Grundformen wie Kreis, Zylinder oder Kegel. Die zumeist einfarbige Glasur unterstreicht die skulpturale Wirkung ihrer Gefäße.

### Vasen

Steinzeug, Gießverfahren, glasiert,  
gebrannt bei 1180 °C,  
H 25 cm, Ø 21 cm



## Griet de Pooter

Belgien  
geb. 1966

1986 – 1990

Kunsthochschule Antwerpen, Fachbereich  
Keramik



Das sechsteilige Tee- und Kaffeeservice von Griet de Pooter besteht aus rotglasierter Irdenware. Es ist in Gußtechnik hergestellt, welche die Produktion kleinerer Serien erlaubt.

Von einem Prototyp macht Griet de Pooter Gußformen. Deckel, Ausguß und Henkel der Kannen werden in einzelnen Teilen gegossen und anschließend zusammengefügt. Nachdem die Kannen und Tassen zweimal im Ofen gebrannt wurden erhalten sie ihr Dekor.

Dazu wird das Muster auf der Oberfläche abgedeckt, anschließend wird das Gefäß sandgestrahlt. Die Formgebung des Geschirrs von Griet de Pooter ist klassisch und verweist auf historische Formen. Ihre Dekorationen sind einfach und können serien-industriell gefertigt werden.

### **Tee- und Kaffeeservice**

6-teilig, rotglasierte Irdenware,  
gegossen, sandgestrahlt,  
Kaffeekanne: H 24 cm,  
Teekanne: H 16 cm



## **Raino Ranta**

Finnland

geb. 1961

bis 1988

University of Industrial Arts, Helsinki,

Keramik-Klasse

1985 – 1990

Tätigkeit als Keramik-Designer bei  
verschiedenen Keramik-Herstellern

seit 1990

Lehrtätigkeit als CAD-Fachmann an der  
University of Industrial Arts, Helsinki

Raino Ranta ist ausgebildeter Keramiker. Nach seiner Ausbildung arbeitete er mehrere Jahre als Designer in verschiedenen Keramik-Fabriken in Finnland. Seit 1990 unterrichtet er an der University of Industrial Arts in Helsinki im Fach CAD (Computer Aided Design). Computergestütztes Design ist in der Keramik-Industrie und bei Keramikern insgesamt noch eine sehr neue Sache. Raino Ranta benutzt das von der University of Technology in Helsinki entwickelte CUBIX-MODELLING-SYSTEM. Es liefert ihm alle geometrischen Informationen und hochauflösende dreidimensionale Bilder der Objekte, die er entwirft. Raino Ranta benutzt das CUBIX-Programm als ein Werkzeug, das ihn beim Entwerfen unterstützt. Die hier gezeigten Dosen mit Deckel entstanden durch zahlreiche Variationen von drei verschiedenen Formen mit Hilfe des Computers. Auch die verschiedenen Farben und Materialeffekte wurden zunächst auf dem Computerbildschirm ausprobiert. Nachdem die endgültige Gestalt der Dosen festgelegt war, entwickelte Raino Ranta mit Hilfe des Computers die technischen Zeichnungen für die Gußformen. Die weitere Herstellung der Gußformen sowie das Fertigen der Objekte geschah auf traditionelle Art und Weise.

**Computervisualisierung einer  
Keramikdose**



## Vincent de Rijk

Niederlande  
geb. 1962

1980 – 1986

Academy of Industrial Design, Eindhoven,  
Product Design

1984

Praktikum Porzellanware  
selbständig tätig



Vincent de Rijk will mit seinen Schalen Gegenstände schaffen, deren archetypische Formen sich direkt von der Herstellungsmethode herleiten. Seiner Meinung nach wird der Charakter einer Arbeit entscheidend von der Art und Weise der Herstellung beeinflusst. Die Suche nach einer geeigneten Produktionsmethode stellt deshalb den wichtigsten Teil seiner Arbeit dar. Die direkte Verbindung zwischen der Herstellung und dem Produkt ermöglicht es, eine kontrollierte Vielfaltigkeit herauszuarbeiten. Die 6 Schalen aus gegossenem Polyester-Harz sind beispielhaft für Vincent de Rijks Arbeitsweise. Die Grundform ist die einer Linse. Diese Form variiert er ebenso wie die übereinanderliegenden Farben und die unterschiedliche Transparenz. Alle Variationen haben ihren Ursprung in der unterschiedlichen Herstellungsweise, die ihnen ihren spezifischen Charakter verleiht.

### Schale

Polyester, gegossen,  
Ø 24 cm



## Kristin Solberg

Norwegen  
geb. 1961

1983 – 1984

Universität Bergen, Kunstgeschichts-  
studium

1985 – 1990

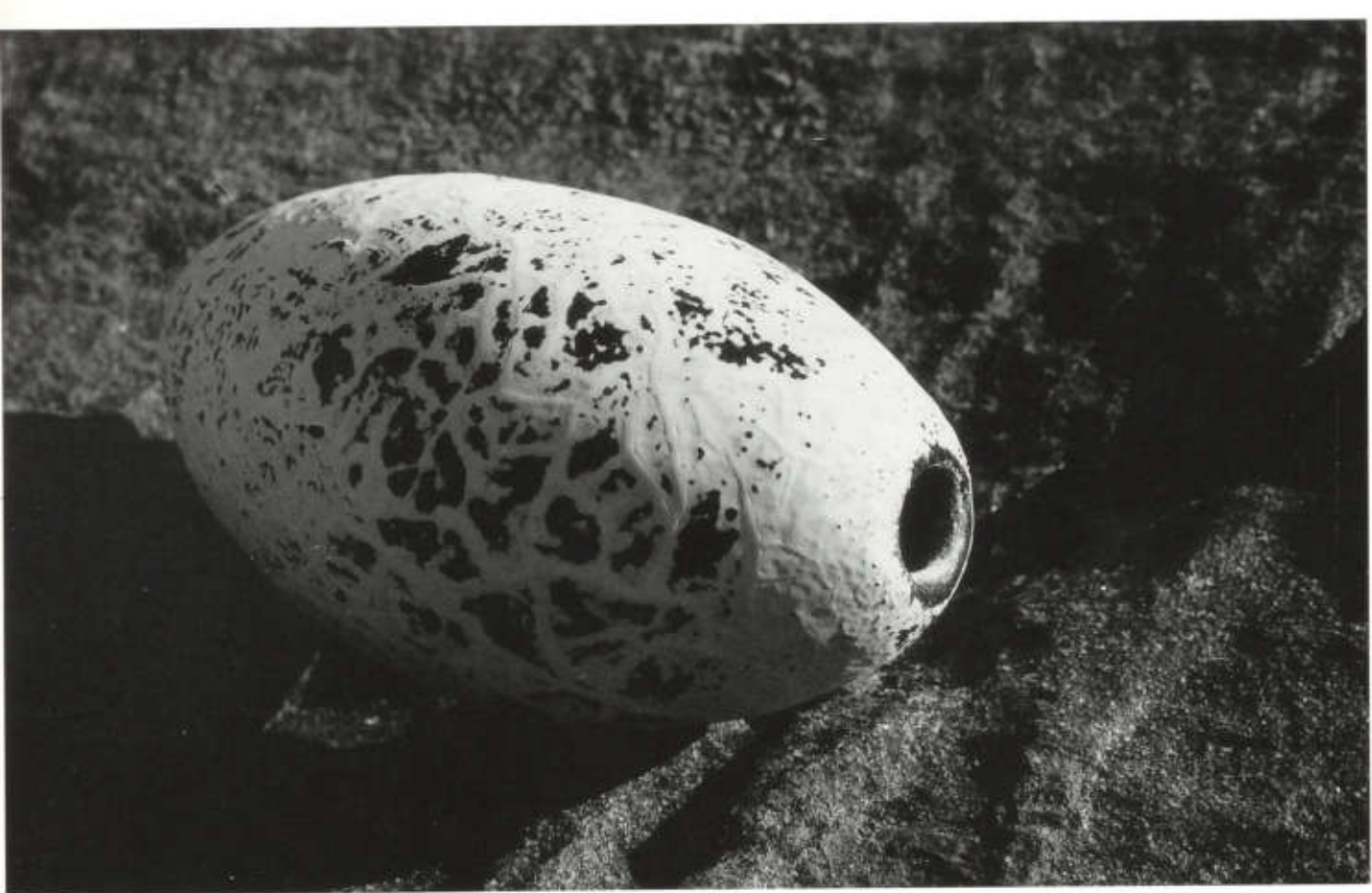
Statens Høgskole for Kunsthåndverk og  
Design, Bergen,  
Fachbereich Keramik



Für Kristin Solberg hat ihre Arbeit als Keramikerin eine ganz ursprüngliche Bedeutung. Sie begreift ihr Material, den Ton, als Erde und ihre Gefäße sollen auf diese Herkunft verweisen: Sie stehen nicht aufrecht, sondern liegen auf dem Boden. Der Ton, den sie verwendet, stammt aus England und heißt „Crank“. Es ist eine geschmeidige und kontrastreiche Tonart. Durch seine Schamotte entsteht eine rustikale, plastische Textur der Oberfläche. Kristin Solberg verwendet die sogenannte Aufbautechnik bei ihren Gefäßen, die sie während der Arbeit auf ihrem Schoß hält. Sie erhalten zunächst eine schwarze Glasur. Anschließend werden sie in geschlammtes Porzellan getaucht und ein zweites Mal bei niedrigerer Temperatur gebrannt. Dadurch entsteht das Craquelé-Muster der Oberfläche. Der Betrachter soll die Gefäße von Kristin Solberg nicht nur anschauen. Ihre liegende Form soll dazu anregen, sie aufzuheben und auch die taktilen Qualitäten der Form und der Oberfläche zu erleben.

### Gefäß

Ton (Crank), gebrannt, Porzellan glasur  
L 32 cm



## Joan De Wandel

Belgien  
geb. 1968

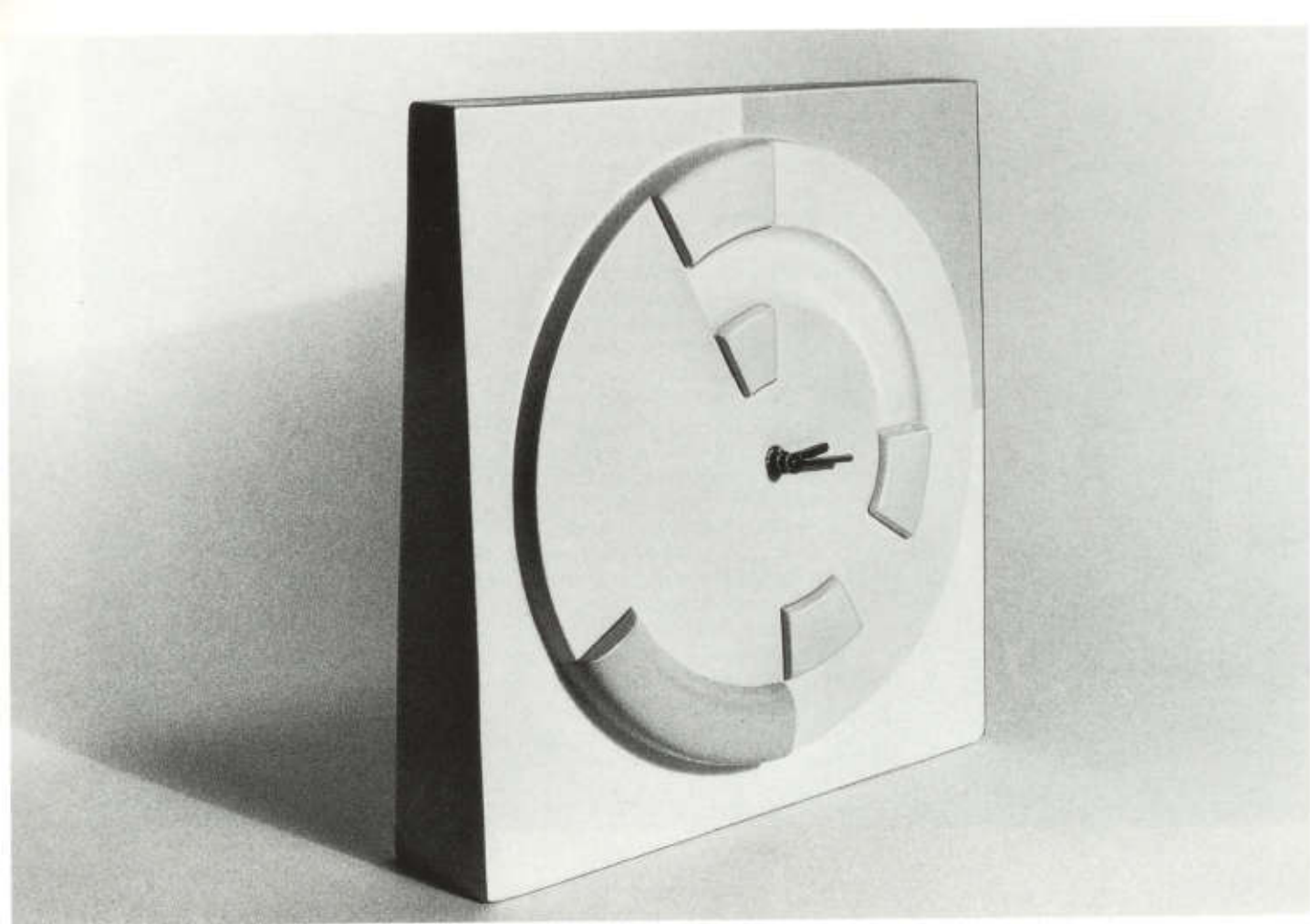
1987 – 1991  
Kunstakademie, Tournai, Fachbereich  
Keramik



Die Tischuhr von Joan De Wandel ist aus Ton gegossen. Durch die Herstellung im Gießverfahren ist es möglich, sie auch in einer kleinen Serie zu produzieren. Nachdem Joan de Wandel durch Entwürfe die Form der Uhr festgelegt hat, stellt sie auf der Drehscheibe eine Positivform her. Davon wird eine Gußform gemacht. In sie wird der flüssige Ton gegossen. Nach dem Trocknen wird die Tonform der Uhr gebrannt und glasiert. Danach werden Uhrwerk und Zeiger eingebaut. Um der Tischuhr mehr Stabilität zu verleihen, ist sie unten breiter als oben. Das Relief des Zifferblattes ist so konzipiert, daß die Zeiger klar herauskommen. Anstelle von Ziffern ermöglicht die Gestaltung der Reliefoberfläche das Ablesen der Uhrzeit.

### Tischuhr

Ton, gegossen, glasiert,  
34 x 33 x 7 cm



## Jørund Fjøsne

Norwegen  
geb. 1962

1977 – 1978

Ausbildung als Schmied und Mechaniker

1979 – 1980

Goldschmiedeausbildung, Bergen

1980 – 1985

National College of Art and Design, Oslo,  
Fachbereich Metall



Die Metall-Sprühtechnik wurde ursprünglich für Industriezwecke entwickelt. Sie wird häufig zum Reparieren abgenutzter Maschinenteile wie Achsen und Lager verwendet. Außerdem benutzt man sie, um Korrosion vorzubeugen und in manchen Fällen auch als elektrischen Leiter. Im allgemeinen wird sie auf folgende Weise angewendet: Die Pulverlegierung wird in einer Acetylen/Oxygen-Gasflamme gemischt. Das geschmolzene Metallpulver wird dann auf eine sandgestrahlte und vorgeheizte Oberfläche gespritzt, um eine gute Haftung zu erzielen. Jørund Fjøsne, der Erfahrung in allen herkömmlichen Metallverarbeitungsmethoden besitzt, hat lange Zeit nach einer Technik gesucht, die ihm eine spontane und freie Bearbeitung von Metalloberflächen ermöglicht. Durch die Verbindung von Ätzen, Abdecken, Sandstrahlen und Erhitzen mit der Metallsprühtechnik hat er dieses Ziel erreicht, ohne dabei die Struktur und das Charakteristische des Metalls zu beeinträchtigen. Seine Metallarbeiten haben eine interessante Oberflächenstruktur von intensiver Farbigkeit, bei der dennoch der Metallcharakter erhalten bleibt. Jørund Fjøsne gestaltet mit dieser Technik zum Beispiel Uhrgehäuse und Raumobjekte.

### Metallbild

Eisen, Messing,  
geätzt, sandgestrahlt, Metallsprühtechnik,  
100 x 60 cm



## Jo Klaps

Belgien  
geb. 1962

1981 – 1985

Hochschule für Architektur in Hasselt,  
Fachbereich Innenarchitektur



Jo Klaps hat ein altes und heute sehr vernachlässigtes Material für seine Arbeit wiederentdeckt: das Zinn. Die Gegenstände, die er daraus herstellt, z.B. Teekannen, Dosen und Öllampen haben jedoch in ihrer Form und Gestalt mit traditionellem Zinngeschirr nichts gemeinsam. Die Kannen und Becher von Jo Klaps bestechen durch ihre unkonventionellen, und für Zinn äußerst ungewöhnlichen Formen und Details.

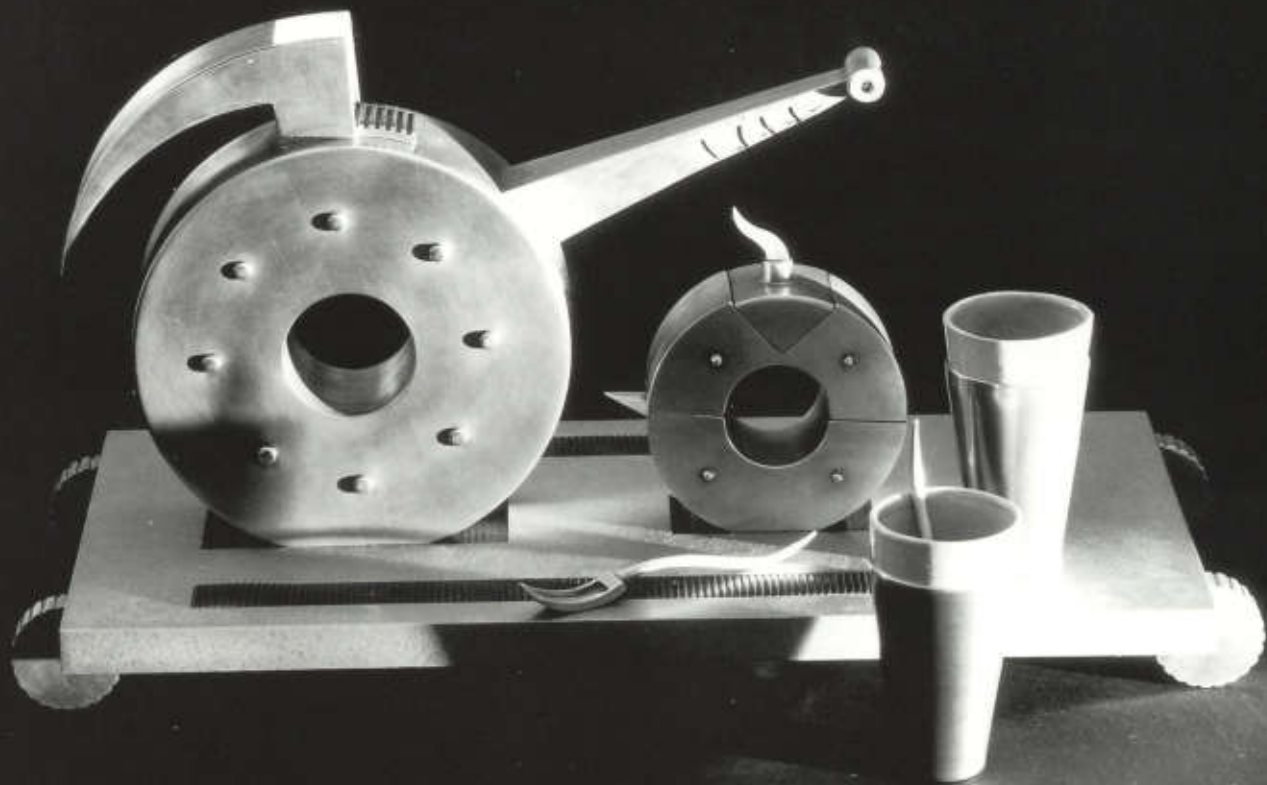
Die geometrischen Grundformen der Gefäße sind durch den Herstellungsprozeß bedingt: es sind einfache Zylinder, die aus einer Platte getrieben werden. Von Henkel, Griffen, Ausguß und Deckel werden zunächst Prototypen aus Stahl hergestellt. Die endgültigen Zinnformen entstehen durch Vulkanisieren: Mit zwei Gummipplatten, die in der Mitte ein Loch haben, werden Abdrucke der Prototypen genommen. Anschließend wird Zinn in die Öffnung gegossen und die Gummipplatte mit sehr hoher Geschwindigkeit gedreht. Die fertigen Zinntelle werden an die Zylinderkörper angelötet.

Jo Klaps entwirft die Formen seiner Kannen und Dosen und fertigt die Prototypen aus Stahl für Henkel und Deckel. Die weitere Arbeit geschieht in Zusammenarbeit mit einer Zinngießerei.

### Piper T

Teeservice mit Platte, Teetopf, kombiniertem Zucker- und Milchbehälter, MDF-Platte, Zinn, Gummi,

Platte: 21 x 38 cm, Teekanne: Ø 17 cm



## Anders Ljungberg

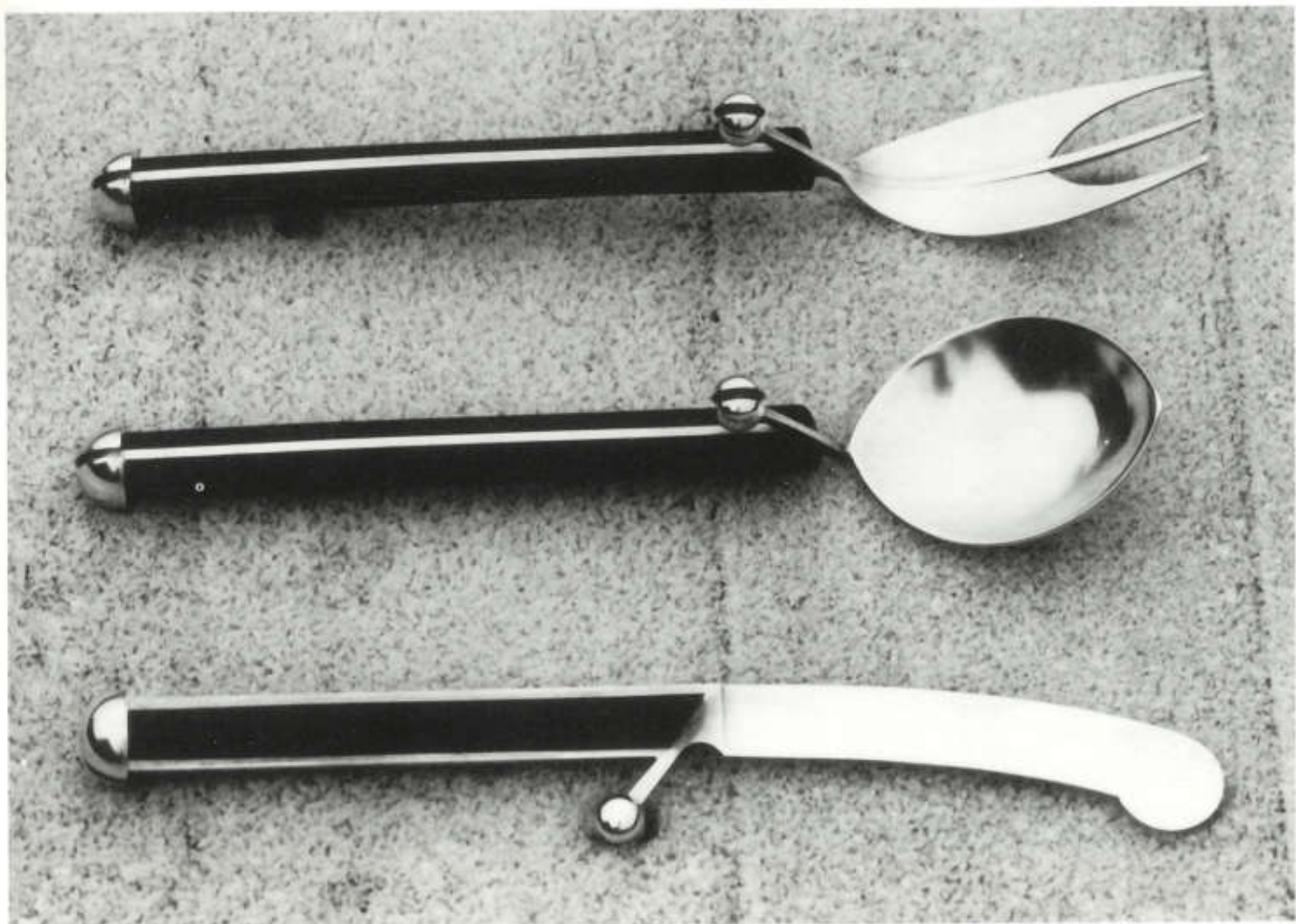
Schweden  
geb. 1966

Konstfack, National College of Art,  
Craft and Design, Stockholm,  
Fachbereich Metall



Die Ambition von Anders Ljungberg war es, kein nützliches und zweckmäßiges Eßwerkzeug zu schaffen, sondern eine Art Eß-Spielzeug, das zur freudigen und genußvollen Stimmung bei einer guten Mahlzeit beiträgt. Die Formen von Messer, Gabel und Löffel haben daher eine skulpturale Gestalt, die praktische Seite steht ganz bewußt nicht an erster Stelle. Das verwendete Material besteht aus Silber und transparentem, himbeerfarbigem Plastik, bzw. Acryl. Vor allem durch die fröhliche Farbe des Acryls wird die Assoziation des Spielzeugs hervorgerufen. Die Kombination des Plastik mit reinem Silber war für den Künstler ein besonderer Reiz.

**Löffel, Gabel, Messer**  
gelötetes Silber, Acryl,  
20,5 cm, 22 cm, 21 cm



## Takeshi Mitsumoto

Japan  
geb. 1962

1981 – 1986

Tokyo Gakugei University, Fachbereich  
Metall

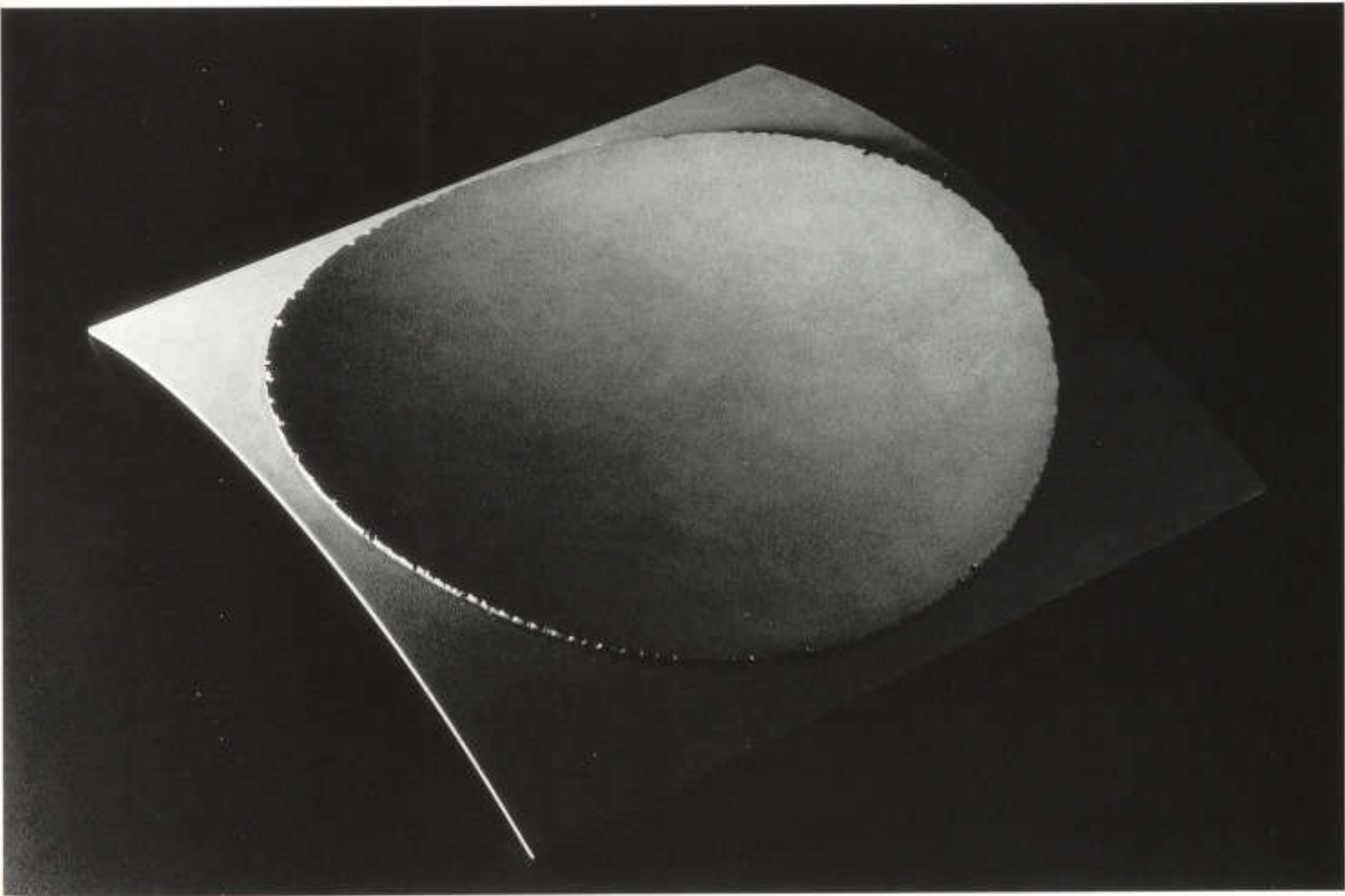


Die Schale von Takeski Mitsumoto besticht durch die Einfachheit und Klarheit ihrer Form.

Die geometrischen Grundformen des Quadrats und des Kreises wurden hier in ein enges Spannungsverhältnis gebracht, das vor allem durch die leichte, gegensätzliche Wölbung von äußerem Rechteck und innerem Kreis entsteht. Die Schale wurde aus der Mitte der gewölbten, quadratischen Eisenplatte herausgeschnitten und umgekehrt wieder eingesetzt. Dabei blieben die Schweißspuren, die beim Schneiden und Zusammenfügen der beiden Stücke entstanden, bewußt sichtbar. Die oxydierte Oberfläche unterstreicht den strengen Charakter der Schale.

### Schale

Eisen,  
45 x 45 x 5 cm



## Felix Müller

Deutschland

geb. 1963

1983 – 1985

Grundausbildung im Schmiede-, Gürtlerei-  
und Stahlmaillierungshandwerk

1985 – 1990

Hochschule für Kunst und Design,  
Burg Giebichenstein, Halle,  
Fachbereich Metall/Email-Gestaltung



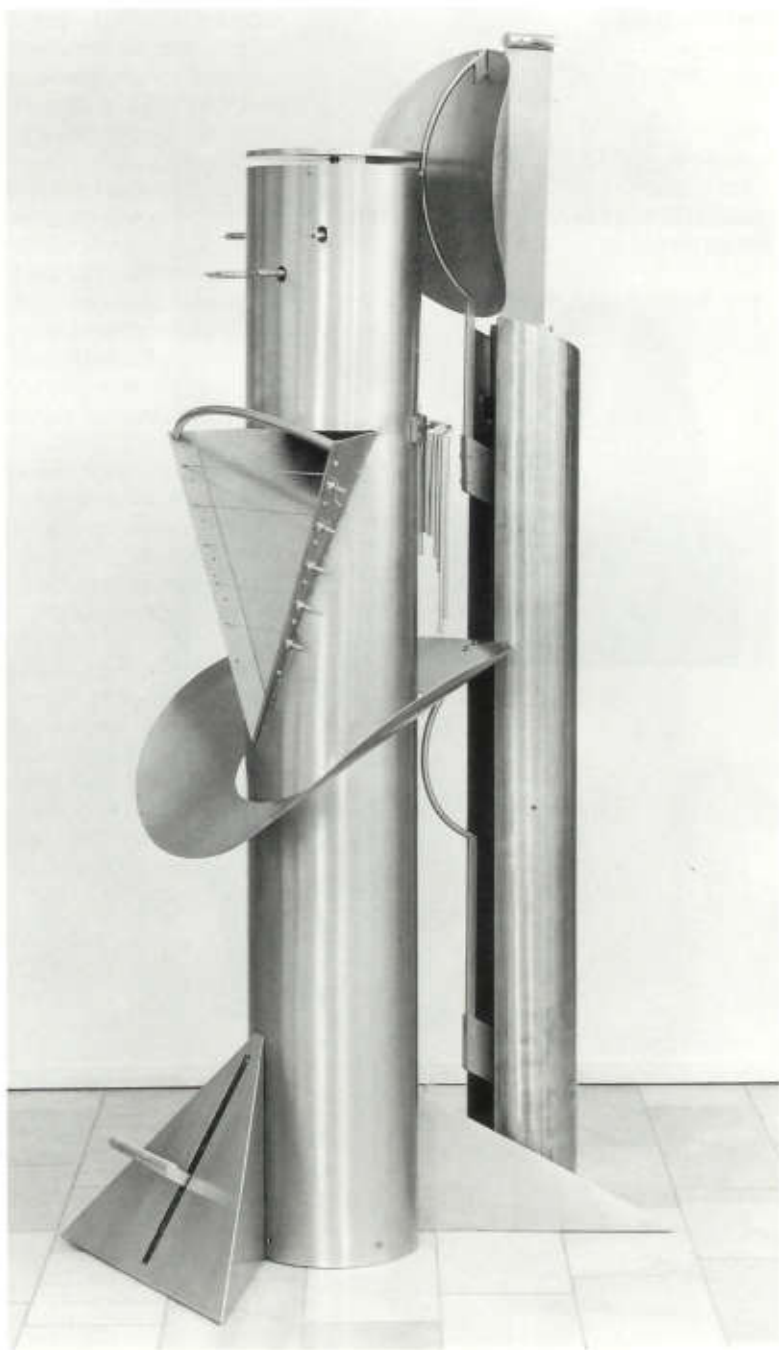
Bei der Entwicklung seines Klanggerätes ging Felix Müller sowohl von eigenen Klangideen aus, als auch von den Vorstellungen von Hans Jürgen Wenzel, einem Komponisten zahlreicher „Metallophonien“. Das Gerät sollte vielfältige Klangmöglichkeiten bieten und die Art und Weise der Klangerzeugung sollte weitgehend der Kreativität des Musikers überlassen bleiben.

Das Gerät besteht aus zwei nebeneinander stehenden Metallröhren, die als Träger der an- und eingebauten Klangelemente dienen. Drei verschiedene Klanggruppen lassen sich unterscheiden:

1. Becken- oder Triangelöne werden durch freischwingend aufgehängte Rohre und Platten erzeugt. Durch unterschiedlichen Anschlag sind reichhaltige Tonvariationen möglich.
2. Harfen- bzw. Saitentöne werden durch Drähte erzeugt, die zwischen einer gewölbten Stahlfäche gespannt sind. Zwei miteinander im spitzen Winkel verbundene dreieckige Platten sind mit der geschlossenen Seite nach Innen in die große Röhre eingefügt. Die zwischen ihren Außenseiten gespannten Drähte oder Saiten können durch eine spezielle Mechanik in ihrer Spannung verändert werden, wodurch die Klangmodulation erweitert wird.
3. Metalpfeifen, ähnlich wie die einer Orgel, bilden die dritte Klanggruppe. Sie werden durch einen fußgetriebenen Blasebalg bedient. Auch die kleine Standröhre wurde zum Klangelement ausgebaut. Sämtliche Teile und Klangelemente des Objekts sind durch Schraub- und Steckverbindungen so miteinander verbunden, daß sie bis auf die Grundkörper demontierbar sind.

### Klang-Gerät

Edelstahl, Messing, Aluminium,  
montiert,  
190 x 90 x 60 cm



## Kathrine Berg

Norwegen  
geb. 1966

1985

Norwegian School of Artcraft, Voss

1986 – 1990

National College of Art and Design, Oslo,  
Institut für Metall



Kathrine Berg faszinieren die Farben, das Glitzern und die Transparenz, die bei zahlreichen Natursteinen zu beobachten sind. Das brachte sie auf die Idee, Natursteine als Material für Lampen zu verwenden.

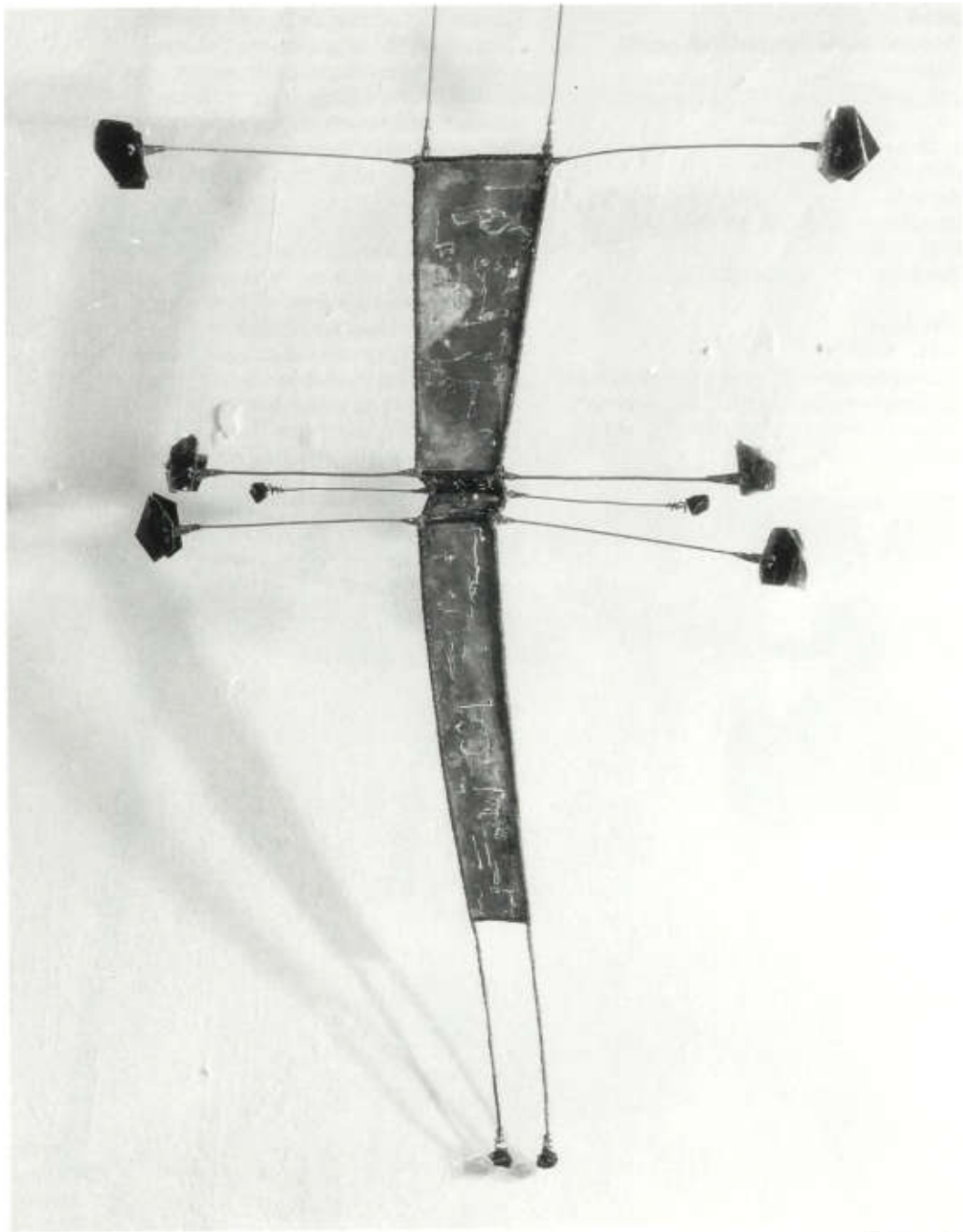
Die hier gezeigte Lampe besteht aus transparentem Glimmerstein (Muskovitt) und geätzt und patiniertem Messing. Ein Eisenrahmen hält die Messingteile zusammen und dient gleichzeitig als Röhre für die elektrischen Leitungen. Die verwendete Kohle bildet durch ihre dunkle, matt leuchtende Farbe und die feste Form einen interessanten Kontrast zum Glimmerstein.

Eine weitere Lampe von Kathrine Berg besteht aus einer rechteckigen, geschmiedeten Konstruktion aus Messing. Sie ist ebenso wie die an ihr befestigten Messingröhren versilbert. Die Halterungen für die Quarzkristalle sind aus Silber. Der Stahldraht, an dem die Lampe aufgehängt ist, dient sowohl als Stromleiter als auch dazu, die Steine zu halten.

Beide Lampen sind als Hängelampen konstruiert und werden durch Halogenbirnen beleuchtet. Die Lampe aus Glimmerstein sollte in einem öffentlichen Gebäude vor einer leeren Wand hängen. Die Quarzkristall-Lampe ist für das Wohnzimmer gedacht.

### Hängelampe

Messing, Eisen, Glimmer (Muskovitt), Kohle,  
geätzt, patiniert, geschweißt,  
150 x 120 x 10 cm



**Detail**  
**(Andrew Jackson/Gordon Russell)**

England  
geb. 1962/1963

A. Jackson:  
1980 – 1981  
Medway College of Design, Foundation  
Course in Art and Design  
1981 – 1984  
Middlesex Polytechnic, 3D-Design

G. Russell:  
1984 – 1987  
Buckinghamshire College, High Wycombe  
Diploma Furniture Craft and Management,  
City and Guilds Advanced Craft, Cabinet  
Making



Gordon Russel, damals Student des Möbel Designs am Buckinghamshire College, suchte für seine Werkstatt jemanden, „der Bretter durch die Säge schiebt“. Andy Jackson nahm einen Ferienjob bei ihm an. Drei Jahre später waren die beiden Partner und gründeten eine Firma. Sie haben sich auf die Produktion hochwertiger Einzelstücke spezialisiert. Sie fertigen Möbel aus feinsten Materialien: Ahorn, Ebenholz und ausgesuchte Hölzer mit interessanten und dekorativen Maserungen. Ihre Arbeiten sind Bekenntnisse zur traditionellen Handwerkskunst, aber auch zum guten, modernen Design. Auf den Betrachter wirken ihre Möbel dadurch aufregend, frisch und zeitlos zugleich. Das Markenzeichen von Andy Jacksons und Gordon Russells Firma Detail sind höchste Ansprüche an Form und Funktion sowie die Bevorzugung ausgewählter Materialien für die Einlegearbeiten wie z. B. Ebenholz, fein gesprenkeltes Ahornholz oder Perlmutter.

**The Glasgow Chair**  
Caféhaus-Stuhl,  
Ahorn, Stahlrahmen,  
75,5 x 64 x 50 cm



## Kirsti Doukas

Finnland  
geb. 1964

1985 – 1989  
Lahti Design Institute, Schmuckklasse  
seit 1989  
University of Industrial Arts, Helsinki



Die Marmorplatte dieses Tisches stammt von der Finlandia Concert and Congress Hall in Helsinki, die 1970 von Alvar Aalto errichtet wurde. Durch das rauhe Klima und die Luftverschmutzung haben sich die Platten, mit denen das Gebäude verkleidet ist, nach außen gebogen. Da man sie in der nächsten Zeit alle ersetzen wird, hatte Kirsti Doukas die Idee, diese Platten wieder zu verwenden und daraus Tische zu entwerfen.

Die Originalplatten haben die Maße 139 x 82 x 3 cm, das heißt, die Seitenlängen haben ungefähr das Verhältnis 3 : 5. Das entspricht in etwa dem Goldenen Schnitt. Daher sollten auch alle anderen Maße des Tisches dieses Proportionsverhältnis aufweisen.

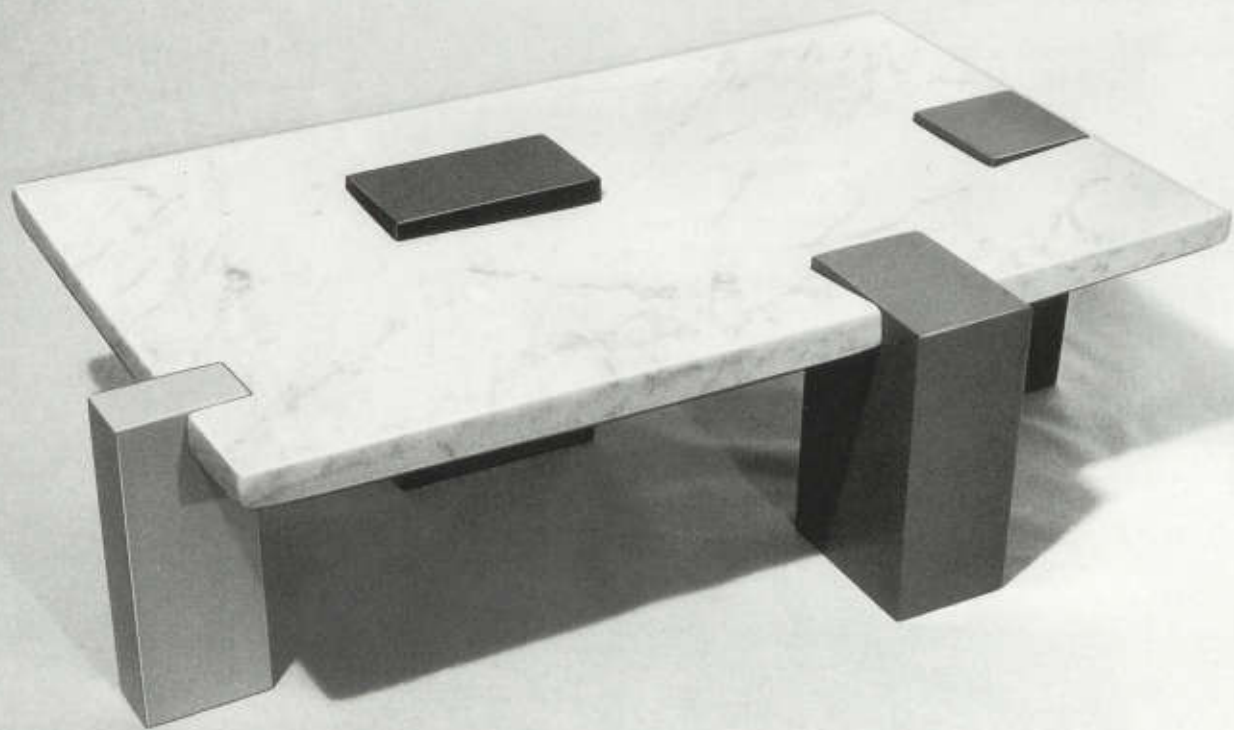
Die Holzfüße durchstoßen die Marmorplatte und betonen so deren geschwungenen Bogen. Sie dienen als Abstellfläche für Tassen und Gläser. Ihre klaren Farben – Rot, Gelb, Blau und Schwarz – unterstreichen das strahlende Weiß der Marmorplatte. Die Platte wird von 2 Messingknäufen an jedem Holzbein getragen. Das Bein in der Mitte verhindert das Verrutschen der Platte.

Der Tisch ist für eine Halle oder ein Wohnzimmer bestimmt. Seine Höhe beträgt 40 cm. Das Modell kann als Servier-Tablett oder als Schale benutzt werden.

### Marmortisch

Modell 1:3

Carraramarmor, bemalte Birke, Messing,  
Steinschnitt und Mischtechniken,  
13,5 x 46,3 x 27,8 cm



## Robert Foster

Australien  
geb. 1962

1980 – 1985

Canberra School of Art, Schmuckklasse

1985 – 1986

Canberra School of Art, Post-Graduate  
Studies

seit 1986

selbständig tätig



Robert Fosters Liegestuhl ist aus Materialien gemacht, die für Möbel äußerst ungewöhnlich sind. Er besteht aus anodisiertem Aluminium, Stahl, Gummi und Plastik. Die Materialeigenschaften von Metall, Glanz und Stärke, sind besonders hervorgehoben und verraten Robert Fosters Ausbildung als Gold- und Silberschmied.

Der Entwurf entstand aus der Idee, eine Interaktion zwischen dem Stuhl und der Person zu schaffen, die darauf sitzt. Der Eindruck von Kraft und Spannung sollte entstehen, auch optisch im Spannungsverhältnis zwischen dem Sitz und der Rückenlehne. Die Sitzfläche scheint ohne irgendeine Stütze zu schweben und erweckt den Eindruck, als sei sie zwischen der Rückenlehne und den Füßen eingespannt.

### Reclining Chair, Prototype „A“

Anodisiertes und beschichtetes Aluminium, Stahl, Gummi, Derlon (Plastik), verchromter Stahl, handgeformte verchromte Stahlfüße, handgeformter beschichteter Aluminiumsitz, maschinell erstellte Rückenstützen, gummibeschichtet,  
98 x 60 x 180 cm



## Hans Sandgren Jakobsen

Dänemark  
geb. 1964

1983 – 1986

Ausbildung zum Tischler

1986 – 1990

Danish Design School, Kopenhagen,  
Möbel- und Industrie-Design



## Inger Mosholt Nielsen

Dänemark  
geb. 1954

1984

Academy of Art, Århus

1986 – 1990

School of Arts and Crafts, Kolding,  
Textil-Design



Die Textil-Künstlerin Inger Mosholt Nielsen und der Möbel-Gestalter Hans Sandgren Jakobsen arbeiten seit einiger Zeit erfolgreich zusammen.

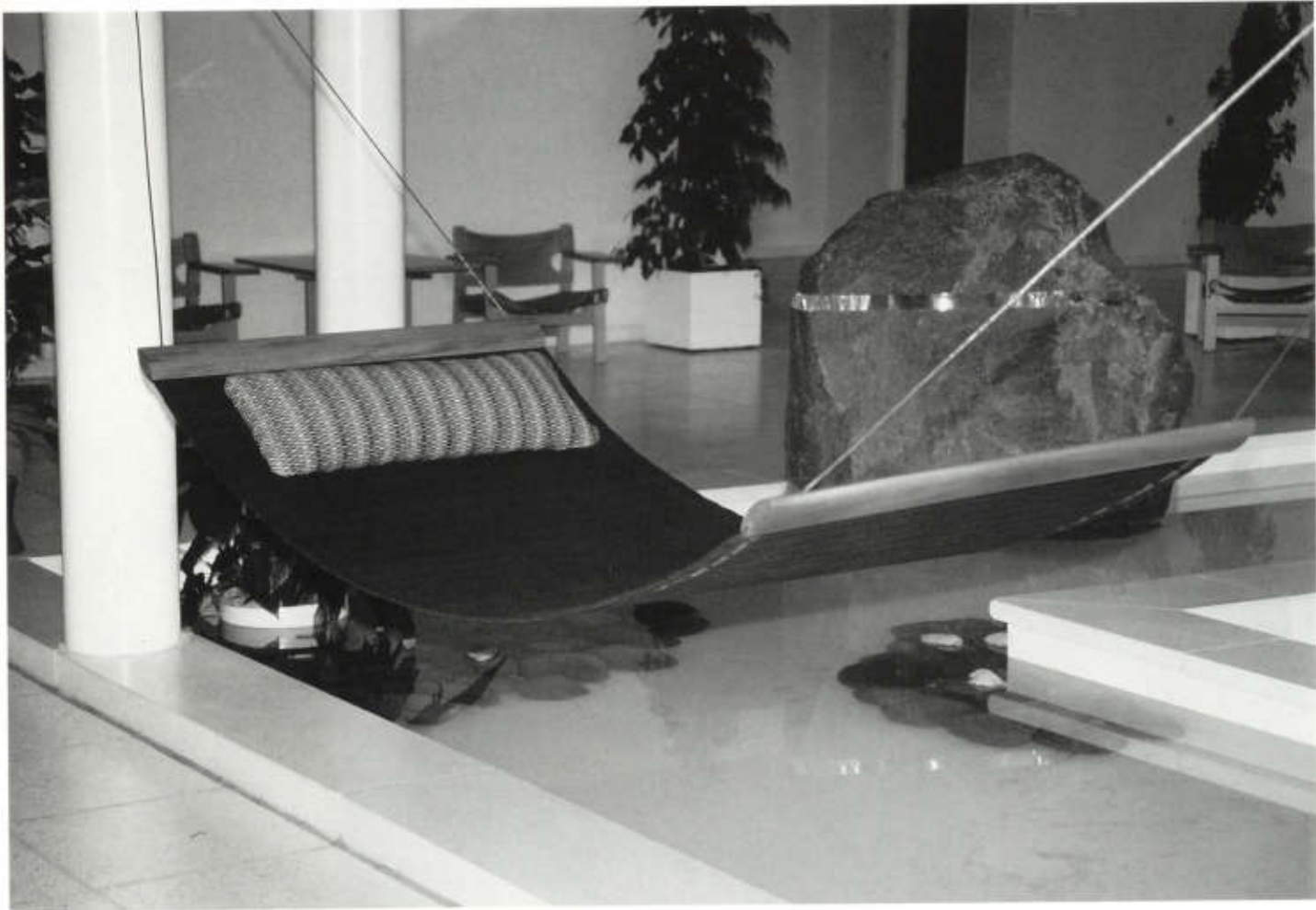
Ihre Möbel zeichnen sich durch Einfachheit und Funktionalität aus. Die Stoffe, die Inger Mosholt Nielsen entwirft, haben ihre Wurzeln in der alten dänischen Webtradition und zeigen deutlich ihre skandinavische Herkunft. Sie experimentiert mit verschiedenen Materialien und Techniken, um Stoffe mit moderner Gestalt zu entwerfen.

Die hier gezeigte Hängematte ist aus Leinen, Mahagoni und rostfreiem Stahl. Ziel war es, durch flexible Verstreibungen die Oberfläche der Hängematte zu versteifen, um jeden Druck auf den Körper der daraufliegenden Person zu vermeiden. Aus einem unbequemen Liegeplatz ist so ein bequemes und exklusives Tagesbett geworden.

Der Stuhl von Inger Mosholt Nielsen und Hans Sandgren Jakobsen ist für öffentliche Gebäude, z. B. Warteräume bestimmt. Seine Gestaltung ist ebenfalls einfach, klar und funktionell. Sein Stahlgerüst ist mit selbsttragendem Stoff bespannt, der auch nach häufigem Gebrauch seine Form nicht verliert. Er besteht aus doppelt gewebtem Polyester, das reinigungsfreundlich ist und durch UV-Bestrahlung keine nennenswerte Veränderung der Farb- und Stoffqualität erfährt.

### Hängematte

doppeltgewebtes Leinen, Mahagoni,  
rostfreier Stahl,  
98 x 200 cm, mit Aufhängung, 89 x 500 cm



## Mirjam Kuitenbrouwer

Niederlande

geb. 1967

1984 – 1989

Academy of Fine Arts, Arnhem,

3D-Design

seit 1989

Jan van Eyck Academy, Maastricht,

Mixed Media



Die Möbel, die Mirjam Kuitenbrouwer fertigt, sind Gebrauchsgegenstände und Kunstwerke zugleich. Sie sollen nicht nur im herkömmlichen Sinne nützlich, also zum Sitzen oder zum Aufbewahren von Gegenständen geeignet sein, sondern sie sollen vor allem die Phantasie des Benutzers beflügeln.

„Waiting for a Wonder“ heißt der kleine Kabinett-Schrank, der für die Aufbewahrung leerer Papierbögen im DIN-A4-Format bestimmt ist. Das Kabinett ist 2,20 m hoch. Das Papier liegt dadurch in Kopfhöhe, dort, wo das Denken beginnt: Es wartet auf ein Wunder, auf neue Gedanken und Ideen, die es aufnehmen wird. Die Innenseite des Schränkchens ist aus warmem, feurigrotem, poliertem Kupfer. Durch den Aufsatz fällt Licht auf den weißen Papierstoß im Inneren. Die Außenseite zeigt ein Mosaik aus hellblauen, kleinen Fliesen. Das Schränkchen steht auf vier langen Beinen. Seine Gestalt erinnert an die einer Giraffe. Zwischen den Hinterbeinen auf der abfallenden Rückseite befinden sich zwei Türen, die das glühende Innere mit dem reinen weißen Papier freigeben.

### Waiting for a Wonder

Kabinett-Schränkchen für DIN-A4  
Schreibpapier,  
holländische Ulme,  
Kupfer, Nickel/Messing, Fliesen,  
220 x 54 x 92 cm



## Olle Lundberg

Schweden  
geb. 1962

bis 1984  
Ausbildung als Konstrukteur  
1984 – 1988

National College of Crafts and Design,  
Industrie-Design  
seit 1988  
selbständig tätig

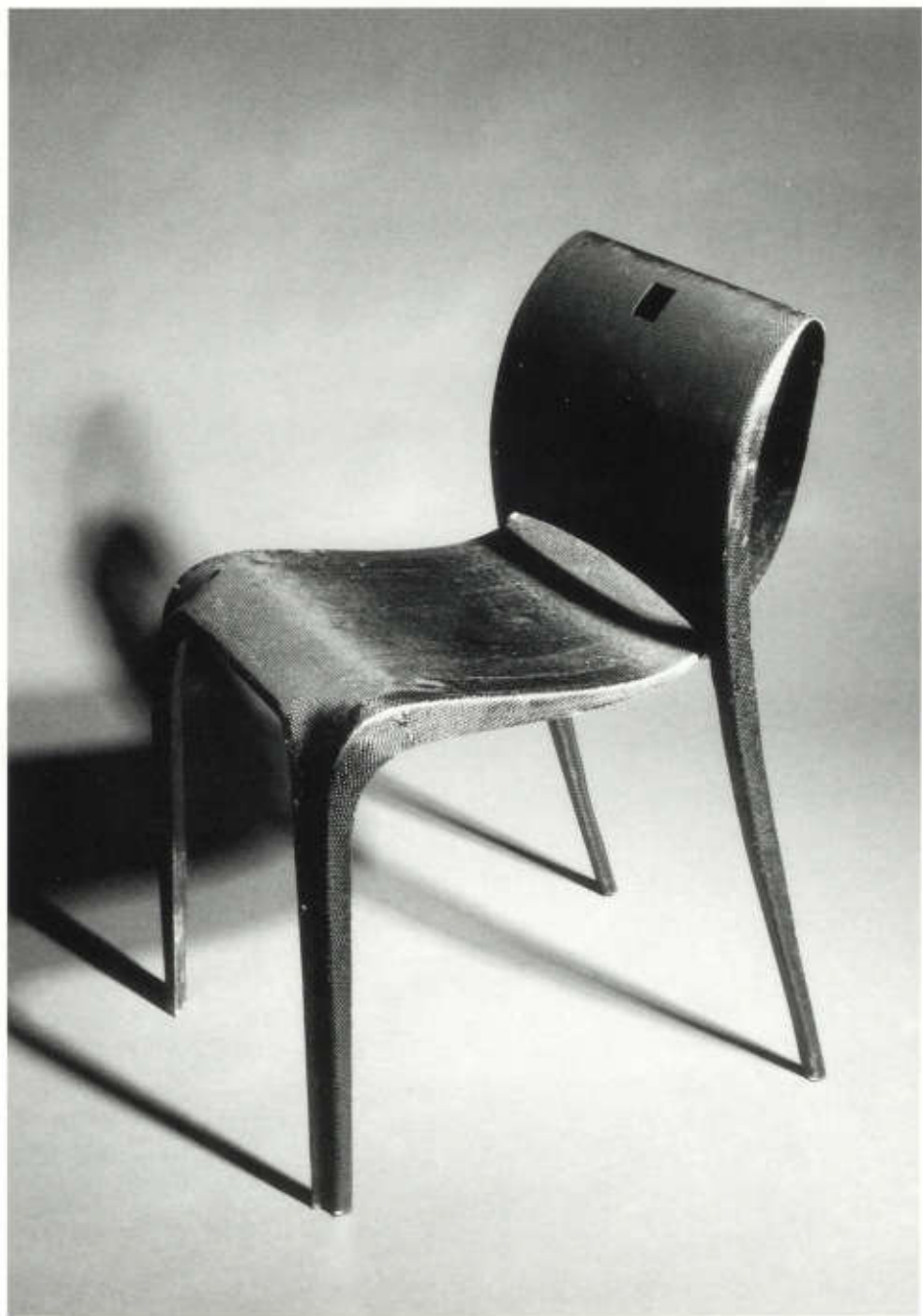


Der Karbonstuhl ist einer von vier Prototypen, an denen Olle Lundberg seit Mai 1990 arbeitet. Er besteht aus einer Kombination von Kevlar- und Karbonfasern, Epoxyd und Bonocell. Mit nur 620 Gramm ist er bisher der leichteste Stuhl aus diesem Projekt. Diese extreme Leichtigkeit ergibt sich aus den besonderen Eigenschaften des Materials und seinen Verarbeitungsmöglichkeiten. Der Stuhl ist als kleiner, stapelbarer Kaffeehausstuhl konzipiert. Er kann, wenn das Verfahren ausgereift ist, halb so schwer und doppelt so stabil hergestellt werden.

Nachdem Olle Lundberg nach zahlreichen Entwürfen die Gestalt des Stuhls festgelegt hat, fertigt er eine Form aus geschäumtem Kunststoff. Sie besteht aus Vorder- und Rückenteil. Von den Teilen werden Negativformen hergestellt. Sie erhalten eine Beschichtung, die das Herauslösen des Stuhls aus der Form ermöglicht. In einer Art Sandwich-Technik werden dann auf eine Lage aus Epoxyd zwei Lagen mit Epoxyd getränkte Karbonfasern aufgetragen. Aufgrund der hohen Druckbeanspruchung werden die Stuhlbeine noch mit einer Lage Bonocell verstärkt. Nachdem alle Lagen abgehärtet sind werden die Teile aus der Form genommen und nachdem die Kanten bearbeitet wurden, zusammengeleimt.

### Karbon-Stuhl

Karbon- und Kevlar-Fasern, Bonocell,  
Epoxyd, laminiert,  
73 x 30 x 50 cm



## Alexander Mock

Deutschland  
geb. 1964

1985 – 1986

Hochschule für Kunst und Design, Burg  
Giebichenstein, Halle, Umweltdesign  
seit 1986

Hochschule für Kunst und Design, Burg  
Giebichenstein, Halle, Metallklasse



Alexander Mock will durch die Gestaltung seiner Lampen Aussagen über die Natur des Lichtes machen.

Licht macht den Raum und die Welt erlebbar, es spendet Wärme und fördert das Wachstum. Im Blitz zeigt das Licht seine zerstörerischen Kräfte.

Die Lampe „Rea“ soll die aktive, strahlende Seite des Lichtes zum Ausdruck bringen. Die starke Rhythmik des Form- und Farbwechsels entspricht diesem Anliegen. Die Lichtführung und die raumumspannende Gestaltung des Leuchtenkörpers steigern sich gegenseitig.

Die Elemente aus Aluminium sind untereinander beweglich montiert. Sie wurden farbig eloxiert. Die Beleuchtung erfolgt durch zwei 25 Watt Niedervolt-Halogenstrahler.

### Rea

Leuchtenobjekt,  
Aluminium,  
eloxiert, montiert,  
60 x 40 x 40 cm



**Detlef Müller**

Deutschland  
geb. 1960

1979 – 1983

Ausbildung als Keramiker

1981

Praktikum als Ofensetzer

seit 1988

Zusammenarbeit mit Mi Kube

**Mi Kube**

Deutschland  
geb. 1959

1979 – 1985

Fachhochschule Augsburg,  
Kommunikations- und Foto-Design  
seit 1986

verschiedene Fotoassistenzen

seit 1988

Zusammenarbeit mit Detlef Müller



Die Vorläufer dieser Turmuhr waren Uhren auf einfachen Stelen, sowie Uhrtürme, die an der Wand befestigt werden mußten, um Halt zu finden.

Der übermannshohe Turm dieser Uhr ist freistehend aus Ton nach einer groben Entwurfsskizze gebaut. An dem noch formbaren, lederharten Objekt werden Risse, Fugen und Weitungen festgelegt und Runen und Schriftzeichen aufgetragen. Die Gestaltung wird direkt am Objekt von den Künstlern besprochen, ohne vorherige Entwurfszeichnungen auf dem Papier zu fertigen.

Im Freien wird für die Plastik, die in einem Stück gebrannt wird, ein Ofen in der erforderlichen Größe gebaut. Die schwarze, teilweise metallisch glänzende Oberfläche rührt hauptsächlich vom offenen Feuer her, die Glasur wird, wenn überhaupt, nur ganz sparsam aufgetragen.

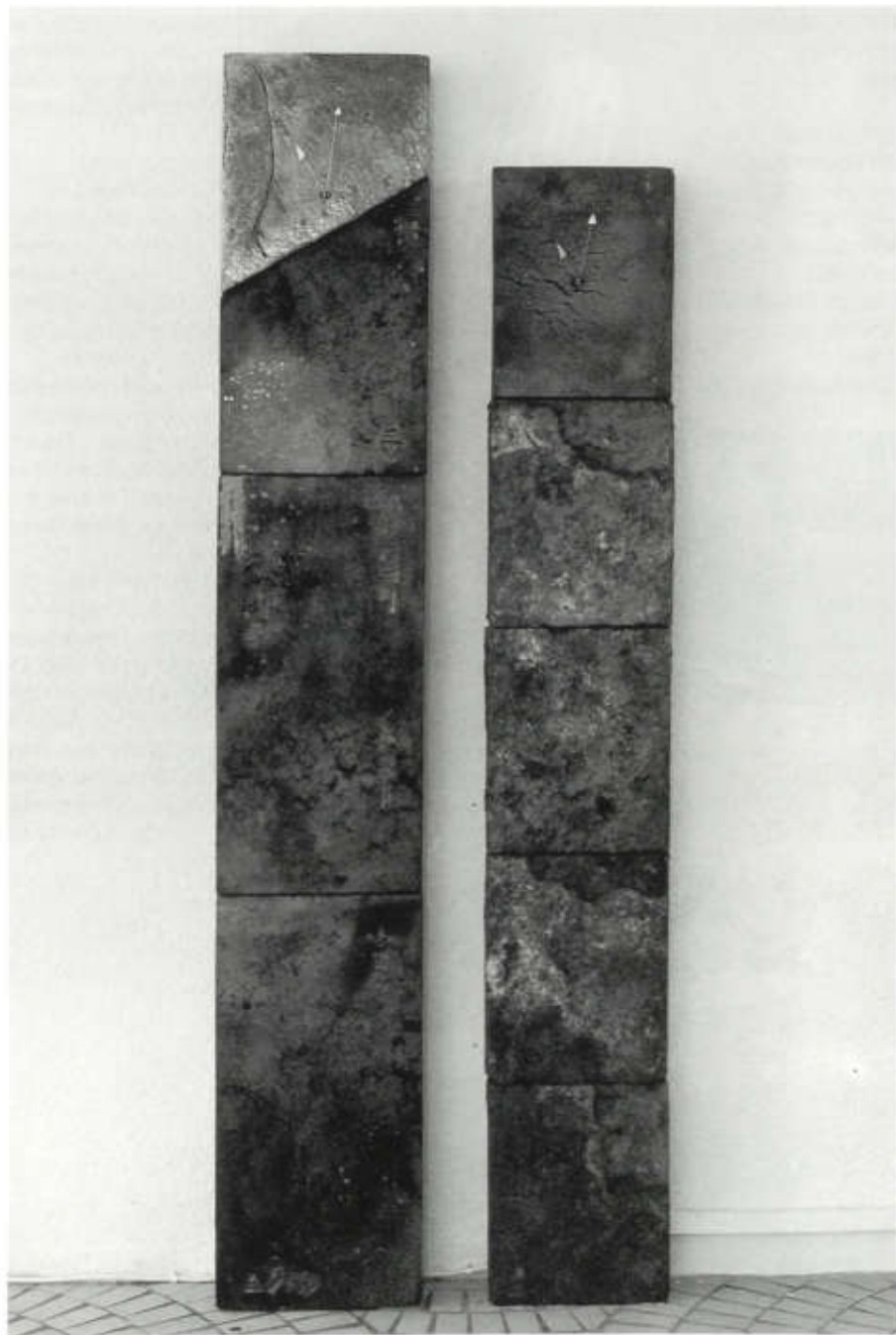
Der eher intuitiven Arbeitsweise stehen die klaren archetypischen Formen gegenüber. Die Präzision der Quarzuhrwerke und der Goldschmiedearbeit bilden einen reizvollen Kontrast hierzu.

Die Energie für Uhrwerk und Pendel wird durch Solarzellen erzeugt, die im Turm integriert sind. Zudem sind Akkus eingebaut, die durch ein Entladeschutzmodul gesichert sind. Dadurch ist die Uhr wartungsfrei.

Die Zeiger sind aus Feinsilber und vernickeltem Federstahl, das Pendel ist aus geätztem Kupferblech.

**Turmuhr**

Rakukeramik, Feinsilber, Federstahl, vernickelt, Kupferblech, geätzt, solarbetriebenes Quarzuhrwerk, im offenen Feuer gebrannt, ca. 198 x 24 x 32 cm



## Keith John Rand

Schottland  
geb. 1956

1979 – 1979

Art Foundation, Batley, West Yorkshire

1979 – 1982

Winchester School of Art, BA (hons)

first degree, Sculpture

seit 1987

Gastdozent der Grays School of Art,

Aberdeen

1990

Gastdozent der Glasgow School of Art



Der Anblick des Schattenspiels einer an die Wand gelehnten Leiter, inspirierte Keith John Rand zu einer Serie von vier Stühlen, deren Gestaltungsprinzip eine Sprossenkonstruktion ist.

Der erste Stuhl besteht aus einer wandgebundenen Konstruktion aus Stäben oder Sprossen. Der nächste Schritt ist ein freistehender Sprossensitz, dessen Achse von einer bogenförmigen schichtverleimten Auslegerkonstruktion getragen wird. Der dritte, hier abgebildete Stuhl, wurde durch zusätzliche Sprossen erweitert, welche eine Rückenlehne bilden. Beim vierten Stuhl wurde der Auslegerbogen zum Halbkreis verlängert. Dadurch hat der Stuhl eine auf vier Punkten ruhende Statik. Gleichzeitig vermittelt er aber auch noch die Beweglichkeit und Flexibilität seines Vorgängers.

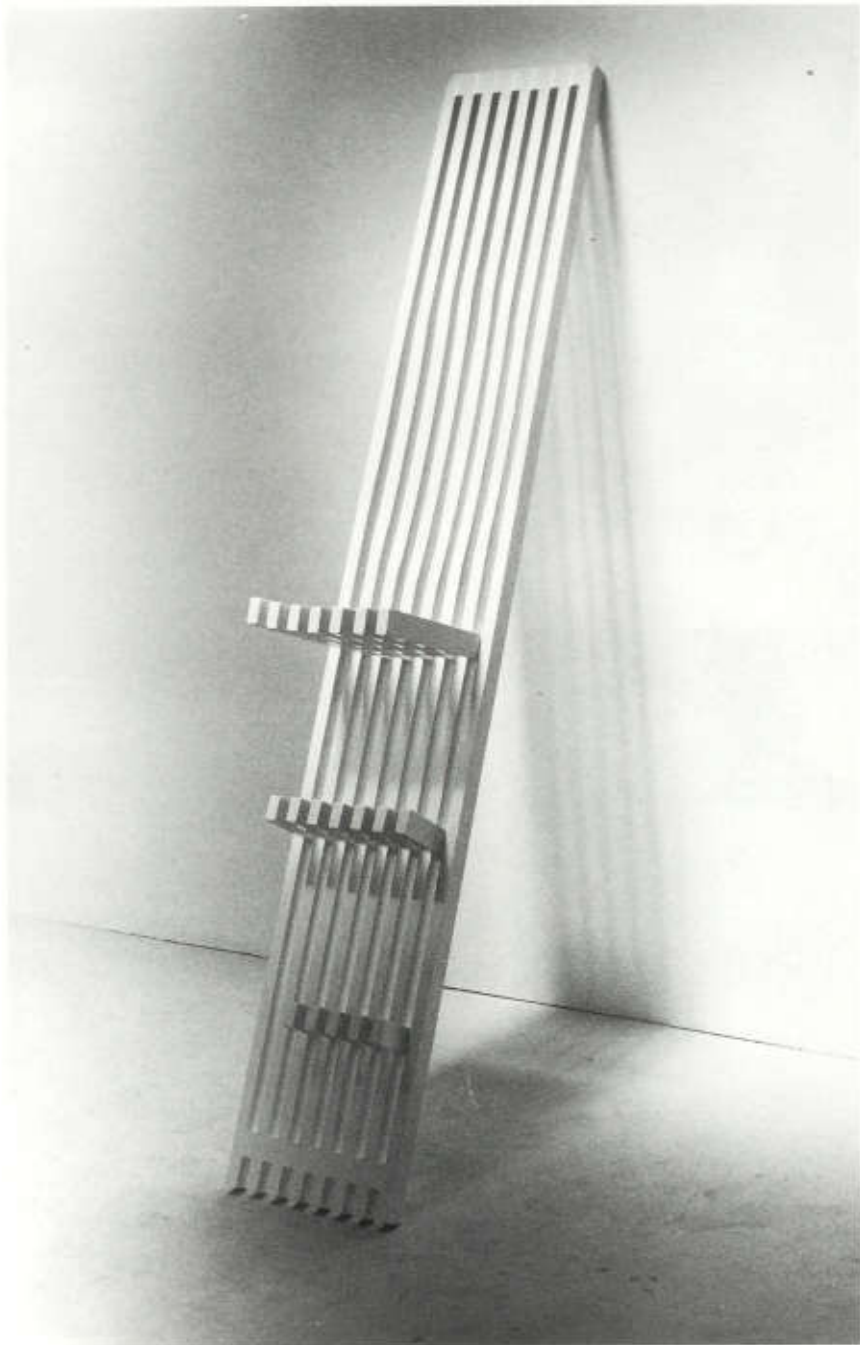
Keith John Rand baut seine Möbel, ohne vorher verwirrende maßstäbliche Zeichnungen anzufertigen. Dies erlaubt eine spontane Realisierung der Idee. Die Proportionen ergeben sich während der Arbeit und die Maße sind oft nur geschätzt. Einige Bögen wurden vom Rücken einer Handsäge genommen und die verschiedenen Formen des Sägeblatts kann man am unteren Teil des Auslegers erkennen.

### Lean Seat

Esche,  
gebeizt,  
189 x 32 x 32 cm

### Tine Seat

Esche,  
laminiert, gebeizt,  
67 x 45 x 46 cm



## Gerhard Rehm

Schweden  
geb. 1960

1981 – 1984

Schreinerlehre

1986 – 1988

Projektleitung beim Innenausbau eines  
anthroposophischen Handwerkshauses in  
Stockholm

seit 1988

Konstfack, National College of Art, Craft  
and Design, Stockholm,

Fachbereich Innenarchitektur



Im Norden Europas werden seit Urzeiten  
Gebrauchsgegenstände wie Körbe,  
Behälter oder Taschen aus Birkenrinde  
gefertigt.

Gerhard Rehm wollte mit ursprünglichen  
Materialien arbeiten und kam so zu dieser  
alten Handwerkstradition.

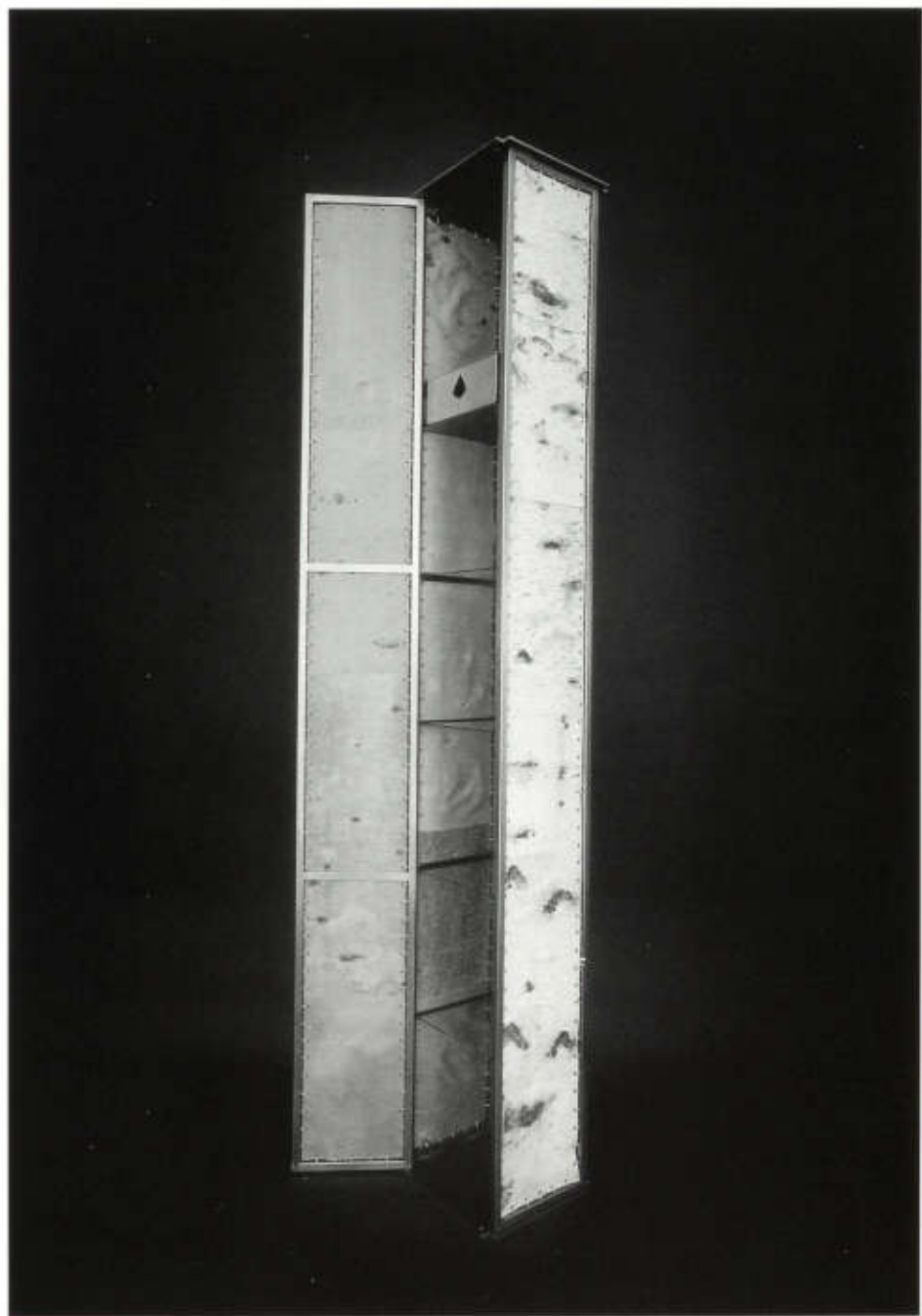
Die Birkenrinde wird in Streifen geschnitten  
und geflochten, oder in ganzen Stücken  
verwendet. Sie hat einen zähen, lederähn-  
lichen Charakter und ist lange haltbar. Die  
Holzfundamente alter Häuser wurden mit  
Birkenrinde umwickelt und haben so  
hunderte von Jahren ohne Fäulnis  
überstanden.

Gerhard Rehm untersucht in seinem  
Schrank das Material Birkenrinde als  
Gestaltungsmittel und seine Anwendungs-  
möglichkeit im Bereich des Möbelbaus.

Der Schrank besteht aus einem  
geschweißten Metallrahmen. Als  
Wandfüllungen wurden Stücke aus  
Birkenrinde verwendet, die mit Lochnieten  
versehen und mit Nylonschnur in den  
Metallrahmen genäht wurden. Die  
Einlegefächer aus Glas werden von  
geschwärzten Messingleisten gehalten.  
Die Schubladenfront ist mit Blattgold  
belegt.

### Schrank

Metall, Birkenrinde, Glas, Blattgold,  
Nylonschnur, geschwärztes Messing,  
geschweißte, genäht,  
180 x 25 x 25 cm



## Jarkko Reiman

Finnland  
geb. 1961

1983 – 1991  
University of Industrial Arts, Helsinki,  
Interior Architecture



Jarkko Reiman nennt den von ihm entworfenen Stuhl „Riimi“. Es ist ein kleiner, handwerklich gefertigter Stuhl, der stabil, funktionell und vielseitig variierbar sein soll. Außerdem will er durch eine eigenwillige Form überraschen.

Die Konstruktion des Stuhles beruht auf einfacher, handwerklicher Tradition, ebenso wie die verwendeten Materialien. Der Sitz und die drei Stuhlbeine bestehen aus Birkenholz. Die Rückenlehne ist aus laminiertes und gebeiztes Buche.

Die drei hier gezeigten Exemplare von Riimi machen durch die unterschiedliche Gestaltung der Rückenlehne sowie die verschiedene Farbgebung die Vielseitigkeit des Stuhles deutlich.

### Riimi

3 Stühle, Birke, Buche,  
laminiert, gebeizt,  
78 x 53 x 45 cm



**Mike Abbott**

England  
geb. 1963

1981 – 1982

Hull College of Higher Education,  
Art Foundation Course

1982 – 1985

Newcastle Upon Tyne Polytechnic, Design  
Craftsmanship

1986 – 1988

Royal College of Art, London, Metalwork  
and Jewellery



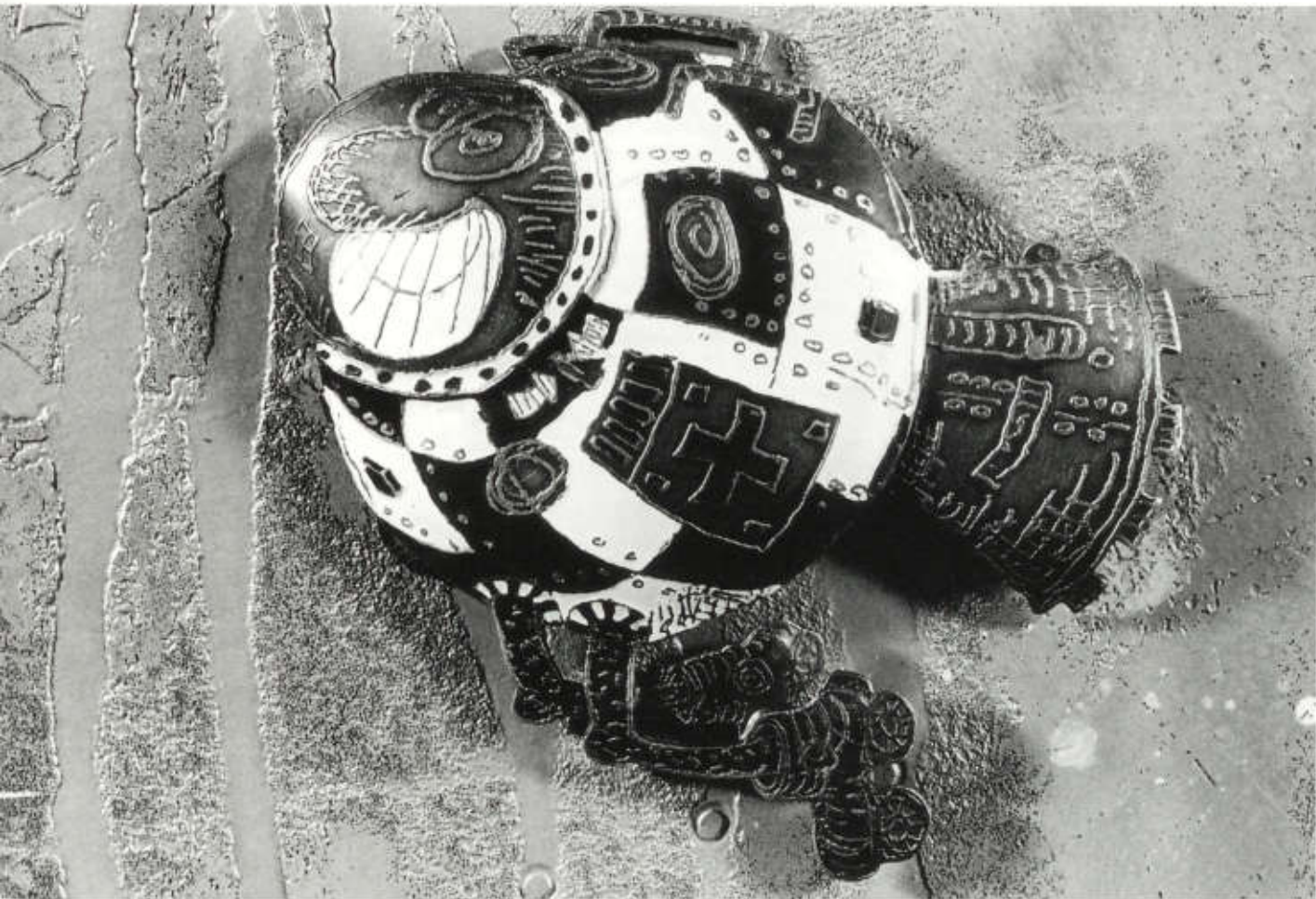
Die Broschen von Mike Abbott erinnern an Cartoons. Es sind bunte Zeichnungen auf Messing und Nickel gemalt. Sie erzählen kleine Geschichten, lustige, kritische und ironische Szenen aus dem alltäglichen Leben.

Er arbeitet mit geprägtem Messing, das zudem durchstochen und mit der Hand bemalt wird.

Die Stücke haben oft eine sehr komplexe Struktur, die durch bewegliche Elemente gesteigert wird. Auf diese Art und Weise entstehen bunte, dekorative, zumeist skurrile Schmuckstücke mit fantastischen, zum Teil aber auch zeitkritischen Darstellungen.

**The Escapemobiles, Spaceship**

Brosche,  
Messing, Silber,  
geprägt, patiniert, handbemalt



**Madalena Avellar**

Portugal  
geb. 1963

1983 – 1987

Art Center of Visual Communication,  
Lissabon, Goldschmiedekurs

1988 – 1989

Escola Massana Barcelona, Schmuck-  
klasse

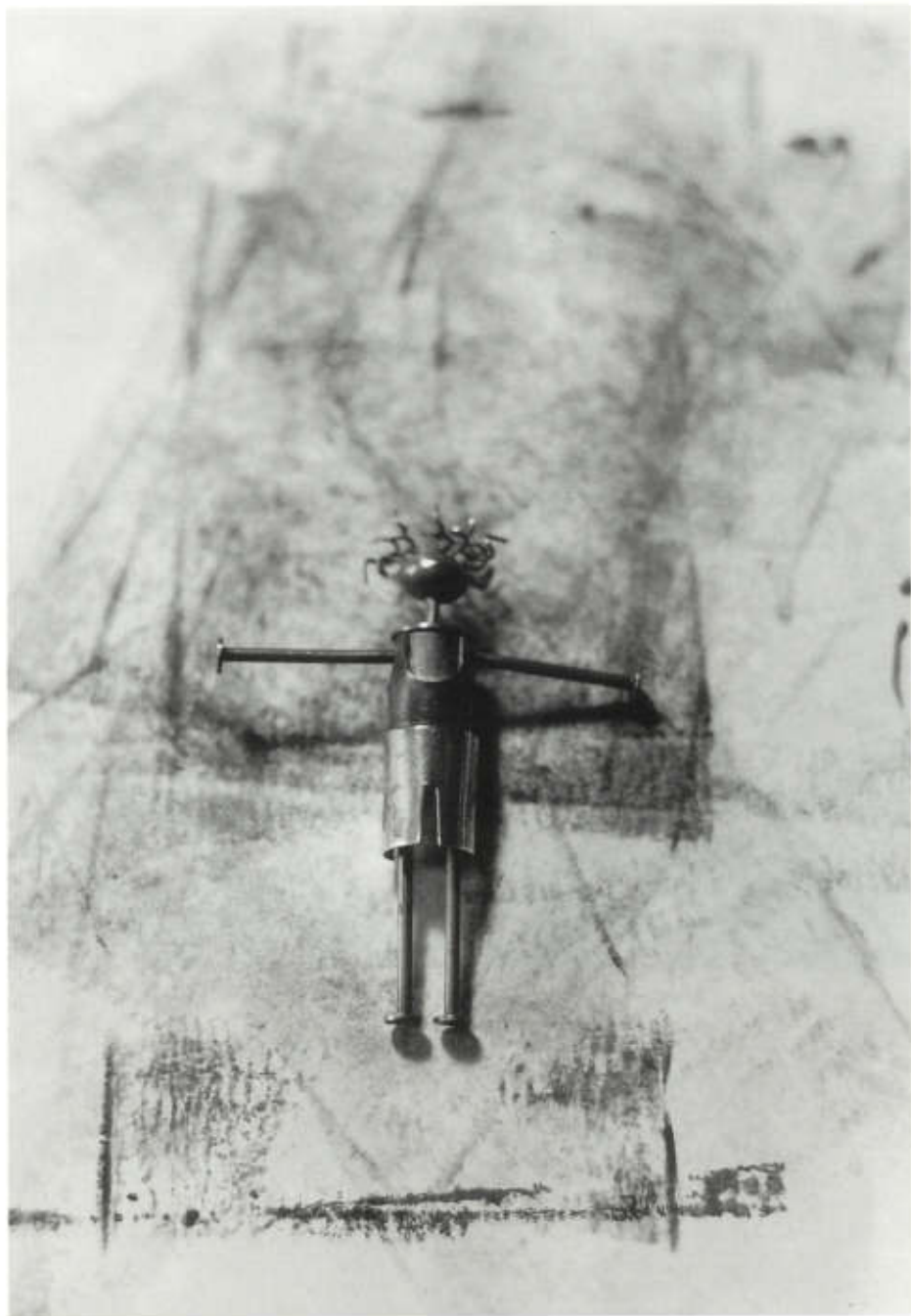


Für Madalena Avellar sind die Mitmenschen Schauspieler, die sich durch das Leben bewegen wie Darsteller auf einer Bühne.

Die Broschen, die sie schafft, stellen ebenfalls bestimmte Charaktere dar. Es sind kleine Figuren mit theatralischen Gesten. Zum Teil hat sie ihre Freunde und Bekannten in diesen Figürchen portraitiert. Die Broschen können geöffnet werden. Es sind kleine Dosen oder Schachteln, in die der Besitzer etwas hineinfüllen kann. Er versteckt in ihnen kleine Geheimnisse, so, wie er in seinem Innersten seine wahre Persönlichkeit verbirgt. Das Öffnen der Figürchen bedeutet daher zugleich auch eine Art von Demaskierung und ein Eindringen in das innerste Wesen einer Person.

**Brosche**

Silber, Kupfer, Messing, montiert,  
7,5 x 9 x 3 cm



**Francesc Ballart Guasch**

Spanien  
geb. 1965

1985 – 1990

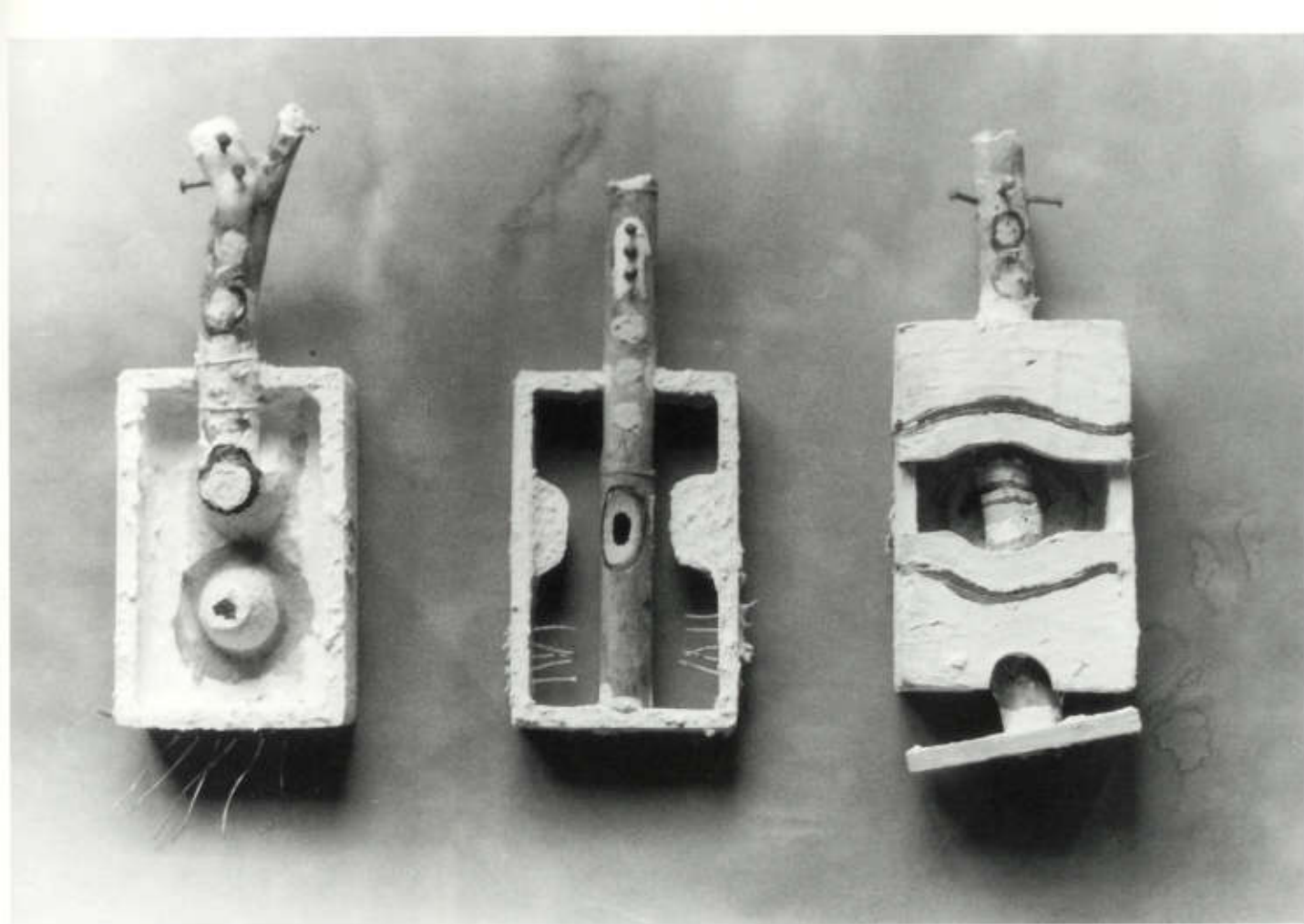
Escola Massana, Barcelona, Schmuck-  
klasse



Die Schmuckobjekte von Francesc Ballart Guasch drücken sehr persönliche Stimmungen und Gefühle des Künstlers aus. Es sind fremdartige Objekte aus Holz, Nägeln und Papiermaché. Francesc Ballart Guasch verwendet bewußt keine kostbaren Metalle oder Edelsteine für seinen Schmuck. Seine Materialien sind unauffällig und alltäglich: Zweige, Nägel oder Steine, die er in seiner Umgebung findet. Die Arbeit mit diesen Materialien hat für ihn etwas Vertrautes und Beruhigendes in einer komplizierten Welt mit ungewisser Zukunft.

**Schmuckobjekte**

Holz, Nägel, Papiermaché, Gitarrensaiten,  
montiert,  
ca. 26 x 9 cm



## Mark Brose

Kanada  
geb. 1962

1980 – 1986

Ontario College of Art, Toronto,  
Fachbereich Schmuck

1988 – 1990

George Brown College, Toronto,  
Fachbereich Schmuck



Die Schmuckstücke von Mark Brose sind zugleich kinetische Objekte. Durch ihre beweglichen Elemente verlocken sie zum Spielen. Mark Brose verwendet traditionelle Materialien der Goldschmiedekunst wie Gold, Silber und Stahl, daneben aber auch Magnete. Durch sie werden besondere Bewegungseffekte ermöglicht. Die Formen seiner Schmuckstücke sind klar und streng.

Alle Arbeiten drücken in ihren Formen Spannung, Bewegung, Dehnung und Verbindung aus. Mark Brose sieht seine Arbeiten als Metaphern für die Dramatik, aber auch für die Komplexität und Schönheit, die in allem Wechsel enthalten sind. Veränderung und Wechsel aber sind Grundeigenschaften der Natur.

### Ring

18 K Gold, Silber-Inlay, Magnet, montiert,  
4,5 x 3 x 3 cm



## Greg Healey

Australien  
geb. 1963

1982 – 1983

Praktikum der Metallverarbeitung,  
Matagong, N.S.W.

1984 – 1985

Sydney College of the Arts

1985 – 1987

Post Graduate Diploma



Das Armband mit dem Titel „Navigation I“ gehört zu einer Serie von 8 Schmuckstücken, zu der Greg Healey durch die Seefahrt inspiriert wurde.

In den Formen seiner Ringe, Armbänder und Broschen hat er die internationalen Navigationszeichen und -symbole verarbeitet. Signale wie „Safe Water to the Right“ oder „Isolated Danger“ bekommen so für den Träger des Schmuckes eine besondere Bedeutung: sie sind Zeichen für die oft schwierige Navigation durch das eigene Leben.

Bei der Gestaltung seiner Schmuckstücke läßt sich Greg Healey sowohl von der ursprünglichen Bedeutung des Navigationszeichens beeinflussen, als auch von der Erscheinungsform der Navigations-schilder selbst, von ihrem angefalteten Holz, dem verrosteten Stahl und der leuchtenden, manchmal auch verblaßten Bemalung.

### Navigation I

Armband,  
anodisiertes Aluminium, Messing,  
montiert,  
Spritzbemalung,  
13,5 x 10 cm



**Kimberley A. M<sup>sc</sup> Hardy-Mitman**

Kanada  
geb. 1964

1966 – 1988

Nova Scotia College of Art and Design,  
Halifax, Nova Scotia, Jewellery Design

1986 – 1990

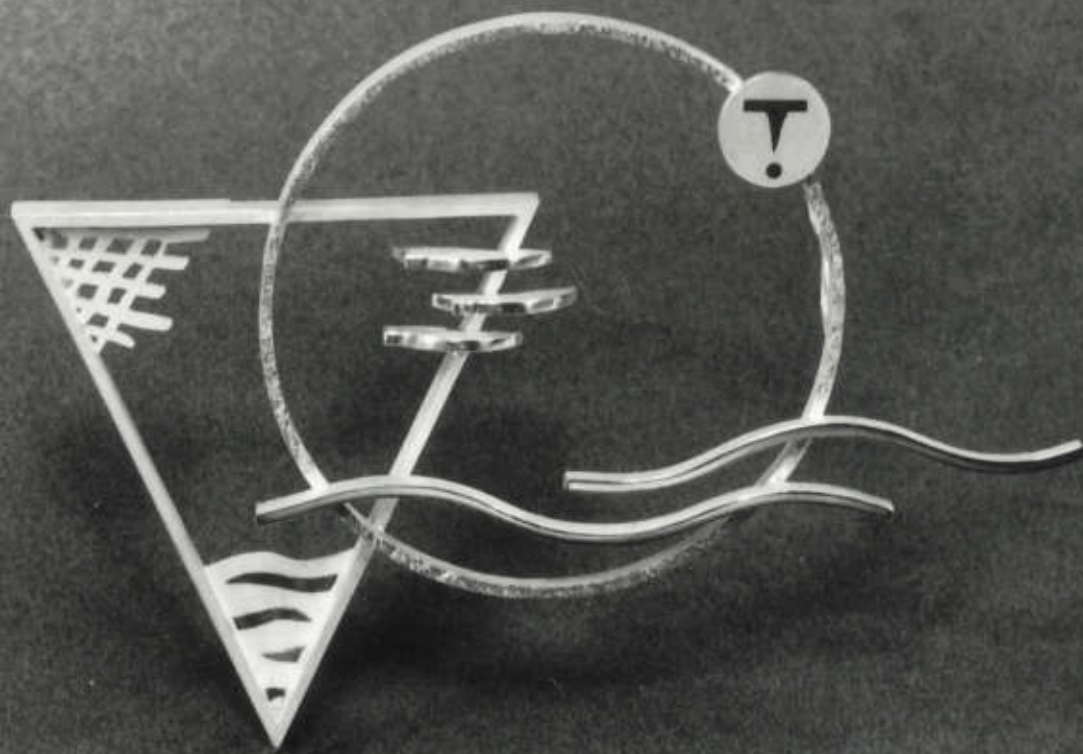
Jewellery Technician, Jewellery Department,  
Nova Scotia College of Art and Design



Die Brosche von Kimberley A. M<sup>sc</sup> Hardy-Mitman, ist aus Sterlingsilber, Feinsilber und Kupfer gefertigt. Sie trägt den Titel „Troubled Waters“. Die Künstlerin drückt in dieser Arbeit ihre Angst vor der zunehmenden Gefahr der Umweltzerstörung aus. Sie lebte lange Zeit am Meer und beobachtete im Winter von ihrer Veranda aus die Finwale. In den letzten zwei Jahren kamen die Wale nicht. Die symbolischen Formen, die sie bei der Gestaltung der Brosche verwendet hat, sollen die Bedrohung zeigen, in der sich die Wale befinden. Die Verschmutzung der Weltmeere ist eine tödliche Gefahr, der auch ihre größten Bewohner, die Wale, nicht entkommen können.

**Troubled Waters**

Brosche,  
Sterlingsilber, Feinsilber, Kupfer, montiert,  
8,5 x 6,5 x 1 cm



## Sebastià Macià Estanyol

Spanien  
geb. 1961

1984 – 1989

Escola Massana, Barcelona,  
Schmuckklasse

seit 1989

Stipendium an der Escola Massana,  
Barcelona



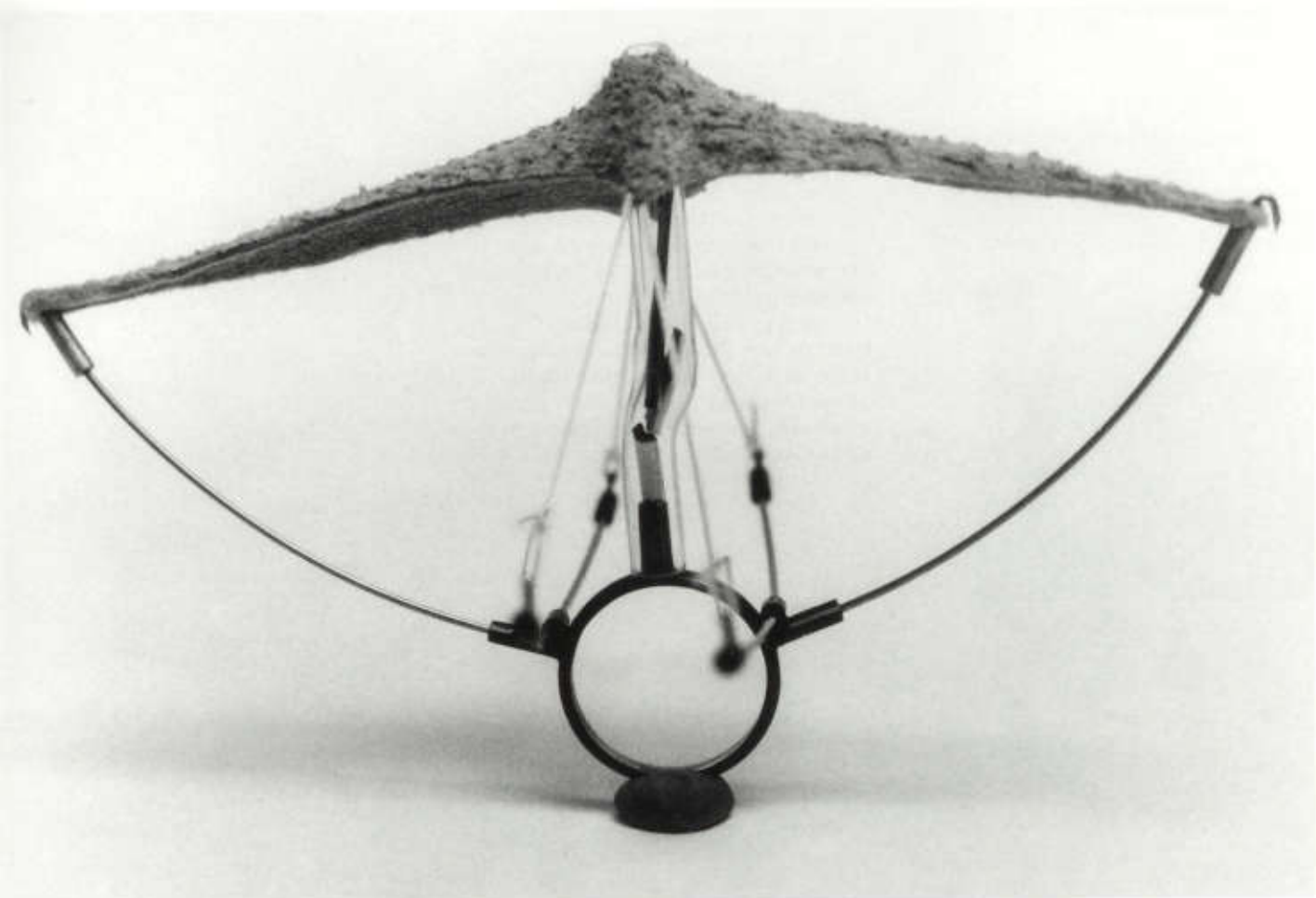
Das Hauptmerkmal von Sebastià Macià Estanyols Arbeiten ist die Spannung. Durch das Experimentieren mit verschiedenen elastischen Materialien entdeckte er die darin enthaltenen Ausdrucksmöglichkeiten.

Ein gespannter Bogen dient ihm nicht nur zur Lösung technischer Probleme wie etwa der Befestigung der Schmucksteine, sondern er bildet auch reizvolle Strukturen und steht im Spannungsverhältnis zum menschlichen Körper, an dem er zur Wirkung kommt.

Sebastià Macià Estanyol wählt die Materialien, die er verwendet, nach ihren besonderen Eigenschaften und Wirkungen aus. Er bevorzugt Titan wegen seines geringen spezifischen Gewichts, seiner Härte, seiner kühlen Erscheinung und seiner Verbindung zur Technik. Auf der anderen Seite benutzt er Leder wegen dessen Wärme, Elastizität und seiner Verbindung mit der Natur und dem Menschen. Die unterschiedlichen Materialien unterstreichen das Spannungsverhältnis seiner filigranen Konstruktionen.

### Ring

Stahl, Silber, Glas, Leder, Leinen, montiert,  
8 x 5,5 x 5 cm



## Thorhild Thøgersen

Dänemark

geb. 1964

1985 – 1987

Diplom als Goldschmied und Schmuck-  
designer,

Durban, Südafrika

1986 – 1991

Guldsmedhøjskolen, Kopenhagen

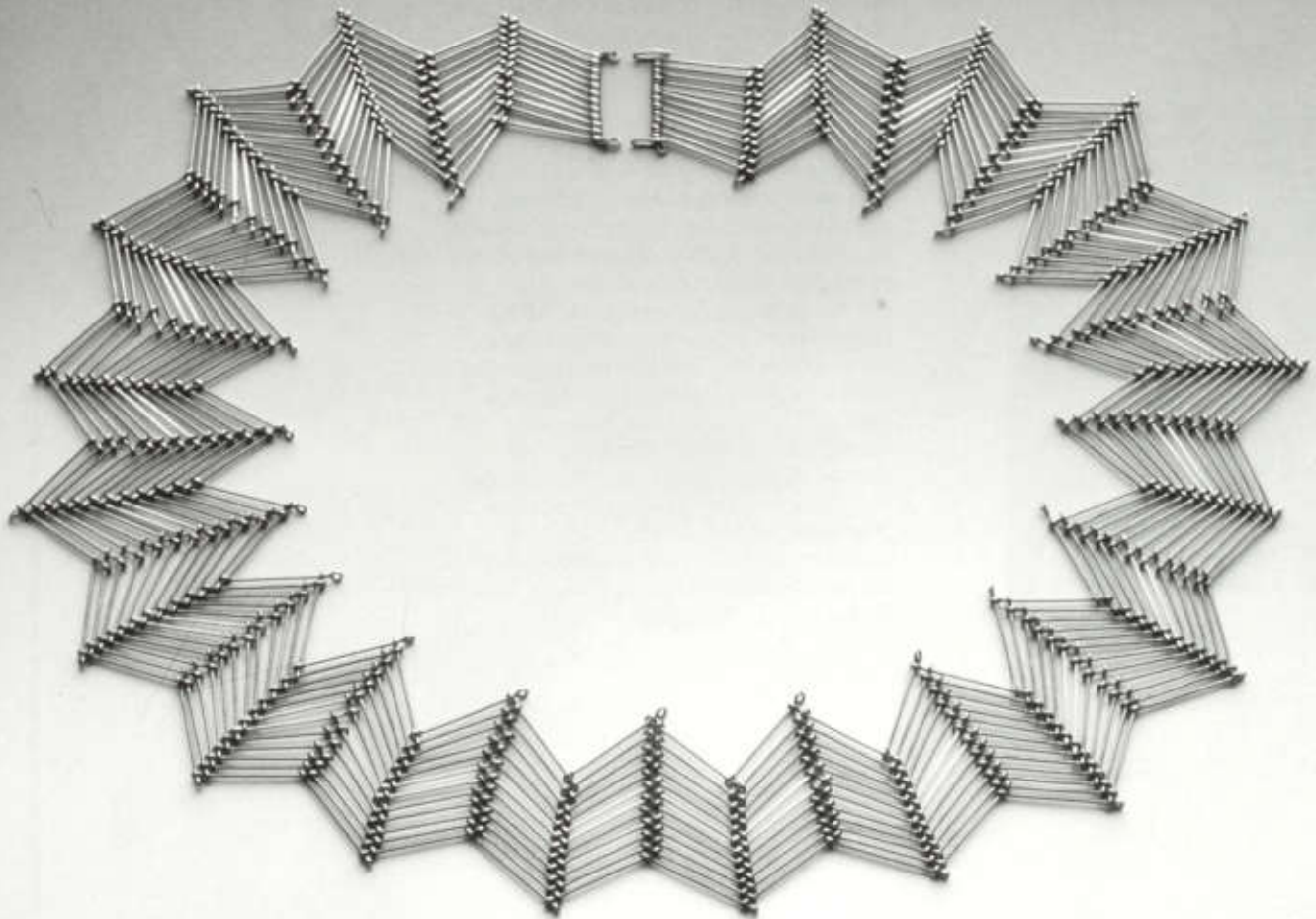


Thorhild Thøgersens Halsketten und Armbänder sind filigrane Konstruktionen aus Gold, Silber und Stahl. Sie bestehen aus vielen, untereinander beweglichen Einzelgliedern und können durch Verdrehen die unterschiedlichsten dreidimensionalen Formen annehmen. Die Beweglichkeit und Veränderbarkeit von Formen und Mustern inspirierten Thorhild Thøgersen zu seinen Arbeiten. Für ihn sind sie Ausdruck von Mobilität und Wechsel.

Um die einzelnen Glieder, die aus gleichgroßen Stiften bestehen, zusammensetzen zu können, hat er eigene Werkzeuge entwickelt. Sie erleichtern seine Arbeit und geben ihm mehr Spielraum für seine Kreativität.

### Halskette

Gold, Silber,  
oxydiert, montiert,  
Ø 25 cm



## Colleen Wolstenholme

Kanada  
geb. 1963

1986 – 1990

Nova Scotia College of Art and Design,  
Nova Scotia, Kanada, Skulptur- und  
Schmuckklasse

seit 1990

The State University of New York,  
The College at New Paltz, Metallklasse



Colleen Wolstenholme fertigt Schmuckobjekte aus Gebrauchsgegenständen, zum Beispiel aus Zigarrenschachteln. Sie sammelt sie über Monate hinweg eher unbewußt, ohne bereits einen bestimmten Verwendungszweck im Auge zu haben. Durch die Bearbeitung erhalten die Gegenstände ein neues Aussehen und eine neue Dimension: Aus alltäglichen, uninteressanten Gebrauchsdingen werden künstlerische Objekte, die dem Betrachter eine tiefere Bedeutung vermitteln. Die hier gezeigte Zigarrenschachtel hat Colleen Wolstenholme bemalt, teilweise versilbert und mit Blattgold überzogen. Im Deckel befindet sich ein Vergrößerungsglas, durch das man in das Innere der Schachtel hineinsehen kann. Zum Teil blieben die ursprünglichen Aufdrucke der Schachtel sichtbar: Die Bezeichnungen „Hand Made“ und „Limited Edition“ verweisen jetzt auf die neue Bedeutung, die die Schachtel durch die künstlerische Verfremdung erhalten hat.

### **dYS**

Zigarrenschachtel,  
Blattgold, Silber, Glas, Glaslinse,  
Senkblei, montiert, bemalt,  
ca. 10 x 12 x 20 cm

Hand  
Made



Hand  
Made

**Miren Leyre Zabalo Laskibar**

Spanien  
geb. 1966

1985 – 1990

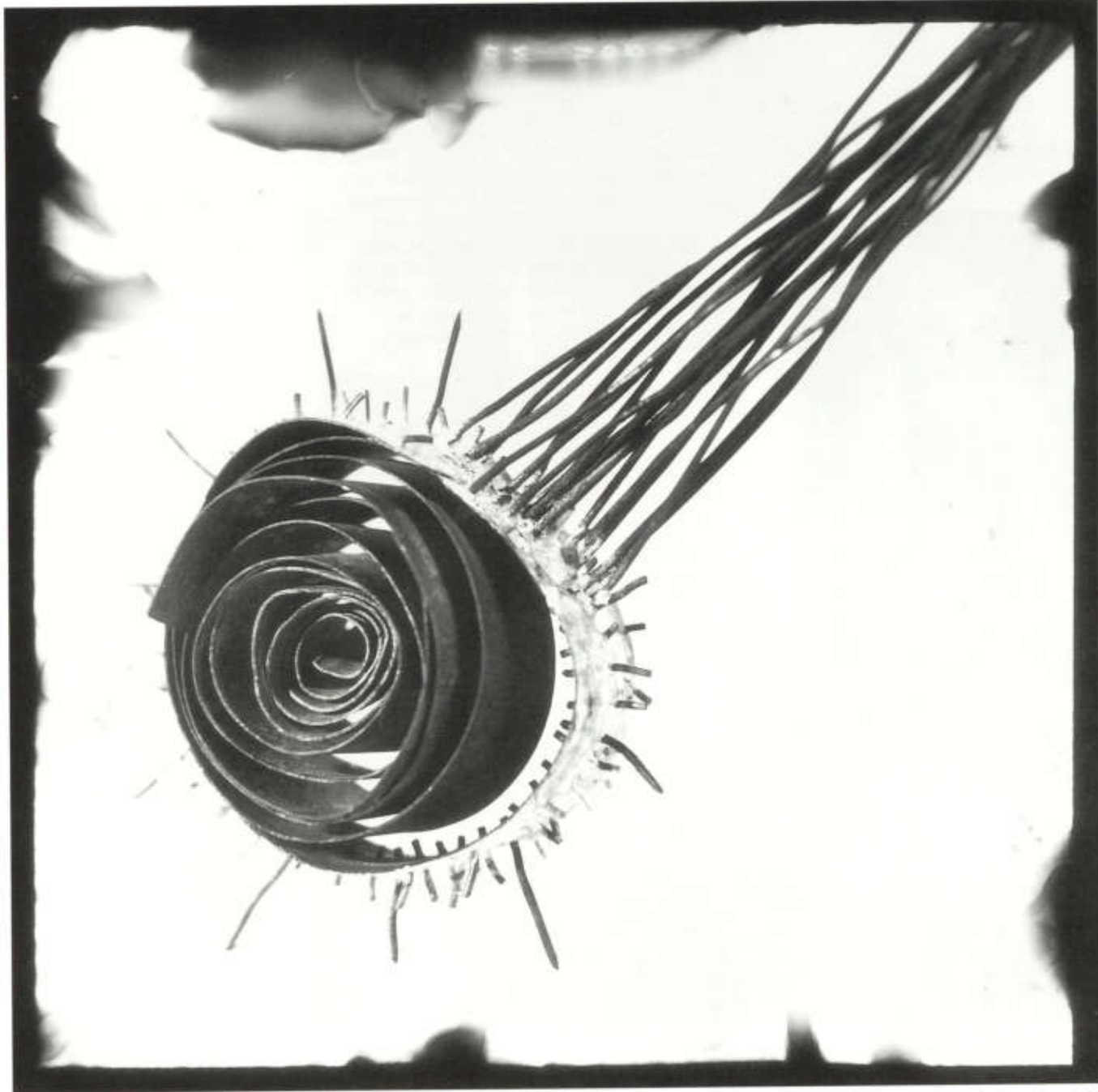
Escola Massana, Barcelona,  
Schmuckklasse



Leyre Zabalo Laskibar nennt ihre beiden hier gezeigten Schmuckstücke „Evasion“, d.h. Flucht. Dieser Titel ist Ausdruck eines sehr persönlichen Gefühls. Sie versucht in ihren Arbeiten die Faszination zum Ausdruck zu bringen, die das Labyrinth auf sie ausübt. Das Labyrinth steht für sie als Metapher für das Leben mit seinen vielfältigen Verwicklungen und Prüfungen, aus denen sie entfliehen möchte. In den beiden Schmuckstücken aus Metall und Stahl hat Leyre Zabalo Laskibar versucht, diese Empfindungen zu verarbeiten. Aber auch ohne von der tieferen Bedeutung etwas zu wissen, faszinieren den Betrachter diese Schmuckstücke durch ihre außergewöhnliche Gestalt.

**Schmuckobjekt**

Eisen, Stahl,  
gelötet,  
24 x 6 cm



## Hanne Andersen

Dänemark  
geb. 1963

1985 – 1989  
School of Art, Craft and Design,  
Kopenhagen,  
Textilklasse



Hanne Andersen liebt klare, leuchtende Farben. Ihre textilen Raumobjekte und Wandbehänge zeigen zumeist einfache Muster und eine bunte Farbigkeit, die jedoch nur auf wenigen Farbtönen beruht. Hanne Andersen fertigt zunächst Entwürfe der Figuren und Farben auf Papier. Darauf folgen Experimente mit dem ausgewählten Material und mit verschiedenen Techniken. Bei den gezeigten Arbeiten wurde die Reservierungstechnik angewandt sowie das Siebdruckverfahren. Alle Arbeiten von Hanne Andersen sind Unikate. Sie sind für die Dekoration größerer Räume, z. B. Hallen oder Konferenzräume gedacht.

### **Raumobjekt**

Leinwand, beidseitig bedruckt, 3-tellig,  
je 450 x 60 cm



## May-Bente Aronsen

Norwegen  
geb. 1962

seit 1985  
School of Arts and Crafts, Oslo,  
Textilklassse



Die Faszination der Textilien fremder Kulturen inspirierte May-Bente Aronsen zu ihren Teppichen. Ihre Vorbilder sind die Indigostoffe aus dem Senegal, die Shoowa-Muster aus Zaire sowie die alten, flachgewebten norwegischen Teppiche. Das besondere Merkmal ihrer Teppiche sind die Struktur, die Schwere des Stoffes, die Bewegung und das Spiel mit Licht und Schatten.

Erst nach zahlreichen Experimenten fand sich die geeignete Methode, den Stoff zu plissieren und die gewünschten Effekte zu erzielen.

Der Stoff wird zuerst bedruckt, danach in Dreiecke geschnitten und dann plissiert. Anschließend werden die Stücke zu großen Bahnen zusammengenäht. Die Arbeiten sind sowohl als Wandbehänge gedacht, als auch als Teppiche, die ihre Masse und ihr Volumen zeigen.

### Teppich I

Viscose,  
bedruckt, plissiert,  
120 x 200 cm



**Orit Frankel**

Israel  
geb. 1963

1986 – 1990  
Shenkar College of Fashion & Textile,  
Ramat Gan



Orit Frankel ließ sich bei ihrer Arbeit durch Muscheln inspirieren. Sie studierte deren Oberfläche, Muster und komplexe Formen. Die Teppiche, die sie schafft, bestehen aus vielen zusammengefügt Einzelelementen mit ähnlicher Form und Farbe. Sie gleichen im Aussehen einem von zahlreichen Muscheln bedeckten Strand. Die hier gezeigten Teppiche bestehen aus Windelstoffen, die Orit Frankel verschieden gefärbt hat. Ihr Interesse ist es, Strukturen zu entwickeln, deren Ganzes von den einzelnen Teilen gebildet wird.

**One Off**  
Teppich,  
Windelstoffe, gefärbt,  
120 x 180 cm



## **Maike Freeß**

Deutschland  
geb. 1965

1984 – 1990  
Hochschule für Kunst und Design,  
Burg Giebichenstein, Halle,  
Textilklassse  
seit 1990  
Zusatzstudium



Maike Freeß ist von dem Material Papier und dessen Ausdrucks- und Bearbeitungsmöglichkeiten fasziniert. Industriell hergestelltes Seidenpapier interessiert sie dabei besonders. Es reizt sie, das flächige Material zu verarbeiten und figürliche Objekte zu schaffen, bei denen eine interessante Oberflächenstruktur entsteht und gleichzeitig die Eigenart des Materials zum Ausdruck kommt.

Arbeitsproben ergaben, daß sehr eng gefaltetes Seidenpapier die gewünschten Eigenschaften besitzt. Vor dem Falten werden die Seidenpapiere gefärbt und anschließend gewachst. Dies verleiht dem Papier eine höhere Farbbrillanz und eine zusätzliche Festigkeit.

Die Arbeit „Der König“ von Maike Freeß ist überlebensgroß. Um diese Größe zu erreichen, wurde ein Gerüst aus Packpapier gebaut, auf dem die Papiere montiert wurden. Die Figur des Königs ist für Maike Freeß ein Symbol für gesichtslose, anonyme Macht, mit der der Einzelne konfrontiert wird. Die einfache, klare und gewaltige Formensprache ihrer Plastik soll diese Gedanken transportieren.

Aus Lust am Experimentieren entstand der wagenradgroße Papierkragen von Maike Freeß. Er hat einen Durchmesser von 1,15 Metern und ist etwa 10 cm dick. Er ist als Schmuck oder als ein exklusives Kleidungsstück gedacht.

### **Der König**

Seidenpapier, gefärbt, gewachst, gefaltet,  
auf Trägergerüst aus Packpapier montiert,  
220 x 115 x 50 cm



**Britt Hennie Halvorsen**

Norwegen  
geb. 1963

1985 – 1990  
National College of Art & Design, Oslo,  
Fachbereich Textil



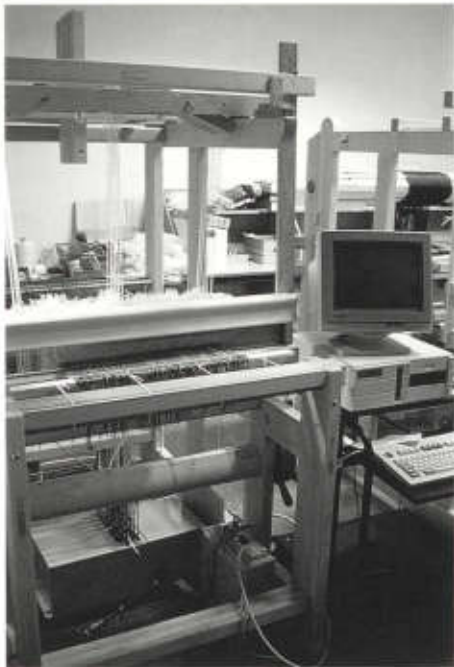
Die Webstruktur dieser Textilien wurde mit Hilfe der Körper-technik hergestellt. Man erkennt sie an den charakteristischen Diagonalen in der Oberfläche. Britt Halvorsen untersucht in ihrer Arbeit die Möglichkeiten, die die Körper-Struktur bietet, um räumliche Wirkungen in der Oberfläche zu erzielen.

Ihre Arbeiten entstehen mit Hilfe eines Computers und eines computerisierten Webstuhls. Es handelt sich um einen ganz normalen Handwebstuhl. Die Pedale unter dem Webstuhl wurden entfernt. Die Schäfte sind direkt mit einer Zylinderbox unter dem Webstuhl verbunden und werden durch einen Kompressor heruntergezogen. Mit dem Webprogramm ist es möglich, auf zwei verschiedene Arten mit der Webstruktur zu arbeiten: dem Dobby und dem Kontermarsch. Bei diesen Arbeiten wurde die Dobby-Version verwendet.

Der Computer ermöglicht es, neue Webtechniken und komplexere Webstrukturen zu entwickeln, die miteinander kombiniert werden. Dadurch entsteht in der Webstruktur die Illusion der Dreidimensionalität. Ohne die Hilfe des Computers wären diese komplexen Strukturen nicht möglich.

**Computergesteuerter Handwebstuhl****Blue Night**

Wolle, Körper-technik, 2-teilig,  
je 300 x 75 cm, 2-teilig



## Elina Helenius

Finnland  
geb. 1963

1983 – 1988  
University of Industrial Arts, Helsinki,  
Textile Department  
1987  
Kolding Kunsthandvaerkerkcola,  
Dänemark,  
Praktikum Papierherstellung



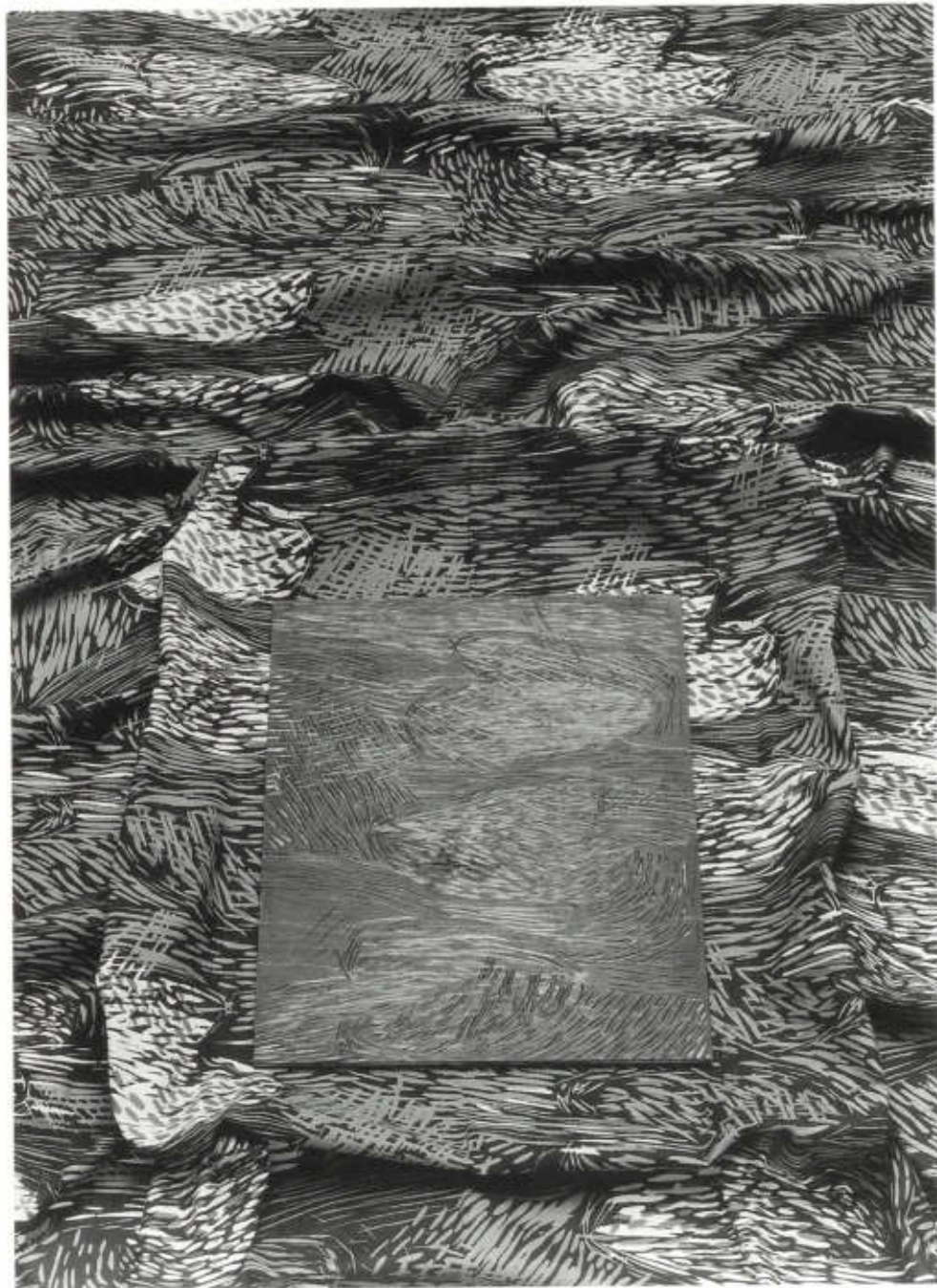
Die Entwürfe von Elina Helenius basieren auf Motiven, die sie in der Natur und in ihrer Umgebung findet.

Ihr Ziel ist es, ästhetische und harmonische Stoffmuster zu schaffen, die auch bei tausendfacher Wiederholung nichts von ihrem Reiz und ihrer Identität verlieren. Die rhythmischen Linien der Maserung von Holz oder die graphischen Muster, die durch Bürstenstriche entstehen, dienen ihr als Anregung für ihre Entwürfe.

Elina Helenius fertigt nach ihren Zeichnungen Holzdruckplatten an, mit denen sie in Reservierungstechnik die Stoffe bedruckt. Ihre Arbeiten sind Musterstücke. Eine Manufaktur fertigt nach ihren Vorlagen Textilien für den täglichen Gebrauch: Vorhänge, Tischdecken und Bettwäsche.

### Lummelammikko-Nymphaea

Leinen, bedruckt, Reservierungstechnik  
500 x 150 cm



**Laura Isoniemi**

Finnland  
geb. 1962

1982 – 1987  
University of Industrial Arts, Helsinki  
Fachbereich Textil



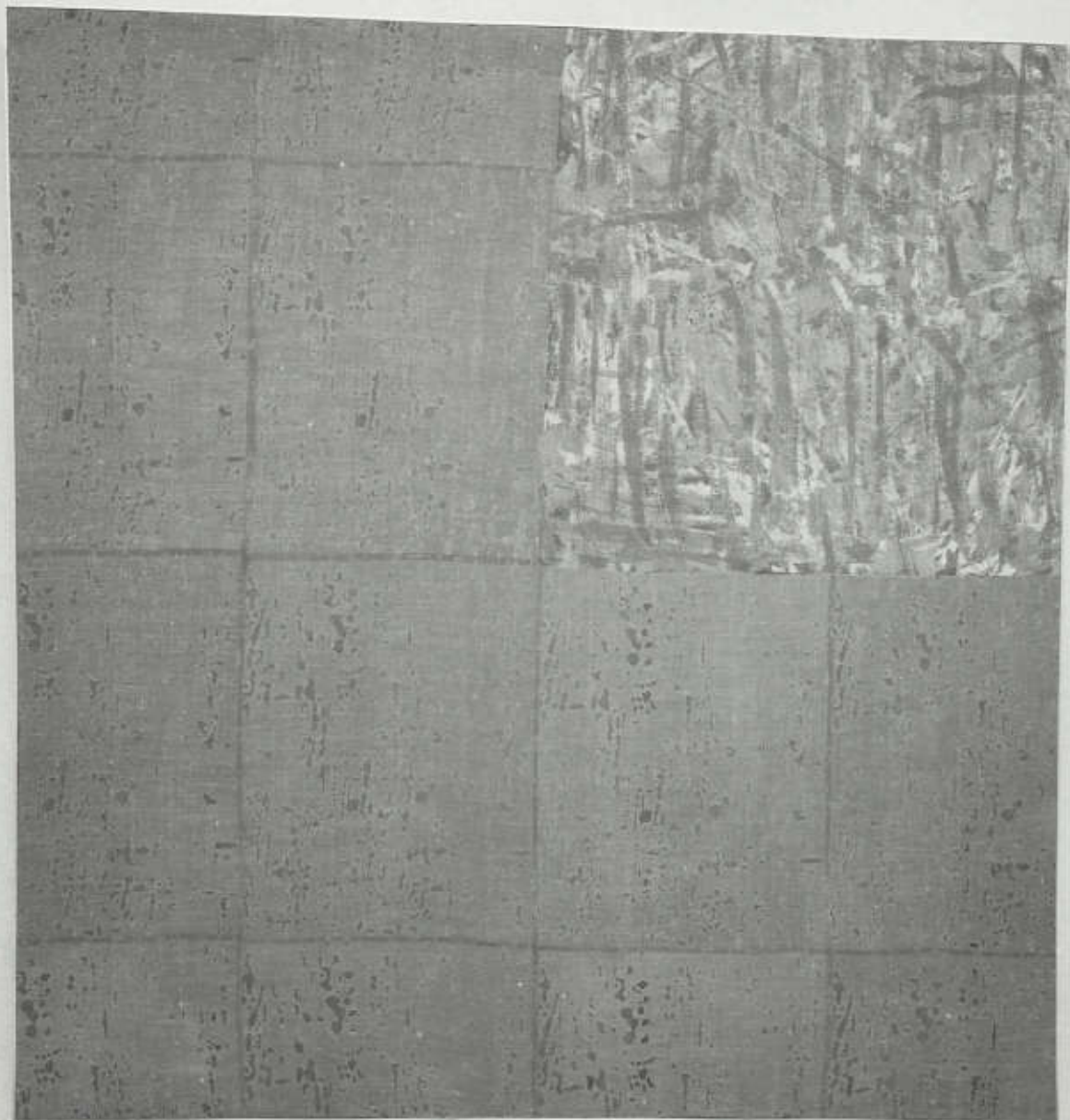
Laura Isoniemis Textilkunstwerke sind „handgedruckte Gedanken“. Sie erzählen vom raschen Jahreswechsel in Finnland, vom harten, kalten Winter und dem kurzen, hellen Sommer.

Sie sind Ausdruck von melancholischen Gefühlen, von Erinnerungen und Zukunftsträumen.

Laura Isoniemi stellt ihre Textildrucke mittels der Reservierungstechnik her. Die hier gezeigten Arbeiten bilden, da sie die vier Jahreszeiten darstellen, eine Gruppe. Sie könnten in Büros oder öffentlichen Hallen gezeigt werden, ebenso wie in Privathäusern.

**Survived**

Leinen,  
handbedruckt,  
135 x 130 cm



## Leena Lukkarinen

Finnland  
geb. 1960

seit 1989  
University of Industrial Arts, Helsinki,  
Fachbereich Textilkunst



Leena Lukkarinen verwendet für ihre Wandobjekte alte, getragene und benutzte Textilien, die sie in Second-Hand-Läden und auf Flohmärkten findet. Sie tritt für eine ökologische Lebensweise ein, in der die Wiederverwendung von Materialien selbstverständlich ist und Unvollkommenheit und Vergänglichkeit als ein Bestandteil des Lebens anerkannt werden. Der Titel „Passing By“ soll dies zum Ausdruck bringen.

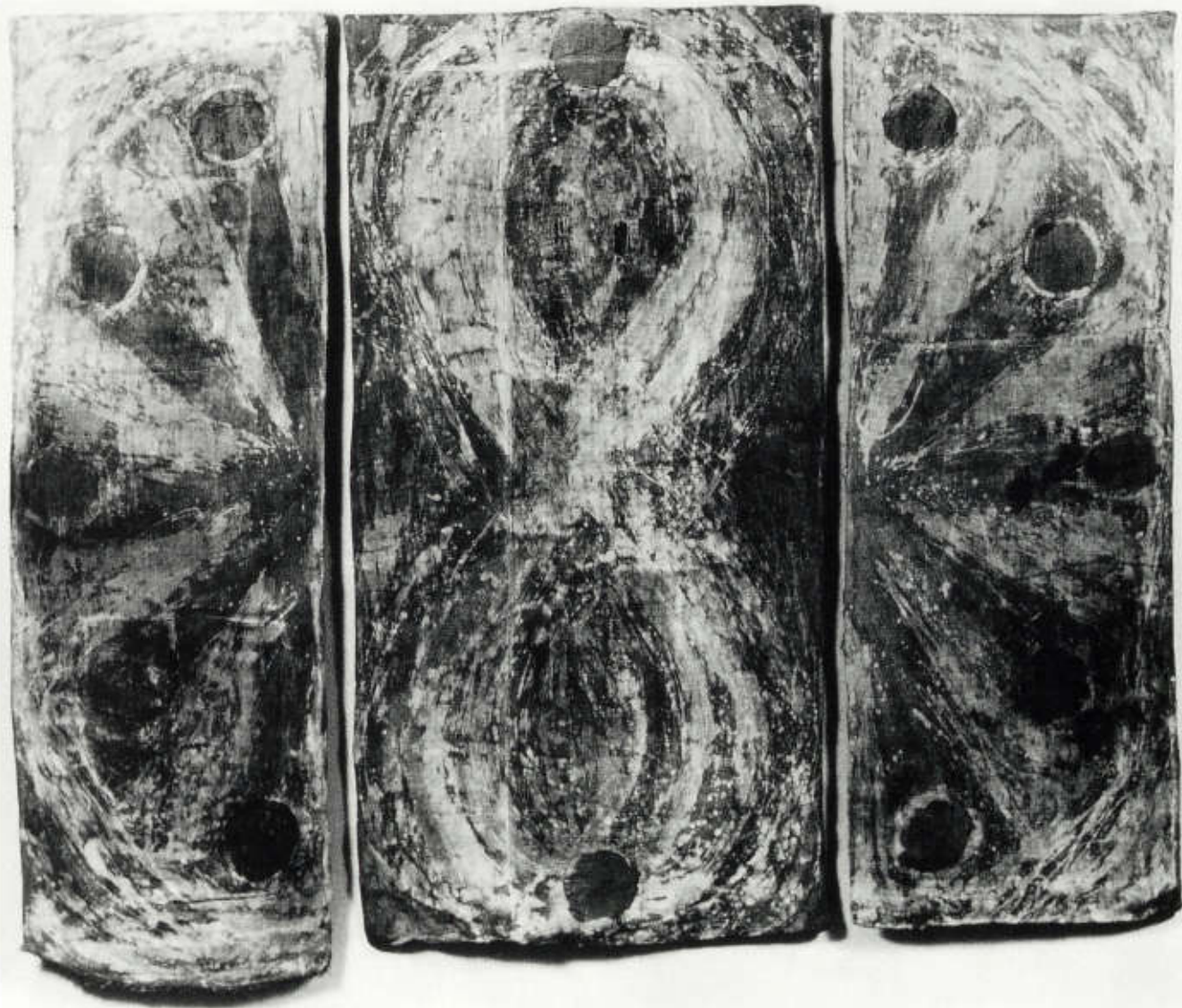
Bei den verwendeten Stoffen handelt es sich um Gebrauchstextilien des täglichen Lebens: Tischwäsche, Handtücher oder, wie in diesem Beispiel, alte Matratzenbezüge.

Sie werden mit Hilfe der Batik-Technik bemalt und gefärbt. Durch diese Technik dringt die Farbe völlig in das Gewebe ein und wird zu einem Teil des Stoffes.

Die Gebrauchsspuren, die sichtbar sind, zeigen den vorgefundenen Zustand der Textilien, die weder geflickt, noch nachträglich mit Löchern versehen worden sind.

### Passing By

Leinen, alte Matratzenbezüge,  
Wachs-Batik-Technik,  
180 x 225 cm



## Jennie Moncur

England  
geb. 1961

1980 – 1984

University of London, Goldsmiths College

1984 – 1986

Royal College of Art, Fachbereich

Tapiserie

seit 1986

selbständig tätig



Linoleumfußböden, damit verbindet man unwillkürlich lange, trostlose Flure in Schulen und Krankenhäusern oder unfreundliche Warteräume in öffentlichen Gebäuden. Dabei hat Linoleum im Vergleich mit anderen Materialien unbestreitbare Vorzüge: es ist leicht zu reinigen und weist erheblich weniger Schmutz und Krankheitserreger auf als etwa ein Teppich. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt, der immer mehr an Bedeutung gewinnt: Linoleum besteht aus Leinöl, Kork, Holzmehl, Harzen und Jute, und ist ein natürliches und daher umweltfreundliches Produkt.

Jennie Moncur hat dieses altbekannte Material neu entdeckt. Ihre Arbeiten haben mit herkömmlicher Bodenverkleidung nichts gemeinsam. Sie entwirft großzügige, geometrische Muster mit denen sie große Räume oder Hallen gestaltet. Einige ihrer Arbeiten wirken wie kostbare Marmorfußböden mit kunstvollen Intarisen.

Der Kunde kann bei ihr zwischen 36 Farbtönen und 3 Materialstärken auswählen. Durch eine neuartige Laser-Technik ist es ihr möglich, die Linoleumstücke exakt nach den Vorlagen ihrer Entwürfe zuzuschneiden.

Ein elektronisches Auge folgt den Linien der original großen Vorlage, die auf einem Layout-Tisch neben dem Schneidetisch liegt. Die Geschwindigkeit des Lasers ist abhängig von der Stärke des Linoleums. Bei schwierigen Stellen des Entwurfs kann die Geschwindigkeit des Lasers verringert werden. Dadurch sind auch komplizierte Muster möglich.

### Linoleumboden

Musterstück,  
Laser-geschnitten,



## Masako Moryo

Japan  
geb. 1961

1984  
Modern Art, Tokyo Metropolitan Art  
Museum  
1989  
Craft Design in Japan, Ginza Matuya  
Tokyo, Fachbereich Textil



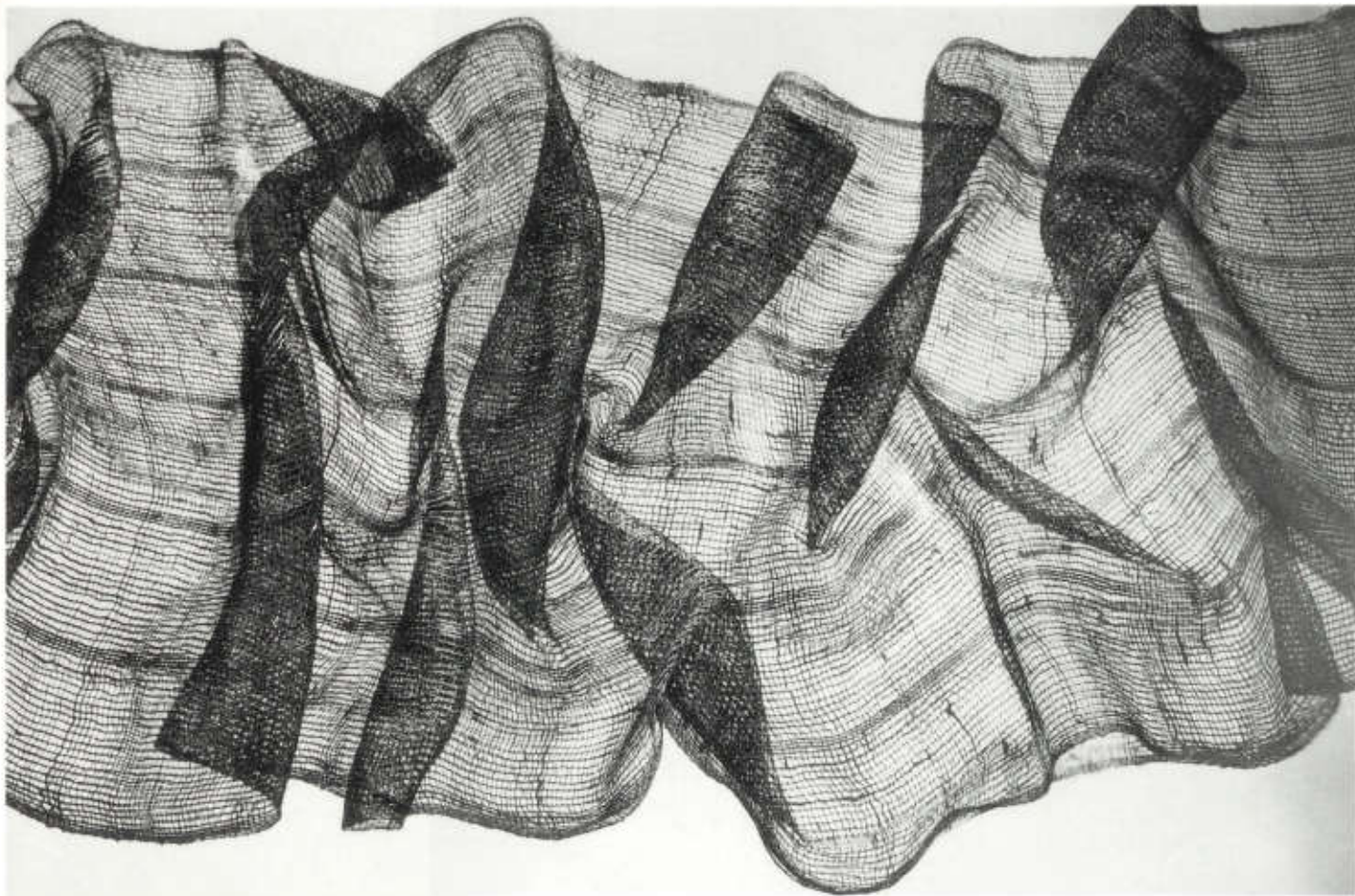
Masako Moryo ist fasziniert von den vielfältigen Erscheinungsweisen des von ihr verwendeten Seidenmaterials. Sie versucht in ihren Arbeiten die besonderen Merkmale des Stoffes deutlich zu machen, vor allem seine Eigenschaft, gleichzeitig die unterschiedlichsten Wirkungen zu zeigen.

Ihre Stoffe sind extrem dünn, besonderes Augenmerk liegt in ihrer Transparenz und Lichtdurchlässigkeit.

Es sind gewebte Stoffe für vielfältige Verwendungsmöglichkeiten

### **Cob-web IV**

Seide,  
Ikat-gefärbt,  
Gaze-Gewebe,  
50 x 500 cm



## Simona Rybáková

Tschechoslowakei  
geb. 1963

1977 – 1981

Mittlere Kunstgewerbeschule, Prag

1985 – 1991

Kunstgewerbehochschule, Prag,  
Atelier für Textilgestaltung



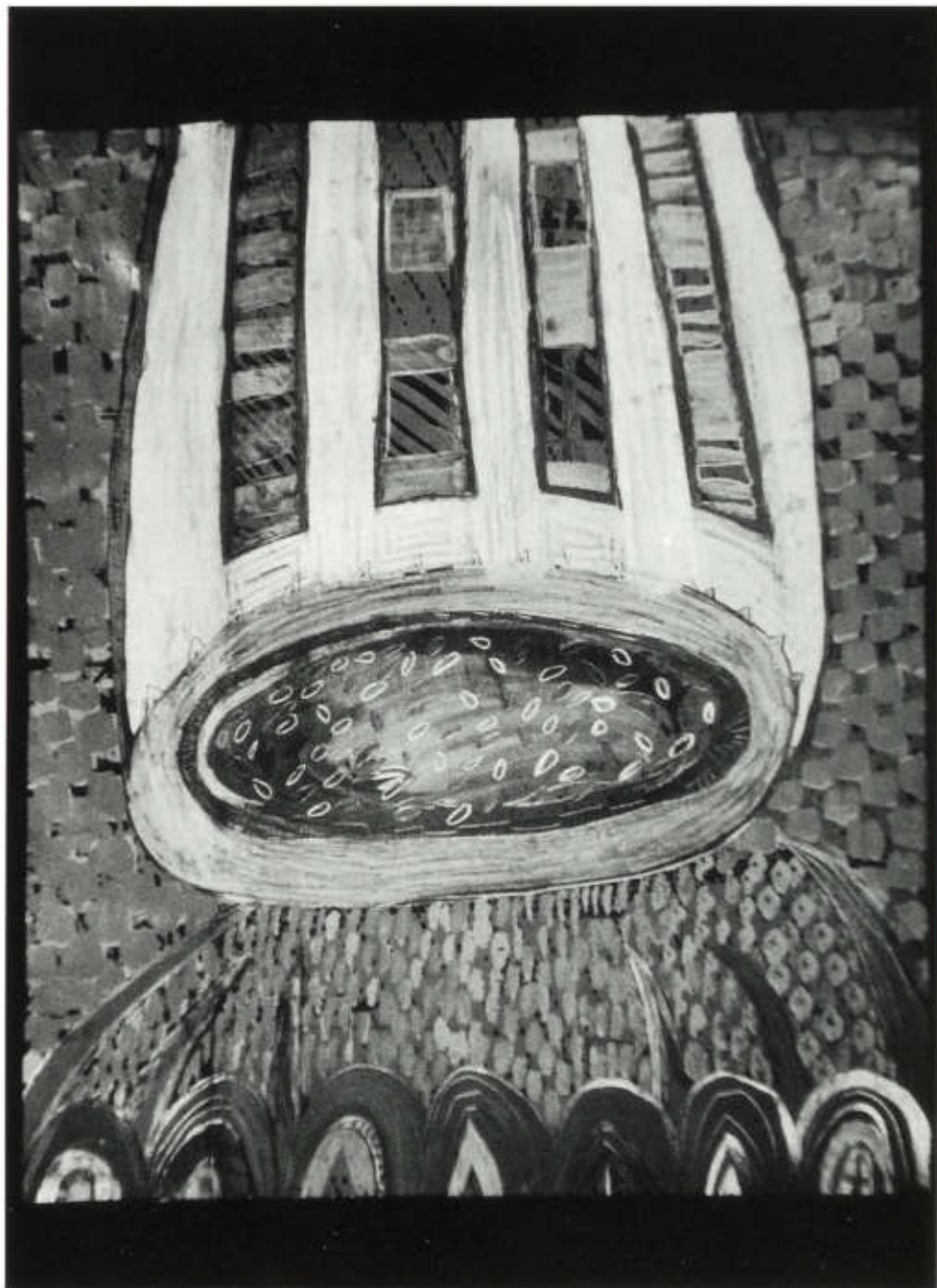
Durch ihr Praktikum in einer Textilfabrik, die Axminsterteppiche herstellt – das sind besonders strapazierfähige Teppiche mit kurzem Flor – kam Simona Rybáková auf den Gedanken, die gestalterischen und ökonomischen Vorteile dieser Technik in neuer Weise für ihre Arbeit als Textilkünstlerin zu nutzen.

Die maschinelle Herstellung des Teppichs und die breite Farbskala des Siebdruckes, die sie durch freies Malen erweitert, bieten ihr eine Vielfalt von neuen Gestaltungsmöglichkeiten.

Die Teppiche wurden für Kinderzimmer und Kindergärten entworfen. Sie zeigen bunte Farben und unregelmäßige Formen, die zum Teil Pfade und Inseln für Spiele bilden. Andere Teppiche sind als Tapisserien gedacht, die an der Wand oder im freien Raum hängen sollen.

### Teppich

Synthetische Faser (Chemlon),  
maschinengewebt, Siebdruck, nachbe-  
malt,  
250 x 150 cm



## Dalit Salzmann

Israel

geb. 1965

1986 – 1990

Shenkar College for Fashion and Textile,

Tel Aviv

1990

Stipendium der American-Israel  
Foundation for Young Artists



Dalit Salzmann ist fasziniert von Kristallen und kostbaren Steinen. Die dunkle Farbe des Onyx, sein Glanz und seine Lichtreflexe inspirieren sie bei der Wahl der Farben ihrer Arbeiten: Schattierungen von Schwarz, Blau und Gold dominieren. Dalit Salzmann benutzt für ihre Arbeiten Stoffe, Plastik-Materialien und Garne, die sie auf vielfältige Weise durch Kleben, Bemalen und Falten verändert. Dadurch erzielt sie neue und interessante Oberflächen, die opak und transparent zugleich sind. Die so vorbereiteten Materialien schneidet sie in schmale Streifen unterschiedlicher Breite und webt sie in der Art von Matten zusammen. Als Kette benutzt sie durchsichtige, glänzende Fäden.

Die Arbeiten von Dalit Salzmann eignen sich auf vielfältige Weise als Innenraum-Dekoration.

### **Onyx – A Woven Stone**

Wandbehang, handgewebt,  
Kette: Nylon-Garne,  
Schußfaden: bearbeitete Synthetische  
Stoffe,  
212 x 125 cm



## Fahmida Shah

England  
geb. 1966

1985 – 1988  
Middlesex Polytechnic, London,  
Textil-Design



Fahmida Shajs Wandbehänge, Vorhänge und Schals faszinieren durch ihre leuchtenden und delikaten Farbkombinationen ebenso wie durch die spontane und frische Malweise. Die Materialien, mit denen sie arbeitet, sind Papier, Leinwand und Seide. Am meisten schätzt sie das Papier, denn es bietet ihr die größten Freiheiten. Das Malen auf Seide ist für sie eine Herausforderung, denn anders als bei Papier oder Leinwand sind hier keinerlei korrigierende Änderungen möglich. Das bedeutet, daß jeder Pinselstrich richtig sitzen muß, um die Seide, die ein sehr teures Material ist, nicht zu verderben. Fahmida Shah hält nichts von einer Rationalisierung und Intellektualisierung ihrer Arbeit. Ihre Arbeiten entstehen instinktiv, sie sind Ausdruck ihrer Gefühle und ihrer Liebe zu Farben, Formen und der Natur.

### Schal

Seide, bemalt,  
91,5 cm<sup>2</sup>



**Karin Wächli**

Schweiz  
geb. 1960

1982 – 1987

Höhere Schule für Gestaltung, Zürich,

Textilgestaltung

seit 1987

selbständig tätig

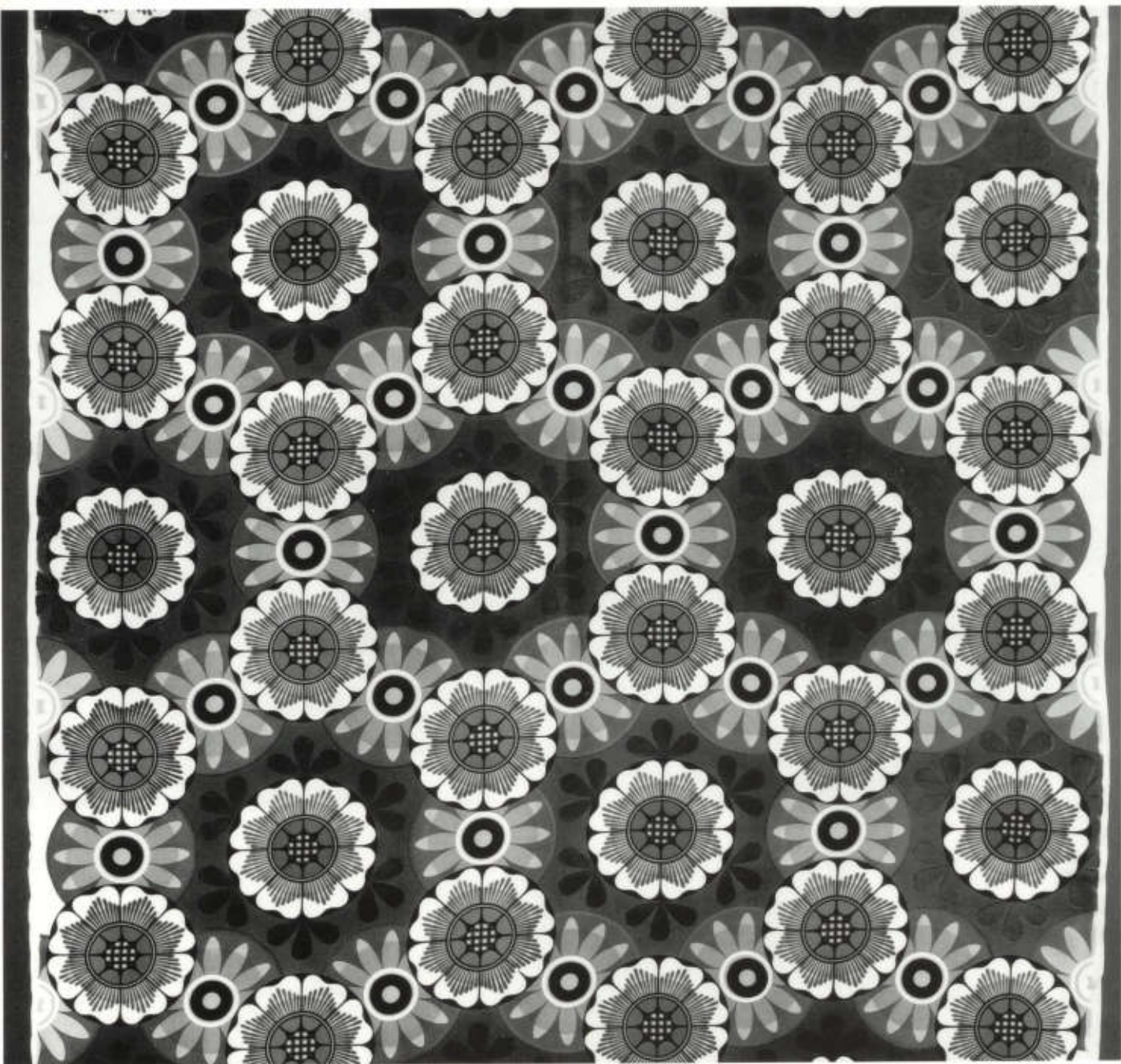


Karin Wächli's Stoffentwürfe entstehen aus der Verbindung von Atelier und Drucktisch, denn Entwurf und Ausführung lassen sich bei ihrer Arbeit nicht trennen.

Was das Handwerk betrifft, so interessiert sie sich für die unkonventionelle Benutzung handwerklicher Techniken. Sie erprobt hier, wie ein Sieb gedreht werden kann, mit einem Sieb verschiedene Male die gleichen oder auch andere Farben übereinander gedruckt werden können. Es interessiert sie die Anordnung einzelner oder verschiedener Siebe und die Koloritveränderungen, die sich dadurch beim Druck ergeben. Erst mit zunehmender Erfahrung lassen sich diese Geschehnisse im voraus absehen und ermöglichen ein spontanes Vorgehen bei der Arbeit. Die Stoffe, die Karin Wächli herstellt, sind nicht als Stoffkunst gedacht, sondern für den täglichen Gebrauch.

**Rosettentuch**

Georgette, Siebdruck,  
100 x 116 cm



## Francesca Zunino

Italien

geb. 1964

1983 – 1988

Istituto Superiore Industrie Artistiche,  
Florenz, Fachbereich Textil

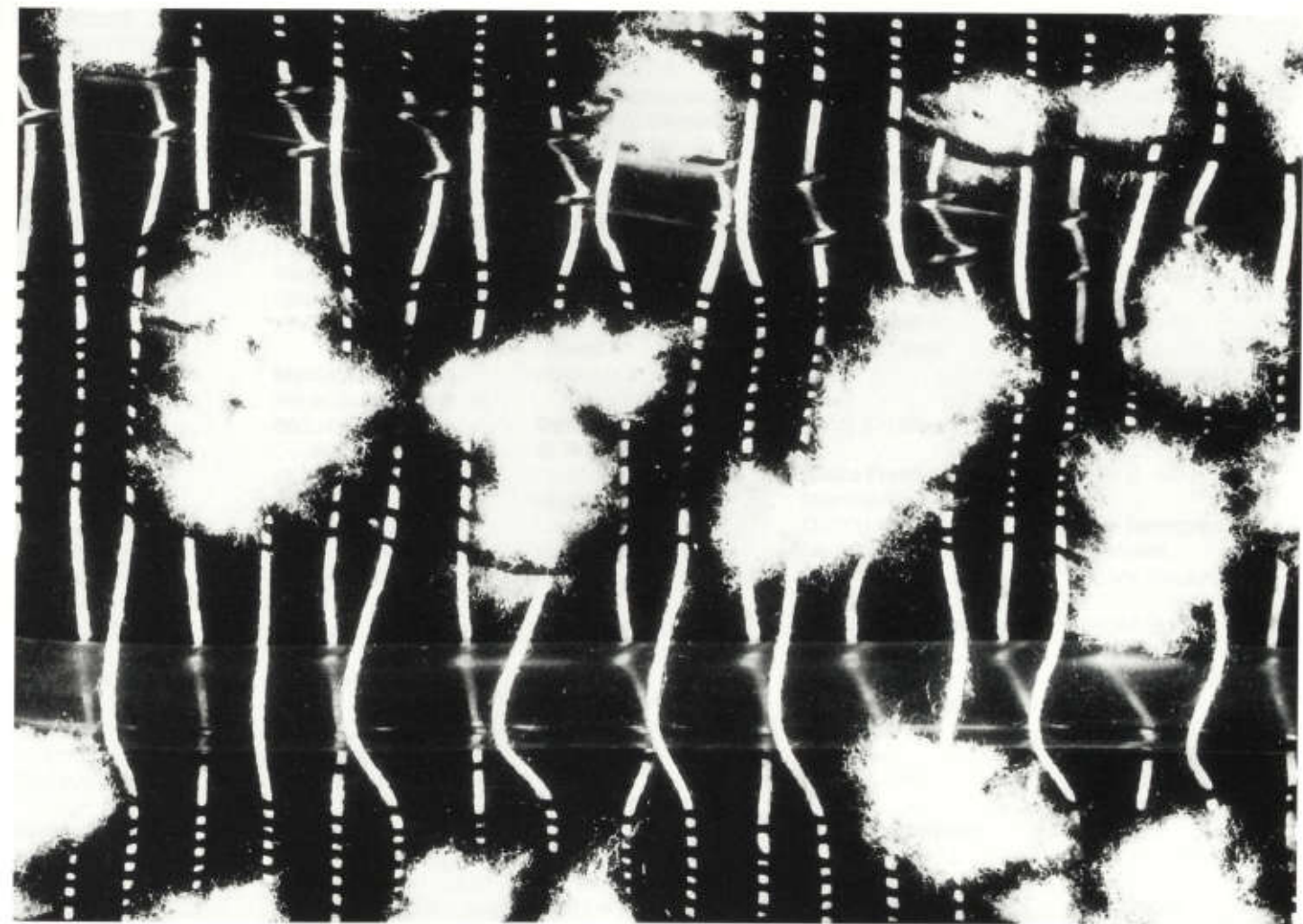


Francesca Zunino untersucht in ihrer Arbeit die Möglichkeiten, durch die Verbindung traditioneller und neuartiger Materialien Textilien mit neuen Eigenschaften und für die unterschiedlichsten Anwendungen zu schaffen. Alle Musterstücke, die sie herstellt, entstehen auf einem normalen Handwebstuhl.

Die Materialien, die sie verwendet, sind zum einen herkömmliche Fasern aus Baumwolle, Leinen, Wolle oder Synthetik. Diese Fasern kombiniert sie mit Metallfäden, PVC- und Plexiglas-Schläuchen und ähnlichen Materialien, deren Verwendung im Textilbereich äußerst ungewöhnlich ist. Das Ergebnis sind „Stoffe“ mit ungewöhnlichem Aussehen und mit besonderen Eigenschaften. Die Stoffe, bei denen Metallfäden verwoben wurden, lassen sich z. B. verbiegen und können die unterschiedlichsten Formen annehmen. Die Textilien von Francesca Zunino sind als Vorhänge, Raumteiler oder als dekorative Wandfüllungen verwendbar.

### Stoffmuster

Kette: Metallfaden,  
Schuß: Cellophan,  
gewebt,  
15 x 16 cm





**Mike Abbott**  
The Metal Factory  
39-41 North Road  
London N7 9DP  
Großbritannien  
(Schmuck S. 110)

**Hanne Andersen**  
Faelledvejens Pass  
6.2th  
2200 København N.  
Dänemark  
(Textil S. 130)

**Jan Sten Andersen**  
Angerbovey 11 1.tv  
2800 Lyngby  
Dänemark  
(Technik S. 8)

**May-Bente Aronsen**  
Str. Ihlensv. 86 a  
2010 Strømmen  
Norwegen  
(Textil S. 132)

**Rainer Atzlinger**  
Rührndorf 38  
4551 Ried/TR.  
Österreich  
(Technik S. 10)

**Madalena Avellar**  
Rua Cidade da Beira  
n°66 2ªEsq  
1800 Lisboa  
Portugal  
(Schmuck S. 112)

**Masayuki Azuma**  
3.65 Toueichi You  
Tajimi City Gifu PRF.  
Japan  
(Keramik S. 54)

**Péter Balázs**  
Árpád Str. 9-11  
3300 Eger  
Ungarn  
(Keramik S. 56)

**Francesc Ballart  
Guasch**  
Plaza Sagrada Familia  
5 pral. A  
Barcelona 08013  
Spanien  
(Schmuck S. 114)

**Martin Bauer**  
Hohenzollernstraße 89  
6600 Saarbrücken  
Deutschland  
(Technik S. 32)

**Kathrine Berg**  
Damfaret 44  
0682 Oslo 6  
Norwegen  
(Möbel S. 86)

**Till Brömme**  
Am Wehr 3  
O-4101 Zappendorf  
Deutschland  
(Glas S. 42)

**Mark Brose**  
24 Ridley Gardens  
Toronto Ontario  
Canada M6R 2T8  
(Schmuck S. 116)

**Maud Gjeruldsen  
Bugge**  
Elmholt V 2<sup>o</sup>  
0281 Oslo 2  
Norwegen  
(Keramik S. 58)

**Christiaan Huygens-  
school**  
M.T.S. voor fijn-  
mechanische vakken  
Leiter: L.W. Slootboom  
Benthemstraat 15  
3032 AA Rotterdam  
Niederlande  
(Technik S. 12)

**Margit Denz**  
Apollogasse 8/9  
1070 Wien  
Österreich  
(Keramik S. 60)

**Detail (A. Jackson/  
G. Russell)**  
D2 Metropolitan Wharf  
Wapping Wall  
London E1 9SS  
Großbritannien  
(Möbel S. 88)

**Kirsti Doukas**  
Mannerheimintie 93  
A 102  
00270 Heisinki  
Finnland  
(Möbel S. 90)

**Markus Elstner**  
Römerstraße 12  
8081 Schöngesing  
Deutschland  
(Technik S. 14)

**Peter Fink**  
Entrebois 1  
1018 Lausanne  
Schweiz  
(Keramik S. 62)

**Jørund Fjøsne**  
F 3 Industriedesign  
5419 Fitjar  
Norwegen  
(Metall S. 76)

**Robert Foster**  
7 Hackett Gardens  
Turner, A.C.T. 2601  
Australien  
(Möbel S. 92)

**Orit Frankel**  
8 Haviva Street  
Haifa  
Israel  
(Textil S. 134)

**Maike FreeB**  
Maurice-Thorez-Str. 80  
O-7031 Leipzig  
Deutschland  
(Textil S. 136)

**Britt Hennie Halvor-  
sen**  
Postboks 40,  
Bekkelagshøgda  
1109 Oslo 11  
Norwegen  
(Textil S. 138)

**Christian Harbeke**  
Wilfriedstraße 11  
8032 Zürich  
Schweiz  
(Technik S. 16)

**Maarten den Hartog**  
Sterrehof 7  
3511 EV Utrecht  
Niederlande  
(Technik S. 18)

**Greg Healey**  
ECL Studio  
38-40 John St.  
Leichhardt 2040 N.S.W.  
Australien  
(Schmuck S. 118)

**Elina Helenius**  
Koivumäentie 23-25  
G 33  
01230 Vantaa  
Finnland  
(Textil S. 140)

**Laura Isoniemi**  
Rajakuja 2A  
01230 Vantaa  
Finnland  
(Textil S. 142)

**Hans Sandgren  
Jakobsen**  
Rebaek Sopark 15 V  
mf.  
2650 Hvidovre  
Dänemark  
(Möbel S. 94, Technik  
S. 8)

**Michael O. Jönsson**  
Brannersvej 17, st.th  
2920 Charlottenlund  
Dänemark  
(Technik S. 8)

**Kati Jünger**  
Sonnentallee 201  
1000 Berlin 44  
Deutschland  
(Keramik S. 64)

**Jo Klaps**  
Clayslaan 79  
1030 Brüssel  
Belgien  
(Metall S. 78)

**Josef Klein**  
Lohbachstraße 43  
6648 Wadern/  
Oberlöstern  
Deutschland  
(Technik S. 32)

**Leen Kooreman**  
Schuttershof 10  
3550 Zolder  
Belgien  
(Glas S. 44)

**Anna Kopecká**  
Na dlouhém lánu 4/391  
160 00 Praha 6  
Tschechoslowakei  
(Glas S. 46)

**Mi Kube**  
Von der Tann Str. 38  
8900 Augsburg  
Deutschland  
(Möbel S. 102)

**Mirjam Kuiten-  
brouwer**  
Jodenstraat 7 D 34  
6211 ER Maastricht  
Niederlande  
(Möbel S. 96)

**Anders Ljungberg**  
c/o Johansson  
Drakenbergsg. 57 VII  
11741 Stockholm  
Schweden  
(Metall S. 80)

**Claudio di Lorenzo**  
Lago di Como Str. B/21  
65016 Montesilvano  
(PE)  
Italien  
(Technik S. 20)

**Leena Lukkarinen**  
Hilapellontie 2 Ac 22  
00390 Helsinki  
Finnland  
(Textil S. 144)

**Olle Lundberg**  
Monitor Industrial  
Designers  
Rindögatan 25  
11558 Stockholm  
Schweden  
(Möbel S. 98)

**Kimberley A.M<sup>ec</sup>  
Hardy-Mitman**  
RR, Nr. 3 St. Andrews  
Antigonish County  
Nova Scotia  
Canada BOH IXO  
(Schmuck S. 120)

**Sebastià Macià  
Estanyol**  
Maladeta, 7 1er.3a  
08016 Barcelona  
Spanien  
(Schmuck S. 122)

**Judit Major**  
Reáltanoda u. 14.  
1053 Budapest  
Ungarn  
(Keramik S. 56)

**Takeshi Mitsumoto**  
206 Reifuso  
602-I Higashiterakata  
206 Tama-City Tokyo  
Japan  
(Metall S. 82)

**Alexander Mock**  
Zschertnitzer Straße 27  
O-8020 Dresden  
Deutschland  
(Möbel S. 100)

**Modellversuch  
Gestaltung und  
Technologie,  
Hochschule für  
Bildende Künste  
Braunschweig/IFAM**  
Leiter: Prof. Dr.  
Ekkehard Weber  
Johannes-  
Selenka-Platz 1  
3300 Braunschweig  
Deutschland  
(Technik S. 22)

**Jennie Moncur**  
189 Bermondsey Street  
London SE1 3UW  
Großbritannien  
(Textil S. 146)

**Masako Moryo**  
16-5 / - / -203  
Unosumai-cho  
Kamaishi-shi, Iwate  
Japan  
(Textil S. 148)

**Inger Mosholt Nielsen**  
Bergensgade 3  
8200 Århus N  
Dänemark  
(Möbel S. 94)

**Detlef Müller**  
Webarns 4  
8951 Eggenthal  
Deutschland  
(Möbel S. 102)

**Felix Müller**  
Goethestraße 32  
O-4020 Halle  
Deutschland  
(Metall S. 84)

**Anne-Marie Normann  
Olsen**  
Nykaer 34, 14.tv  
2600 Brøndby  
København  
Dänemark  
(Technik S. 8)

**KMBO Metallbearbei-  
tung  
Onderwijsgemeen-  
schap 't Roer**  
Leiter: Johan Vrieling  
Noorderwagenplein 6  
8223 AL Lelystad  
Niederlande  
(Technik S. 26)

**Gabriele Pezzini**  
Via Guelfa n.126  
50129 Firenze  
Italien  
(Technik S. 28)

**Matthias Pfeffer**  
Irenental 39  
3011 Untertullnerbach  
Österreich  
(Technik S. 30)

**Griet de Pooter**  
Lichtaartse weg 73  
2250 Olen  
Belgien  
(Keramik S. 66)

**Leena Puhakka**  
Lautasaarentie 32 B 29  
00200 Helsinki  
Finnland  
(Holz S. 52)

**Keith John Rand**  
Quarry Hill Cottage  
Craig, Rhynie, Huntly  
Aberdeenshire, AB54  
4LN  
Großbritannien  
(Möbel S. 104)

**Raino Ranta**  
Kasarmikatu 18 D 24  
00130 Helsinki  
Finnland  
(Keramik S. 68)

**Gerhard Rehm**  
Tavastgatan 29 B  
11824 Stockholm  
Schweden  
(Möbel S. 106)

**Jarkko Reiman**  
Keijukaistenpolku 5  
D 30  
00820 Helsinki  
Finnland  
(Möbel S. 108, Holz  
S. 52)

**Vincent de Rijk**  
Vierhavenstraat 1-7  
3029 BB Rotterdam  
Niederlande  
(Keramik S. 70)

**Helge Rinck**  
Unterer Hagen 4  
6600 Saarbrücken  
Deutschland  
(Technik S. 32)

**Simona Rybáková**  
Stěpánská 59  
110 00 Praha 1  
Tschechoslowakei  
(Textil S. 150)

**Dalit Salzmann**

8 Naomi Street  
Ramat-Hasharon  
47208  
Israel  
(Textil S. 152)

**Scholengemeen-  
schap Oldenij**

Leiter: M. Moliema  
Postbus 134  
9930 AC Delfzijl  
Niederlande  
(Technik S. 34)

**Fahmida Shah**

17 Canada Crescent  
Acton W3 ONJ  
Großbritannien  
(Textil S. 154)

**Kristin Solberg**

Bratthallet 10  
4018 Stavanger  
Norwegen  
(Keramik S. 72)

**Karl Stark**

Marienstraße 25c  
O-1040 Berlin  
Deutschland  
(Technik S. 36)

**Petri Stikkelbroeck**

Le Sage ten  
Broeklaan 85  
5615 CR Eindhoven  
Niederlande  
(Glas S. 48)

**Thorhild Thøgersen**

Jagtvej 183, 4.tv.  
2100 København  
Dänemark  
(Schmuck S. 124)

**Torsten Valeur**

Tagensvej 15  
2200 København N.  
Dänemark  
(Technik S. 8)

**Judit Varga**

Szakasits Á. Str. 69  
1119 Budapest  
Ungarn  
(Keramik S. 56)

**Petr Vlček**

Maříkova 1/87  
162 00 Praha 6  
Tschechoslowakei  
(Glas S. 50)

**Karin Wälichli**

Anwandstraße 70  
8004 Zürich  
Schweiz  
(Textil S. 156)

**Joan De Wandel**

rue des Ecoles 58  
7100 Haine-Saint-Paul  
Belgien  
(Keramik S. 74)

**WARR – Wissen-  
schaftliche Arbeits-  
gemeinschaft für  
Raketentechnik und  
Raumfahrt**

Technische Universität  
München  
Lehrstuhl für Raum-  
fahrttechnik  
Richard-Wagner-  
Straße 18/III  
8000 München 2  
Deutschland  
(Technik S. 38)

**Thomas Wilkin**

Gartenfeldstraße 31  
6648 Wadern/  
Oberlöstern  
Deutschland  
(Technik S. 32)

**Colleen Wolsten-  
holme**

205 Kallop Road  
Kingston, New York  
USA 12401  
(Schmuck S. 126)

**Miren Leyre Zabalo  
Laskibar**

Avda. Gaudi 12-2º  
Bis -1ª  
Barcelona  
Spanien  
(Schmuck S. 128)

**Francesca Zunino**

68/B 14 Via Redipuglia  
16147 Genova  
Italien  
(Textil S. 158)

**Zweirad und Zukunft**

Außerbetriebliche  
Ausbildungseinrich-  
tung für benachteiligte  
Jugendliche und junge  
Erwachsene  
Leiter:  
Dascha Angermaier  
Bernd Bleckmann  
Abdallah Nabaoni  
Hartmut Turowski  
Wolfgang Viering  
Gaußstraße 19  
2000 Hamburg 50  
Deutschland  
(Technik S. 40)

